Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1933-1936
1935

221 (13.8.1935)

Visual Library

Ausgabe A

Anzeigenpreis lt. Preisliste Nr. 10: Die 15 gesp. Millimeterzeile (Kleinspalte 22 mm) im Anzeigenteil 11 Pfg. Kleine einspaltige Anzeigen und Familienanzeigen n. Preisliste. Im Textteil: die 4gesp. 85 Millimeter breite Zeile 65 Pf. Wiederholungsnachlasse n. Preisl. für Mengenabschlüsse Staffel C. Anzeigenschluß: Morgen- und Einmalige Ausgabe: 2 Uhr nachm. für den folgenden Tag; Abendausgabe: 10 Uhr vorm. für den folgenden Abend; Montagausgabe: 6 Uhr Samstagabend. — Verlag: Führer-Verlag G.m.b.H., Karlsruhe a.Rh., Verlagshaus Lammstr. 1 b, Fernspr. 7927 7928, 7929, 7930 u. 7931. Postscheck. K'ruhe 2988. Girokonto: Städt. Sparkasse K'ruhe Nr. 796. Abtlg. Buchvertrieb: Karlsruhe, Lammstr. 1b, Ecke Zirkel, Fernspr. 7930. Postscheckkonto Karlsruhe 2935. — Anzeigenannahme: Hauptgeschäftsstelle Kaiserstr. 80a. — Schalterstunden: 8—19 Uhr. Erfüllungsort und Gerichtsstand: Karlsruhe a. Rh. — Schriftleitung: Anschrift: Karlsruhe i. B., Lammstr. 1b, Fernspr. 7927, 7928, 7929, 7930 u. 7931. Redaktionsschluß 10 Uhr vorm. u. 6 Uhr nachm. Sprechstunden tägl. v. 11—12 Uhr. — Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstr. 15b, Fernruf A 7, Dönhoff 6670/71.

Der Führer

HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN

DER BADISCHE STAATSANZEIGER

Einzelpreis 10 Pfg.

Zwei Hauptausgaben: Zweimalige Ausgabe: Bezugspreis RM. 2.20 zuzüglich 50 Pfg. Trägergeld. Postbezug ausgeschlossen. Erscheint 12mal wöchentlich als Morgen- und Abendausgabe. — Einmalige Ausgabe: Bezugspreis monatlich RM. 1.70 zuzüglich Postzustellgebühr oder Trägergeld. Erscheint 7mal wöchentlich als Morgenzeitung. Abbestellungen müssen bis spätestens 20. für den folgenden Monat erfolgen. — Drei Bezirksausgaben: „Karlsruhe": für den Stadtbezirk der Landeshauptstadt sowie Amtsbezirk Karlsruhe, Ettlingen, Pforzheim, Bretten, Bruchsal, sowie Unterbezirk Eppingen. — „Merkur-Rundschau": für die Amtsbezirke Rastatt—Baden-Baden und Bühl. — „Aus der Ortenau": für die Amtsbezirke Offenburg, Kehl, Lahr, Oberkirch und Wolfach. Bei Nichterscheinen infolge höherer Gewalt, bei Störungen oder dergleichen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückerstattung des Bezugspreises. — Verbreitung oder Wiedergabe unserer als „Eigene Berichte" oder „Sonderbericht" gekennzeichneten Nachrichten ist nur bei genauer Quellenangabe gestattet. Für unverlangt übersandte Vorlagen übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

Landesausgabe Karlsruhe — Karlsruhe, Dienstag, den 13. August 1935 — 9. Jahrgang / Folge 221

Rassenschänder werden ausgetilgt

Englische Vorsichtsmaßnahmen in Nordostafrika — Probefahrt des „Fliegenden Frankfurter" — Bürckel bei den Deutschen in der Batschka

Streiflichter

„RFB-Kameraden" Als vor einiger Zeit an Hand autentischen Materials nachgewiesen werden konnte, daß sich illegale kommunistische Kreise um eine Zusammenarbeit mit dem politischen Katholizismus und vor allem mit den katholischen Jugendverbänden bemühten, da schien diese Tatsache noch absurd und fast unglaublich. Obwohl bereits die Zumutung, die der Kommunismus an diese katholischen Kreise richtete, bezeichnend genug war, war allerdings noch nicht der Beweis dafür gegeben, daß man von katholischer Seite her auf diese Anzapfungen eingehen werde. Der ehemalige kommunistische Reichstagsabgeordnete Walter hat in diesen Tagen auf dem Kongreß der Komintern in Moskau interessante Andeutungen hierüber gemacht. Noch deutlicher wird jetzt das bekannte in Prag erscheinende Emigrantenblatt der „Gegenangriff", das schon oft eine Fundgrube für ganz interessante Mitteilungen aus dem antideutschen Lager wurde. Das Blatt plaudert auch jetzt einmal wieder unvorsichtigerweise aus der Schule und bestätigt in geradezu überraschender Form alle Vermutungen, die bisher über eine Zusammenarbeit zwischen dem Kommunismus und gewissen katholischen Kreisen bestanden. Der „Gegenangriff" führt einen Vorfall an, der sich in einer westdeutschen Großstadt abgespielt haben soll. Dort habe die örtliche Jungkatholikenorganisation anläßlich einer HJ-Kundgebung diese Zusammenarbeit mit den Kommunisten zum ersten Male praktisch erprobt. Die Jungkatholiken, so heißt es in dem Bericht, hätten gefürchtet, daß während der HJ-Kundgebung Angriffe gegen den dortigen Pfarrer gerichtet werden. Wörtlich heißt es: „Die Mitglieder der DJK setzten sich deshalb mit ihnen bekannten RFB-Kameraden in Verbindung und baten um eine gemeinsame Abwehr. Dieses Angebot nahm der RFB an und es wurde der gemeinsame Schutz der Kirche und des Pfarramtes organisiert". Auf Grund dieser ersten Zusammenarbeit habe sich dann, so schließt das Bekenntnis des „Gegenangriffs" ein immer innigeres Verhältnis entwickelt, das heute bereits zu einem regelrechten Bündnis gediehen sei. — Zu dieser Darstellung erübrigt sich eigentlich jeder Kommentar. Wir haben angesichts dieses erdrückenden Materials nur die kirchlichen Behörden zu fragen, was sie zu einer derartigen Entwicklung zu sagen haben. Als in München die bekannten kommunistischen Flugblätter gefunden wurden, hat zwar das bischöfliche Sekretariat eine Erklärung abgegeben, in der dieses Bündnisangebot des Bolschewismus mit „Entrüstung" zurückgewiesen wird. Ebenso hat die örtliche katholische Geistlichkeit zu den bekannten Vorfällen in Westfalen eine ablehnende Haltung eingenommen. Angesichts der neuesten Entwicklung dürften diese Erklärungen jedoch nicht mehr ausreichen. Es ist nicht damit getan, daß die oberen kirchlichen Stellen in Fällen, wo die bolschewistisch-katholische Koalition allzu deutlich wird, sich distanzieren, sondern es ist endlich an der Zeit, das Uebel an der Wurzel zu packen. Man wird sich daher jetzt nicht darüber wundern können, daß der Staat nunmehr von sich aus, nachdem die kirchlichen Stellen eine derartige Entwicklung zugelassen haben, gegen dieses Treiben rücksichtslos vorgeht, um jede volksfeindliche Bewegung, von welcher Seite sie auch auftaucht, ohne Zögern auszurotten.

*

Judenknechte Der Hauptschriftleiter der „Nordschlesischen Tageszeitung", Parteigenosse Schmolke, veröffentlicht soeben unter der Ueberschrift „Judenknechte" einen Artikel, der wegen der Aktualität des Themas auch bei uns besondere Beachtung verdient. Pg. Schmolke wendet sich in seinem Artikel angesichts des gerade zur Zeit besonders notwendigen Abwehrkampfes gegen jüdische Anmaßung gegen die Haltung einer gewissen Presse, die zwar äußerlich glauben machen will, daß sie den schweren Kampf des Nationalsozialismus unterstütze, aber nichtsdestoweniger sich nicht scheut, durch die Aufnahme von Anzeigen jüdischer Firmen dem Kampf des Nationalsozialismus in den Rücken zu fallen. Der Verfasser geht davon aus, daß der Erfolg des Kampfes gegen das Judentum beim deutschen Menschen selbst beginne. Nur durch die Erziehung der Menschen sei die Judenfrage eigentlich zu lösen. Bei dieser Arbeit habe aber die Presse eine der wesentlichsten Aufgaben zu leisten. Bei der Aufklärung sei sie in die vorderste Front gestellt und habe immer wieder den klaren Weg zu zeigen. Ein großer Teil der deutschen Presse versage jedoch in dieser Beziehung. Man müsse schließlich an der Gradlinigkeit des Wollens von Staat und Bewegung zweifeln, wenn auf der einen Seite eine Behörde über die jüdische Gefahr aufzuklären suche und daneben eine „deutsche" Zeitung, die im Textteil in Nationalsozialismus mache, Geschäfte mit dem Juden empfehle. — Der Artikel schließt mit der Forderung nach dringender Abhilfe.

Jüdische Wüstlinge in Schutzhaft

Das Badische Geheime Staatspolizeiamt greift energisch zu

K. N. Karlsruhe, 13. August. Das Erwachen des deutschen Volkes durch die nationalsozialistische Revolution hat das an sich unvergleichlich feige Judentum noch nicht von seinen verbrecherischen Neigungen verschiedenster Art zurückhalten können. Habsucht, Diebstahl, Betrug und Schiebungen gelten nach wie vor für den Juden als selbstverständliche Lebenspraktiken, die nur da und dort durch ein äußerlich zuvorkommendes und harmloses Wesen vertuscht werden sollen. Leider hat sich auch ein Teil des deutschen Volkes gar zu sehr an diese gemeingefährlichen Umtriebe der jüdischen Rasse gewöhnt, so daß er sich über solche „Selbstverständlichkeiten" nicht einmal mehr aufregt. Allerdings haben die skandalösen jüdischen Rassenschändereien von in Deutschland lebenden Juden allüberall größtes Interesse und auch wachsende Einsicht gebracht.

Diese gemeinen Verbrechen, die von dem deutschen Volke mit großer Empörung zur Kenntnis genommen werden, haben allesamt zwei Ursachen: Die der jüdischen Rasse erbmäßig innewohnende unersättliche Gier und die Lehren des Talmud, die für alle Angehörigen der jüdischen Rasse religiöse Ueberzeugung und Verpflichtung sind. Darum können alle diese Fälle von Rassenschande keineswegs nur einzeln beurteilt werden, sondern sie sind nur Glieder in einer Kette eines skandalösen Vernichtungsfeldzuges der jüdischen Rasse gegen den deutschen Volkskörper.

Auch im Lande Baden sind wir natürlich von dieser Seuche nicht verschont geblieben. Gerade in letzter Zeit ist es der Geheimen Staatspolizei auch mit Hilfe erwachter Volksgenossen gelungen, eine ganze Reihe solcher verbrecherischer Fälle von Rassenschande aufzudecken. Das Geheime Staatspolizeiamt teilt mit:

„Der jüdische Dr. Martin Hagelberg, Konstanz, der sich seit einigen Tagen in Schutzhaft befindet, wurde auf Weisung des Geh. Staatspolizeiamtes in das Konzentrationslager Kislau überführt.

Hagelberg kann als einer der gemeinsten und brutalsten Rassenschänder angesehen werden, die in den letzten zwei Jahren in Baden gefaßt wurden.

Als Fürsorgearzt verging er sich in zahlreichen Fällen an seinen Patientinnen, meist unter Anwendung von Gewalt und List in den Räumen seiner Praxis. Mit besonderem Sadismus schändete er schwangere Frauen und Mädchen, denen er gegen Wuchergebühren die Schwangerschaft erst dann unterbrach, wenn sie ihm mehrmals zu Willen waren. Besonders Frauen aus der Schweiz zählten zu seinen Opfern. Selbst einer Mutter von 5 Kindern gegenüber stellte er die Bedingung ihm zu Willen sein, bevor er die Abtreibung des kommenden sechsten Kindes durchführe. Die Zahl der diesem Scheusal zum Opfer gefallenen Frauen und Mädchen geht in die Dutzende. Gleichzeitig begaunerte dieser jüdische Sadist seine von ihm erniedrigten Opfer durch unerhörte hohe Berechnung seiner sogenannten ärztlichen Beratung bzw. Behandlung. Er forderte auch

unbarmherzig Gebührenhöchstbeträge von seinen ärmsten Patienten,

deren Notlage ihm bekannt war oder berechnete Leistungen, die er nicht ausgeführt hatte und dehnte Behandlungen übermäßig lang aus, um hohe Rechnungen entstehen zu lassen.

Sein verbrecherisches Verhalten den Patienten gegenüber entschuldigte er mit dem bezeichnenden Eingeständnis, daß er eben als Jude besonders sinnlich veranlagt sei. (!) Dieser sadistisch-sinnlich-materielle jüdische Intellektuelle hatte gleichzeitig eine ebenso bezeichnende Einstellung zu Religion und Staat. Als Jude wurde Hagelberg zunächst Dissident und

treibende Kraft der Gottlosenbewegung in Konstanz,

wo er als Redner auftrat und sogar Flugblätter der Gottlosenbewegung an Kirchenbesucher beim Verlassen des katholischen Gottesdienstes an den Stufen des Münsters verteilte. Da er selbst seine eigenen Anhänger der Gottlosenbewegung übervorteilte, geriet er mit ihnen in Streit und trat wieder zum mosaischen Glauben über, um die Unterstützung der Rassegenossen von Neuem zu gewinnen.

Die politische Einstellung Hagelbergs konnte nur über die SPD, als deren Funktionär er mehrere Jahre zersetzend tätig war, zur KPD führen.

Die Verbringung nach Kislau ist daher das folgerichtige und verdiente Ende dieser typischen ebenso gemeingefährlichen wie abscheulichen Laufbahn des Juden Dr. med. Hagelberg."

„Der Viehjude Herbert Kaufmann aus Lichtenau bei Kehl betreibt im Bezirk Bühl den Viehhandel. Bei seinen Geschäftsbesuchen benützte er die Gelegenheiten. Frauen und Mädchen, die allein zu Hause sind, während die Angehörigen meist auf dem Felde weilten, mit unsittlichen Anträgen zu verfolgen. Hierbei ging er meist zur offenen Gewaltanwendung über, wobei der dreiste Jude in nicht wiederzugebender Weise seine sich ihm heftig widersetzenden Opfer tätlich beleidigte und zu vergewaltigen versuchte. Nur dem energischen Widerstand oder dem Dazwischentreten Dritter war es in verschiedenen Fällen möglich, den Unhold von seinem Vorhaben abzubringen.

Auch der Vater des Juden Herbert Kaufmann, Abraham Kaufmann, wurde gleichzeitig in Schutzhaft genommen, da er seinem Sohn mit dem besten Beispiel in der Entehrung deutscher Frauen und Mädchen voranging. Eine junge Braut, von der er im Mai 1935 erfuhr, daß sie in vier Tagen Hochzeit halte, suchte er in deren elterlichen Küche zu vergewaltigen. Durch die Hilferufe der im Speicher weilenden Mutter wurde der alte Jude Abraham an seinem Vorhaben gehindert. Dem Rasseschänder wird in Kislau Gelegenheit gegeben darüber nachzudenken, daß die deutsche Frauenehre im Dritten Reich auch für Juden zu achten ist."

Fortsetzung auf Seite 2

Irredentismus in der Schweiz

(Von unserem Schweizer E-Vertreter)

Die schweizerische Eidgenossenschaft ist bekanntlich ein Nationalitätenstaat; ihr Staatswesen beruht auf der Freundschaft zwischen den verschiedensprachigen Landesteilen, die sich in jahrhundertlanger Schicksalsgemeinschaft bewährt hat.

Diese Einheit der im schweizerischen Staate zusammengeschlossenen Volksgruppen italienischer, französischer und deutscher Abkunft haben Frankreich und Deutschland weder angetastet, noch haben sie sie gegen das bestehende Staatswesen einzunehmen versucht. Im besonderen hat der Führer in seiner letzten großen Reichstagsrede mit allem Nachdruck darauf hingewiesen, daß es als ein glücklicher Zustand anzusehen sei, wenn Deutschland an seiner Südwestgrenze einen Staat wie die Schweiz als Nachbar besitze.

Weil diese Feststellung Adolf Hitlers das Richtige trifft und auch auf die übrigen Nachbarstaaten angewandt werden kann, liegt das Fortbestehen der Eidgenossenschaft in ihrer heutigen Ausdehnung nicht nur in ihrem eigenen Interesse, sondern im höchsten Maße auch in dem Italiens, Frankreichs und Deutschlands. Die Gründe dafür liegen zu offensichtlich zutage, als daß sie näher erläutert werden müssen. Eine gegenteilige Auffassung muß außer dem allerschärfsten Protest der Schweiz auch auf Ablehnung der erwähnten Staaten stoßen.

Leider ist das aber nach dem Vorgefallenen zu urteilen, nicht der Fall. In der letzten Zeit hat sich immer stärker ein gewisser Irredentismus bemerkbar gemacht, der offensichtlich vom südlichen Nachbar der Schweiz stark gefördert wird. Die nach außen hin sichtbaren Vertreter dieser irredentistischen Bestrebungen sind ein kleiner Kreis abwegiger Elemente, die sich um die berüchtigte Tessiner Zeitung „Adula" geschart haben. Bundesrat Motta hat in einer Radioansprache am 1. August darauf hingewiesen, daß diese kleine Gruppe als eigentliches Ziel die Zerstörung der Integrität des Staates erstrebe. Es handle sich dabei um eine in moralischer Hinsicht verbrecherische Fühlungnahme mit gewissen Kreisen in Italien, um einen für die Schweiz verderblichen Einfluß bei italienischen Behörden auszuüben. Als Vorwand schieben diese Leute eine bis zur Karikatur verzerrte Verdeutschung des Tessins vor. Nach ihnen ist dieser Kanton heute in größter Gefahr, in einer unerhörten „Germanisierung" seine Italianität zu verlieren.

Zwar hat Italien schon des öfteren feierlich versichert, daß es den Irredentismus ablehne. In der lombardischen Tiefebene mehren sich aber die Stimmen, die ganz Churrätien, ungeachtet der heutigen Sprache, als „verlorene Provinz" betrauern und seine Einverleibung befürworten. Ueber den Tessin heißt es, daß er 400 Jahre in der „helvetischen Sklaverei" geschmachtet habe. Verschiedene italienische Zeitungen beklagen immer wieder die Verdrängung des Romanischen und heben hervor, daß ein Ladiner geäußert hätte, einzig Italien könne seine Muttersprache vor dem Sterben retten.

So nutzlos dieses Säen von Zwietracht unter die sprachlich verschiedenen, aber durch eine Jahrhundert währende Entwicklung eines Nationalgefühls zusammengeschlossenen Volksgruppen auch ist, so hartnäckig wird die Propaganda der Irredentisten vorgetrieben. Im April wurden zwei Broschüren verbreitet, die durch Angabe eines falschen Druckortes irreführen sollten und in unverhüllten Irredentismus machten. Ihr Inhalt war bezeichnend:

Die römische Mutter wird überschwänglich besungen, während der Deutschschweizer als Barbar hingestellt wird.

Man geht sogar so weit, daß den Tatsachen wiedersprechend behauptet wird, die „unerlösten Brüder" in grün-weiß-roten Trikolore. Das heißt nichts anderes, als daß ein Teil der Kantone Graubünden und Wallis und der ganze Kanton Tessin an Italien fallen müssen, sollen die Bewohner dieser schweizerischen Gebiete befriedigt werden. Für jeden Kenner der Verhältnisse ist es aber gewiß, daß dies nicht nur eine große Zumutung an die Schweiz darstellt, sondern als eine direkte Beleidigung aufgefaßt werden muß. Der Widerhall im Schweizervolk ist auch darnach.

Es steht unzweifelhaft fest, daß gewisse italienische Stellen es als eine Pflicht Italiens ansehen, die Italianität im Tessin zu erhalten. Dabei spielen aber nicht nur kulturelle Belange mit, wie wir oben gesehen haben. Die schweizerische Presse weist dementsprechend darauf hin, daß, obwohl Italien eine deutschsprachige Bevölkerung im Alto Adige, im früheren Südtirol, hat, es sich bedanken würde, wenn irgendein Staat sich um das Schicksal u. die Erhaltung der Sprache und Kultur dieser heutigen italienischen Landesteile bekümmern würde. Tatsächlich sind gerade die Verhältnisse im Alto Adige nicht dazu angetan, daß sich Italien in dieser Beziehung über andere beschweren könnte. Denn die Italianität **des Tessins wird von der Schweiz besonders gefördert.**

Bluttat im japanischen Kriegsministerium

Generalmajor Nagata erstochen — Der Täter ein aktiver Oberstleutnant

* **Tokio,** 12. Aug. **Generalmajor Nagata, der Chef der Abteilung für allgemeine militärische Angelegenheiten, wurde im Kriegsministerium überfallen und so schwer verletzt, daß er seinen Verletzungen erlag. Der Kaiser beförderte den Toten zum Generalleutnant.**

Zu der schweren Bluttat im Kriegsministerium wird amtlich mitgeteilt, daß Generalmajor Nagata am Montagfrüh in seinem Arbeitszimmer von einem aktiven Oberstleutnant überfallen worden ist. Der Täter verletzte Nagata durch einen Stich mit dem Säbel. Er konnte festgenommen werden.

Nach einer Rengo-Meldung und aus anderen Quellen verlautet, daß an dem Ueberfall mehrere Offiziere beteiligt waren. Nagata hat einen schweren Bruststich erlitten, dem er später erlag.

General Nagata hat sich in den Jahren 1913 und 1914 zweimal in Deutschland aufgehalten. Bis zum Jahre 1921 lebte er dann in Dänemark, von wo er sich später nach der Schweiz begab. Sein Amt im japanischen Kriegsministerium als Leiter der Abteilung für allgemeine militärische Angelegenheiten hatte General Nagata seit drei Jahren inne. Nagata ist 52 Jahre alt geworden.

Als sein Nachfolger wird der Kommandeur der 1. Infanterie-Division, Generalleutnant Yamgawa, genannt. Ueber die Vernehmung des Mörders ist noch nichts bekannt geworden.

Die Frage, ob Kriegsminister Hayaschi aus der Tatsache der Ermordung des Generalmajors Nagata Konsequenzen ziehen und zurücktreten wird, steht gegenwärtig im Mittelpunkt der verschiedensten Erörterungen. Zuständige Stellen lassen die Ansicht des Kabinetts und des Kriegsministeriums dahin verlauten, daß Hayaschi in diesem Augenblick unter keinen Umständen zurücktreten und vor unruhigen Elementen kapitulieren dürfte. Gerade das Attentat zeige Gefahren auf, so hört man in interessierten Kreisen, denen nur Hayaschi mit dem Einsatz seiner geschlossenen Autorität begegnen könne. Hayaschi sei der Mann, der einzig den einheitlichen Geist in der Armee wieder herstellen könne.

so verwalten die Tessiner ihr Staatswesen selber, wie sie auch in der Gesamtregierung der Eidgenossenschaft teilhaben. Demgegenüber, so konstatiert man hier, genießen die Bewohner Südtirols diese Vorzüge nicht; man hat ihnen im Gegenteil ihre Sprache genommen und als offizielle das Italienische eingeführt.

Diese Gegenüberstellung läßt klar erkennen, daß ein Vorwurf gegenüber der schweizerischen Regierung in Bezug auf die Wahrnehmung des italienischen Charakters des Tessins unangebracht ist. Bundesrat Motta hatte deshalb auch Grund genug, jede unzulängliche Einmischung in innerschweizerische Angelegenheiten zurückzuweisen. Die Bundesbehörde ging aber noch weiter und verbot die irredentistische „Adula" und behielt sich weitere Maßnahmen gegen die Leiter der landesverräterischen Gruppe vor. Die Oeffentlichkeit verlangt zu wissen, wie weit sich diese Leute an das Ausland verkauft haben, doch ist die Untersuchung dieses Falles noch nicht abgeschlossen.

Wie aus dem Ausgang dieses ersten Versuches zur Spaltung der schweizerischen Eidgenossenschaft hervorgeht, hat der Irredentismus in der Schweiz keine Zukunft. Und eben so sicher ist, daß jede imperialistische Regung eines zur Großmachtstellung drängenden Staates auf den allerstärksten Widerstand des gesamten Schweizervolkes stoßen wird.

Sorgen am Blauen Nil

Der Völkerbund und die Empire-Interessen — Truppenverschiebungen zum „Neutralitätsschutz"

(Drahtbericht unseres Londoner Vertreters)

h. d. **London**, 13. August. Die Sicherung des den Blauen Nil speisenden Ueberlaufwassers des abessinischen Tanasees scheint die britischen Behörden doch mehr zu beschäftigen, als sie es wahr haben wollen. Man befürchtet — und glaubt, aus der Konzentrierung großer italienischer Streitkräfte in Erithrea schließen zu können — daß eine der ersten Kriegshandlungen die Besetzung des Tanasee-Gebietes durch Italien sein wird. Dadurch würde Großbritannien vor eine vollendete Tatsache gestellt werden, die wie alle derartigen Ereignisse, nur sehr schwer rückgängig gemacht werden kann. Das britische Interesse an der Vermeidung von Feindseligkeiten ist also durchaus kein platonisches, sondern beruht auf höchst realen Hintergründen, wenn diese auch in der Aeußerungen der Staatsmänner vor dem Volk an den zweiten Platz verwiesen werden.

Man weiß also aus Erfahrung, daß England von dem, was es hat, oder braucht, nicht losläßt. Die Quellwasser des Blauen Nils sind aber für den Sudan und Aegypten ebenso lebenswichtig, wie sie es für die benachbarte italienische Kolonie gemacht werden könnten. Das ist der hinter der Kulisse des Völkerbundes versteckte Kernpunkt des Konflikts, den in dieser Woche Eden mit Baron Aloisi und mit Laval als nicht ganz unvoreingenommenen Unparteiischen auszufechten haben wird. Der italienisch-abessinische Streitfall ist damit auch zu einer Auseinandersetzung zwischen Italien und Großbritannien geworden.

Die britischen Staatsmänner, die sich von vornherein dieses Umstandes bewußt waren, haben ein viel eleganteres Spiel gespielt, als der Duce, indem sie es auf die Ebene einer grundsätzlichen Völkerbundsfrage abschoben und sich damit des Vorwurfs imperialistischer Tendenzen entlasteten.

Es gelang ihnen nicht nur, den größten Teil der öffentlichen Meinung des Landes, sondern auch der Welt hinter sich zu bringen und es Frankreich wesentlich zu erschweren, die in der Romkonferenz von Laval gegebene Zusage einer Nichteinmischung in die afrikanischen Pläne Mussolinis aufrechtzuerhalten. Die britische Regierung scheint gegen Sanktionen nicht bedingungslos eingestellt zu sein. Es hängt ganz davon ab, gegen wen sie angewandt werden sollen und ob materielle britische Interessen auf dem Spiele stehen. Italien wünscht ein Protektorat über Abessinien. Abessinien aber würde unter italienischer Herrschaft eine Gefahr für die britischen Interessen im Sudan und Kenia bilden. Mussolini muß von den Quellen der Fruchtbarkeit der britischen ostafrikanischen Kolonie in sicherer Entfernung gehalten werden. Die Voraussetzungen für Sanktionen wären also in englischen Augen gegeben. Wird Genf sie dekretieren?

Darüber hinaus baut auch sonst England für alle Möglichkeiten vor. Die britische Regierung und die lokalen britischen Verwaltungen in Nordostafrika — Aegypten, Sudan, britisch Somaliland und Kenia — haben nach Informationen gut unterrichteter Kreise ihre Pläne für den Fall eines Ausbruches italo-abessinischer Feindseligkeiten fertiggestellt.

Die Grenze zwischen dem Sudan und Abessinien wird als hauptsächlichste Gefahrenzone betrachtet und soll durch Truppenverstärkungen von 6000 bis 8000 Mann und wenigstens eine volle Brigade Artillerie und technischer Abteilungen „gegen Neutralitätsverletzungen geschützt" werden. Um dem Ueberfliegen ägyptischen und sudanesischen Gebiets durch italienische Flugzeuge vorzubeugen, beabsichtigt die Heeresleitung, verschiedene der schnellsten britischen Maschinen auf benachbarten Landungsplätzen zu stationieren.

Die Mittelmeerflotte hat angesichts der eigenartigen Drohungen, die seitens gewisser italienischer Zeitungen gegen britische Gebiete wie z. B. Malta ausgestoßen wurden, Weisungen erhalten, sich im Bedarfsfalle im östlichen Mittelmeer zu konzentrieren.

Führer-Funk

Der Führer und Reichskanzler empfing gestern den Bundesführer des „Stahlhelm", Reichsminister Seldte, zu einer Besprechung über die Zukunft des „Stahlhelm".

Sir Henry Gullett, Minister ohne Portefeuille im australischen Kabinett und mit der Führung von Handelsvertragsverhandlungen beauftragt, ist am 10. August in Begleitung hoher Beamter aus dem australischen Handelsministerium und der Zollverwaltung in Berlin eingetroffen. Sein Aufenthalt hat den Zweck, mit den Berliner Regierungsstellen die Möglichkeiten eines deutsch-australischen Handelsvertrages informatorisch zu besprechen.

In Forbach und in Angoulenes fanden am Sonntag Ersatzwahlen für den Generalrat statt. In beiden Städten gelang es den radikalsozialistischen Kandidaten, mit großer Mehrheit den Sieg davonzutragen, wobei jedoch hervorgehoben werden muß, daß in beiden Fällen die kommunistisch-marxistische Einheitsfront keinen Kandidaten aufgestellt hatte.

Eine Abordnung von fünf sowjetrussischen Offizieren, die von dem Kommandanten der Moskauer Kriegsschule geführt wird, trifft in der Nacht zum Dienstag in Prag ein. Die sowjetrussischen Offiziere werden als Gäste an den Hauptmanövern der tschechoslowakischen Armee teilnehmen, die Ende August stattfinden.

Die vor einigen Jahren eingestellte Segelschiffahrt zwischen Hamburg und Valparaiso wird jetzt wieder aufgenommen. Als erstes wird das deutsche Segelschiff „Priwal" mit 3000 Tonnen Stückgut von Hamburg nach Chile fahren und auf der Rückreise Salpeter mitnehmen.

Der gesamte Kirchenschatz der historischen Kathedrale von Pamplona ist gestohlen worden. Die Verbrecher drangen durch ein Fenster in das Innere der Kirche ein, nachdem sie das Eisengitter durchsägt hatten. Es fielen ihnen zahlreiche goldene und mit Diamanten besetzte Gegenstände in die Hände. Man vermutet, daß sich unter den Tätern eine Person befindet, die in der Kathedrale genau Bescheid wußte.

Die Zahl der Todesopfer des Steinbruchunglücks von Taschenhof ist auf elf gestiegen. Der Arbeiter Herbert Franke aus Neukirch an der Katzbach ist im Goldberger Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen.

In einem Anfall geistiger Umnachtung ertränkte in der Nacht zum Montag eine Bauersfrau in Bad Reichenhall sich und ihre drei Monate alten Zwillinge im Thumsee.

Ein neues Goldfeld wurde 35 Meilen nördlich von Pietersburg in Südafrika entdeckt. Der Umstand, daß hier erstmalig in einer derartig großen Entfernung von den bekannten südafrikanischen Goldzentren Gold gefunden worden ist, erregt allgemeines Aufsehen.

Bürckel bei den Pfälzern in der Batschka

Gründungsfeier der deutsch-pfälzischen Gemeinde Neuwerbach

* **Belgrad**, 12. Aug. Die deutsch-pfälzische Gemeinde Neuwerbach in der Batschka feierte am Samstag und Sonntag den 150. Jahrestag ihrer Gründung. Zur Feier hatten sich mehrere Zehntausend deutsche Volksgenossen aus Südslawien und ungefähr 100 Pfälzer aus dem Reich eingefunden. Unter ihnen befand sich auch der Reichskommissar Gauleiter Bürckel, der als Privatmann an der Reise teilnahm. Auf der Fahrt nach Werbach, die durch mehrere deutsche Gemeinden führte, wurde Bürckel herzlich begrüßt. Im Mittelpunkt der Feierlichkeiten in Werbach standen am Sonntag ein Dankgottesdienst und eine große Festversammlung. Dabei hielt der deutsche Abgeordnete Dr. Kraft die Festrede, in der er einen geschichtlichen Ueberblick über den Werdegang der Siedlung gab und den politischen Grundsatz der deutschen Volksgruppe in Südslawien" staatstreu und volkstreu" behandelte. Infolge des stürmischen Verlangens der Festversammlung mußte auch Gauleiter Bürckel, der schon vorher beim Empfang in Werbach gesprochen hatte, noch einmal das Wort nehmen. Er gab der Versammlung ein Bild des neuen friedlich schaffenden Deutschlands und seiner Bereitschaft zur freundschaftlichen Zusammenarbeit mit allen Völkern. Er wies auch auf die unbedingte Treue und Ergebenheit der deutschen Volksgruppe in Südslawien gegenüber ihrem Staate hin, die mit der gefühlsmäßigen Verbundenheit mit dem Mutterlande Hand in Hand gehe. Seine Rede, die wiederholt von stärkstem Beifall unterbrochen wurde, klang in einen Appell zur Einigkeit unter den Deutschen Südslawiens aus. Den Abschluß des Heimatfestes bildete ein Trachtenfestzug.

Gauleiter Bürckle reiste am Montag mit einer Anzahl deutscher Volksgenossen wieder ins Reich zurück.

Mussolinis Druckmittel

Vor dem Beginn der Dreimächtekonferenz in Paris

(Spezialkabeldienst des „Führer".)

U. P. **Paris**, 13. August. Die Aussichten der vorbereitenden Besprechungen, die der englische Völkerbundsminister Eden, der im Laufe des heutigen Abends in Paris eintrifft, mit Ministerpräsident und Außenminister Laval über die von den Delegierten Frankreichs und Englands bei der Dreimächtekonferenz einzuschlagenden Marschordnung führen wird, werden in hiesigen politischen Kreisen als sehr skeptisch beurteilt. Man ist fast sicher, daß auch diese Verhandlungen mit einem Fehlschlag enden werden und wegen der entschiedenen Haltung Italiens im Abessinienkonflikt zum Scheitern verurteilt sind.

Mussolini hat nach französischer Ansicht zwei sehr gewichtige Faktoren auf der Dreierkonferenz vorzuweisen, nämlich 1. die Unterzeichnung des italienisch-französischen Verteidigungsabkommens, das der französische Stabschef General Gamelin mit dem italienischen Oberkommando ausgearbeitet hat und 2. die Drohung, daß Italien sich wieder für die Revisionspolitik der südosteuropäischen Nationen einsetzen werde, die Italien, wie hier argumentiert wird, mit Hinsicht auf seine Expansionspläne in Ostafrika aufgegeben hat. Diese beiden Punkte werde Italien als Druckmittel bei den Besprechungen benützen, um so die Neutralität Frankreichs als auch Großbritanniens im aethiopischen Konflikt sich zu sichern.

Aus politischen Kreisen, die der britischen Botschaft in Paris nahestehen, verlautet heute, daß Mussonini sich zu Aenderungen in der außenpolitischen Zielrichtung Italiens entschließen wird, falls Italien nicht vollkommene „Genugtuung" in seinem Streit mit Aethiopien erhalten werde und seine Pläne von Frankreich und Großbritannien entweder gemeinsam oder durch einen dieser beiden Staaten zum Scheitern gebracht werden sollten.

Es wird darauf hingewiesen, daß Italien des festen Glaubens ist, genügend Machtmittel in der Hand zu haben, um eine beachtliche Agitation unter der Bevölkerung der wichtigsten englischen Mittelmeerbesitzungen hervorzurufen.

Vor allem habe Italien die Absicht, England in Malta, dem wichtigsten Flottenstützpunkt im Mittelmeer und dem Vorposten zum Suezkanal, zu beunruhigen, falls die Dreimächtebesprechungen nicht so verlaufen sollten, wie es Mussolini wünscht.

General Smuts warnt Italien

* **London**, 12. August. Das Stillschweigen, das die südafrikanische Regierung in der abessinischen Angelegenheit bisher beobachtet hat, wurde am Montag durch eine Erklärung des stellvertretenden Ministerpräsidenten General Smuts gegenüber dem Reutervertreter in Kapstadt gebrochen. Smuts gab seiner Befürchtung Ausdruck, daß eine sehr ernste Lage in Europa entstehen könnte, falls Italien sich auf einen Kampf mit Abessinien einlasse.

„Es ist möglich", so fuhr Smuts fort, „daß Großbritannien, soweit es sich um Europa handelt, sich aus dem Spiel halten kann; aber ein großer Konflikt in Afrika an den Grenzen britischen Gebietes muß ernste Rückwirkungen duf die britischen Gebiete wie den Sudan und Aegypten haben. Meiner Meinung nach besteht kein Zweifel, daß ein Einmarsch Italiens in Abessinien eine besorgniserregende Stimmung in ganz Afrika zwischen Weiß und Schwarz hervorruft. Der Afrikaner sieht in dem Europäer keinen Feind, aber die gegenwärtigen Schwierigkeiten könnten unter Umständen eine beträchtliche Rassenfeindschaft heraufbeschwören, die sich in ganz Afrika ausbreiten wird. Man wird feststellen können, daß jeder Afrikaner mit Abessinien sympatisiert."

Zurückhaltung bei Reisen in die Tschechoslowakei

* **Berlin**, 12. August. Es besteht Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß Deutsche, die nach der Tschechoslowakei reisen, häufig in Unkenntnis der dort bestehenden sehr strengen Gesetze in Gefahr kommen, mit den tschechischen Behörden in Konflikt zu kommen. Insbesondere müssen die deutschen Reisenden vor unberechtigtem Photographieren gewarnt werden. Abgesehen hiervon wurden wiederholt Reichsangehörige in der Tschechei verhaftet, weil sie es an der nötigen Vorsicht fehlen ließen. Fragen nach militärischen Einrichtungen, Anwendung des dort verbotenen deutschen Grußes, unbeachteter Verkehr mit Personen, die den dortigen Behörden verdächtig sind, können genügen, um eine mehrmonatige Untersuchungshaft, gerichtliche Verurteilung und dauernde Ausweisung herbeizuführen. Hierzu kommt, daß die Betroffenen dadurch nur zu häufig in der Heimat ihre Existenz als Angestellte oder Arbeiter verlieren.

Abwehr jüdischer Provokationen

Neue Kundgebungen gegen die Juden in Ostoberschlesien

* **Kattowitz**, 12. August. Die Welle der gegen die Juden gerichteten Kundgebungen in Ostoberschlesien und im angrenzenden Dombrawer Revier verstärkt sich infolge des anmaßenden Auftretens des Judentums immer mehr. Nachdem es am Samstagabend zu großen Kundgebungen gekommen war, verstärkte sich am Sonntag der Widerstand der Bevölkerung gegen die Juden. So kam es in den Abendstunden zu Zusammenstößen mit Juden, die erneut Druckschriften von den Wänden der Häuser entfernen wollten. Mehrere Juden wurden verprügelt und verletzt. An einer anderen Stelle der Stadt wurde ein Jude, der gleichfalls Häuseranschläge beseitigen wollte, durch Stockschläge verletzt. In der Nacht zum Montag wurden in verschiedenen Straßen der Stadt die Firmenschilder jüdischer Geschäfte beschmiert. Auch die Schaufensterscheiben eines jüdischen Kaufmannes wurden zertrümmert. Die Polizei konnte die Täter bisher nicht ermitteln. Es kann angenommen werden, daß es sich um Angehörige einer polnischen judenfeindlichen Organisation handelt, die in Sosnowitz (im Dombrawer Revier) ihren Sitz hat.

Diese Organisation hat in letzter Zeit auch zahlreiche Ortsgruppen in ostoberschlesischen Städten gegründet. Sosnowitz ist bekanntlich der Mittelpunkt des berüchtigten Ostjudentums, das mit seinem unlauteren Handelsgebaren auch ganz Ostoberschlesien heimsucht und der eingesessenen Geschäftswelt großen Schaden zufügt.

Volksschädlinge in Hamburg entlarvt

Drei jüdische Devisenschieber festgenommen

* **Hamburg**, 12. Aug. Der Zollfahndungsstelle Hamburg ist es gelungen, dem volksschädigenden Treiben einer jüdischen Firma am Hafen ein Ende zu bereiten. Es handelt sich um die Firma Bauer & Co., deren Inhaber Manfred und Hermann Bauer wegen Devisenschiebung festgenommen wurden. Im Zusammenhang damit wurde der Jude Oskar Fischer, der Prokurist einer hiesigen Bank ist, ebenfalls festgenommen, da er gemeinsam mit den beiden anderen Juden Devisenschiebungen begangen hatte. 20 000 RM., die zum Abtransport bereitlagen, konnten beschlagnahmt werden. Man nimmt jedoch an, daß die weiteren Ermittlungen einen noch weit höheren Betrag ergeben werden. Die Wechselstube der Gebrüder Bauer, um die es sich hierbei handelt, wurde geschlossen.

Rassenschänder werden ausgetilgt

Fortsetzung von Seite 1

Das Geheime Staatspolizeiamt meldet:

„Der Jude Josef Wertheimer, Kehl a. Rh., Schulstraße 23, sowie die bei ihm beschäftigte Haushälterin M. B. wurden durch die Geh. Staatspolizei in Schutzhaft genommen.

Das rassenschänderische Treiben dieses Juden erregte schon seit Jahren Aergernis bei der Bevölkerung. Unter schwerstem Mißbrauch seiner Stellung als Arbeitgeber mißhandelte er monatelang sein weibliches Dienstpersonal bis es ihm gelang, es durch Gewaltanwendung für seine niedrigsten Instinkte dienstbar zu machen. In anderen Fällen erreichte der jüdische Wüstling trotz seines Greisenalters sein Ziel durch gemeinste Ausnützung der Notlage seiner Opfer, die er durch Geschenke aller Art sich gleichzeitig verpflichtete.

Da im Hause des Juden Wertheimer keine Christin sicher ist, mit List oder Gewalt zu rasseschänderischem Tun gezwungen zu werden, wird W. durch die Geh. Staatspolizei nach seiner Entlassung aus der Schutzhaft die Auflage gemacht, nur noch Frauen und Mädchen jüdischer Rasse zu beschäftigen."

Es ist an der Zeit, daß das deutsche Volk wie ein Mann sich vor die Ehre seiner Rasse stellt und den geilen Vernichtungswillen des Judentums seine Aufmerksamkeit widmet, um diese im Dunklen arbeitenden Burschen dem sichern Gewahrsam zuzuführen.

Frankfurt—Berlin in fünf Stunden

Probefahrt des „Fliegenden Frankfurter"

* **Berlin**, 12. Aug. Zu den bisherigen Schnelltriebwagen, die die wichtigsten Städte Deutschlands mit Berlin verbinden, dem „Fliegenden Hamburger" und dem „Fliegenden Kölner", tritt als dritter am 15. August der „Fliegende Frankfurter" hinzu, der FDt. 571/572, wie er bahntechnisch bezeichnet wird. Damit ist nun eine weitere schon lange gewünschte Schnellverbindung geschaffen, die das rhein-mainische Wirtschaftsgebiet mit Berlin verbindet.

Der neue aus zwei Zugeinheiten bestehende Schnelltriebwagen trat am Montagfrüh 6.40 Uhr vom flaggengeschmückten Frankfurter Hauptbahnhof aus seine erste Probefahrt nach Berlin an, wo er um 11.46 Uhr eintraf. Auf Einladung der Deutschen Reichsbahn-Hauptverwaltung nahmen an dieser Fahrt Vertreter der deutschen und ausländischen Presse teil. In dem hügeligen und kurvenreichen Gelände zwischen Frankfurt und Erfurt mußte der Wagen noch mit verhaltener Kraft bis zu 130 Kilometer fahren. Erst nach Erfurt konnte er die Geschwindigkeit auf 160 Kmstd. und kurz hinter Bitterfeld vorübergehend sogar auf 170 Km. steigern. Im Zuge selbst wird diese ungeheure Schnelligkeit kaum wahrgenommen; um so mehr aber wirkt sie auf diejenigen, die den Zug an sich vorüberfahren lassen. 160 Km. Stundengeschwindigkeit bedeute, daß der 44 Meter lange Zug in genau einer Sekunde an dem Beobachter vorbeirast. Für die Sicherung der Strecke sind selbstverständlich besondere Vorsichtsmaßnahmen notwendig geworden, u. a. mußten die Signalvorschriften geändert werden. Neben der üblichen Luftdruckbremse besitzt der Zug eine Magnetschienenbremse, die mit einer Kraft von 10 000 Kg. wirkt.

Die Inneneinrichtung des Zuges, der für 77 Fahrgäste Platz bietet, hat gegenüber den bisherigen Schnelltriebwagen noch einige Verbesserungen erfahren. Die Fahrtdauer zwischen Frankfurt a. M. und Berlin ist gegenüber den günstigsten FD-Zügen noch um etwa ein Fünftel verbessert worden. Während die D-Züge für die Strecke bisher rund 8 Stunden, der beste FD-Zug 6 Stunden 22 Minuten gebrauchte, benötigt der FDt. nur 5 Stunden 6 Minuten. Die Rückfahrt von Berlin erfolgt 18.24 Uhr, die Ankunft in Frankfurt a. M. um 23.29 Uhr. Der Fahrpreis ist der gleiche wie im FD-Zug 2. Klasse.

Der nächste Schnelltriebwagen wird in Kürze auf der Strecke Frankfurt/Main—Nürnberg eingesetzt. Im Winterfahrplan folgt dann die wichtige Strecke München—Berlin, die eine Schnellverbindung zwischen der Hauptstadt der Bewegung und der Hauptstadt des Reichs schafft.

Heute

Badischer Staatsanzeiger

Folge 84 13. August 1935

Hauptschriftleiter Dr. Karl Neuscheler

Chef vom Dienst: Dr. Georg Brixner

Verantwortlich: Für Politik: Dr. Karl Neuscheler. Für politische und allgemeine Nachrichten: Dr. Georg Brixner. Für Kultur und Unterhaltung: Dr. Günther Röhrdanz. Für den Heimatteil: Richard Volderauer. Für badische Nachrichten: Hugo Büchler. Für Lokales: Fred Feez. Für Wirtschaft, Turnen und Sport: Carl Walter Gifferl.

Für Bewegung und Parteinachrichten: Rolf Steindrunn.

Für Anzeigen: Walter Gayer. Sämtliche in Karlsruhe.

(Zur Zeit ist Preisliste Nr. 10 vom 1. Juli 1935 gültig.)

Verlag: Führer-Verlag G.m.b.H., Karlsruhe.

Rotationsdruck: Südwestdeutsche Druck- und Verlagsgesellschaft m.b.H., Karlsruhe a. Rh.

D.A. VII. 1935

Zweimalige Ausgabe	12 043 Ex.
davon:	
Karlsruhe	8 491 Ex.
Merkur-Rundschau	1 666 Ex.
Aus der Ortenau	1 886 Ex.
Einmalige Ausgabe	46 167 Ex.
davon:	
Karlsruhe	28 236 Ex.
Merkur-Rundschau	8 183 Ex.
Aus der Ortenau	9 748 Ex.
Gesamtdruckauflage:	58 210 Ex.

D.A. VII. 1935

Teilausgabe (Sonntagsbezug)

Karlsruhe	1 118 Ex.
Merkur-Rundschau	844 Ex.
Aus der Ortenau	1 605 Ex.
Gesamtdruckauflage der Teilausgabe:	3 567 Ex.

Das badische Land

Kampf dem Verkehrsunfall!

von Regierungsrat Dr. Wetz, Ministerium des Innern.

Der nachstehende Artikel zeigt die bedeutende Aufwärtsentwicklung in der Kraftfahrzeugverwendung, wie sie im Sinne unseres Führers liegt, der als eines unserer ersten Ziele: die Motorisierung der Nation aufgestellt hat. Gleichzeitig aber verbindet er damit eine eindringliche Mahnung an alle Verkehrsteilnehmer, besonders an die Kraftfahrzeugführer, an diesem Ziel durch Disziplin und Rücksicht mitzuarbeiten.

Vor einigen Tagen hat das Bad. Statistische Landesamt die Kraftfahrzeugunfallstatistik für das Jahr 1934 veröffentlicht. Sie bietet für den, der die mitgeteilten Zahlen aufmerksam liest, wertvolle Gesichtspunkte für die Beantwortung der Frage, durch welche Maßnahmen die Zahl der Verkehrsunfälle verringert werden kann. Nicht nur die Behörden, die sich mit verkehrspolizeilichen Dingen zu befassen haben, sondern die ganze Oeffentlichkeit und die Presse befassen sich in steigendem Maße mit den Ursachen der Verkehrsunfälle und suchen Mittel und Wege zu ihrer Verminderung. Die Unfallstatistik ist für die Polizei besonders ein Mittel, aus dem sie für ihre Aufgaben wertvolle Hinweise erhält; dem Verkehrsteilnehmer soll sie zeigen, welche Fehler er macht und welche Folgen Leichtsinn und Rücksichtslosigkeit im Verkehr für ihn und seine Mitbürger haben. Um die Verkehrsunfallstatistik zu einem besonders wirksamen Mittel der Verkehrserziehung zu machen, läßt der Minister des Innern seit Januar 1935 die bisher jährlich zusammengestellte Unfallstatistik monatlich in der Presse veröffentlichen. Vom 1. September 1935 ab wird die bisherige Kraftfahrzeugunfallstatistik — die sich auf die Verkehrsunfälle beschränkte, bei denen mindestens 1 Kraftfahrzeug beteiligt war — auf sämtliche Verkehrsunfälle ausgedehnt. Die Polizeibehörden sind angewiesen, bei Veröffentlichung von Verkehrsunfällen im Polizeibericht oder in der Presse die Ursache und Schuldfrage zu erörtern, um der Oeffentlichkeit die Folgen von falschem Verhalten im Verkehr vor Augen zu führen.

Die Auswertung der Verkehrsunfallstatistik kann in verschiedener Weise und nach verschiedenen Gesichtspunkten erfolgen. Auszugehen ist zunächst von der Zahl der Unfälle. Diese betrug im Jahr 1934 rund 7 000; allein besagt die Zahl aber nicht viel, wenn sie nicht mit anderen Zahlen verglichen wird. Ein Vergleich mit dem Vorjahr 1933, wo die Unfallzahl 6 000 betrug, zeigt, daß eine beachtliche Steigerung zu verzeichnen ist. Der Vergleich mit den Jahren 1929 und 1930 zeigt jedoch, daß die damalige Unfallzahl von rund 7 100 und 7 400 nicht erreicht ist. Wir können also sogar einen kleinen Rückgang der Unfälle im Vergleich zu den Jahren 1929 und 1930 aufzeigen. Dieser Rückgang wird jedoch ganz erheblich, wenn wir die Zahl der Kraftfahrzeugunfälle in ein Verhältnis zum Kraftfahrzeugbestand bringen. Vom Jahre 1929 ist der Kraftfahrzeugbestand in Baden von 46 000 Kraftfahrzeugen auf 71 000 im Jahre 1934 gestiegen, d. h. im Jahr 1929 kam auf 16 Kraftfahrzeuge ein Unfall, im Jahr 1934 auf 10 Kraftfahrzeuge ebenfalls ein Unfall.

Die Zahl der Unfälle ist also trotz Steigerung des Kraftfahrzeugbestandes um 54 v. H. nicht größer geworden, als sie es 1929 war. Dieser Erfolg, der der Verkehrserziehung des Publikums durch die Presse, den beteiligten Verbänden und der Polizei zu verdanken ist, darf weder die Verkehrsteilnehmer noch die Polizeibehörden dazu verleiten, ihre Rücksichtnahme oder ihre Aufmerksamkeit im Verkehr zu vernachlässigen; das Ziel muß sein, trotz immer stärker werdender Motorisierung die absolute Zahl der Verkehrsunfälle noch weiter zu senken.

Zwei sehr wichtige Erscheinungen können aus der Unfallstatistik festgestellt werden: Die Gesamtzahl der Unfälle verteilt sich im Verhältnis 4 000 : 3 000 auf Stadt und Land, und die Zahl der Unfälle steigert sich in den Sommermonaten auf das Doppelte der Wintermonate (z. B. Januar 340 Unfälle, August 801). Der Kraftfahrer muß daraus die Folgerung ziehen: Die zunehmende Dichte des Verkehrs zwingt zu gesteigerter Vorsicht.

Eine weitere sehr bedeutsame Feststellung ergibt sich, wenn man die Art der bei den Unfällen beteiligten Fahrzeuge gegenüberstellt. — 30 — 35 v. H. aller Unfälle ist auf den Zusammenstoß zweier Kraftfahrzeuge zurückzuführen, 25 — 30 v. H. auf Zusammenstöße von Kraftfahrzeugen mit Radfahrern, 15 v. H. auf den Zusammenstoß von Kraftfahrzeugen mit Fußgängern und 7 v. H. auf Zusammenstöße von Kraftfahrzeugen mit Fuhrwerken. Die Stufenleiter der Verkehrssünder ist hieraus eindeutig abzulesen: Zu oberst die Kraftwagenführer, dann die Radfahrer, die Fußgänger und die Fuhrwerksführer.

Die interessantesten Ergebnisse zeigt eine Analyse der Unfallursachen: Rund 70 v. H. aller Kraftfahrzeugunfälle werden durch das Verschulden des Kraftfahrzeugführers verursacht, 20 v. H. durch das Verschulden dritter Personen (Radfahrer, Fußgänger, Fuhrwerksführer), 5 Prozent der Unfälle sind auf den Zustand der Straßen und 2,5 v. H. auf Fehler am Fahrzeug zurückzuführen.

Der erschreckend hohe Anteil der Unfälle, die durch das Verschulden der Kraftwagenführer verursacht sind, sollte für alle Kraftwagenführer Anlaß sein, sie zur Einsicht zu bringen. Für die Polizeibehörden zeigen sie die Richtung, in der sie bei aller Kraftfahrzeugfreundlichkeit ihre Maßnahmen einzusetzen haben. Die angeführten Unfallursachen zeigen im Vergleich zu den Vorjahren einen kleinen Rückgang des Anteils der Kraftfahrzeugführer an den Unfällen, namentlich einen Rückgang der Fälle, in denen Trunkenheit Unfallursache war; dagegen ist eine ganz erhebliche Steigerung des Verschuldens dritter Personen, namentlich der Fußgänger und Radfahrer, und eine geringe Steigerung der Unfälle, die durch den Zustand der Straßen verursacht wurden, festzustellen. Die zuständigen Behörden der Polizei und der Straßenbauverwaltung werden namentlich auf die technische Beschaffenheit der Kraftfahrzeuge und den Zustand der Straßen ihr besonderes Augenmerk richten, weil hier — im Vergleich zur Gesamtzahl — zwar unerhebliche, aber objektiv feststellbare und zu beseitigende Fehlerquellen vorliegen, was bei den übrigen Unfallursachen leider nicht der Fall ist. Die Hauptgründe des Verschuldens der Kraftfahrzeugführer liegen in erster Linie im zu schnellen Fahren, dann folgt in der Reihenfolge Nichtbeachtung des Vorfahrtsrechts, weiter falsches Einbiegen und unzulässiges Ueberholen. Auch diese Reihenfolge sollte den verantwortungsbewußten Kraftfahrern Anlaß zur Selbstbesinnung sein.

Als Letztes seien die Unfallfolgen nochmals mitgeteilt, die schließlich am deutlichsten sprechen: Im Land Baden gab es 1934 durch Verkehrsunfälle 4802 Verletzte und 218 Tote, gegenüber 4044 Verletzten und 127 Toten im Jahre 1933. Im Jahr 1929 betrug die Zahl der Verletzten 4526 und die der Toten 192. Die Steigerung der tödlichen Unfälle um nahezu 100 gegenüber dem Vorjahr ist durch nichts zu erklären und zu entschuldigen. Der Anteil der Kinder mit 507 Verletzten und 36 Toten ist so erschreckend hoch, daß Schule, Elternhaus und Jugendverbände alles tun müssen, um den Nachwuchs der Nation vor den Gefahren der Straße zu behüten. Jeder Verkehrsteilnehmer muß diese Zahlen auf sich wirken lassen und sich immer wieder vor Augen halten, daß er verantwortungslos handelt, wenn er durch Leichtsinn, Unachtsamkeit oder Rücksichtslosigkeit im Verkehr das Leben und die Gesundheit anderer und sich selbst gefährdet.

Weinheimer Festwoche

(Eigener Bericht des Führer.)

Weinheim, 11. August.

Die Perle der Bergstraße und die Zweiburgenstadt, Weinheim, hat wieder Festtage. Vom Bahnhof aus, wo die prachtvolle Axel Schaeffeld-Anlage mit Gedenkstein an den 1932 gefallenen SA-Scharführer Axel Schaeffeld besonders ins Auge fällt, geleiten Fahnen den Besucher bis hinauf zum Hindenburgpark, hinter dem sich das Ausstellungsgelände befindet.

Man ist noch ein bißchen zu früh dran und hat auf diese Weise Zeit, die letzten Vorbereitungsarbeiten mit anzusehen: planvoll und zweckmäßig wird der letzte Ausbau vollendet, werden die letzten Ornamente angebracht. Bereits aber gewinnt man den ersten Eindruck: das geräumige Festzelt, die netten Buden der Bäcker- und Metzgerinnung, das Weinzelt, die Likörstube und der in der Mitte des Schulhofes ragende Kandelaber (das Gebäude ist das Gymnasium) mit dem Bildnis des Führers und dem Hakenkreuzzeichen ergeben zusammen mit einen würdigen, stilvollen Auftakt.

So gegen 5 Uhr marschiert dann die blauweiße Bürgerwehr auf und übernimmt an den beiden Eingängen die Wache. Da erscheint auch Ministerpräsident Walter Köhler. Gleich darauf hält Oberbürgermeister Huegel die Eröffnungsansprache mit einem besonderen Willkomm für den Ministerpräsidenten. Der Redner erinnert daran, daß Weinheim nunmehr zum dritten Male eine Weinheimer Woche veranstaltet, 1926 war die erste, 1934 folgte als „Braune Messe" die zweite und jetzt ist die dritte. Aber lag der Akzent der beiden ersten Ausstellungen mehr auf dem Gewerbeleben und dem Industrieschaffen, so galt es dieses Mal, zwei andere Aufgaben ins Blickfeld zu nehmen: die an der Bergstraße zu einem wichtigen Faktor gewordene Obstzucht sollte kräftig in Erscheinung treten, für einheimisches Erzeugnis werben und dartun, daß der Obstbau der Bergstraße in jeder Beziehung auf der Höhe ist. Hat ja auch der Obstgroßmarkt in Weinheim längst seine Existenzberechtigung überzeugend dargetan. Dieser Aufgabe dient die Obstschau. Den Sinn für die Heimat zu wecken, die Schönheiten aufzuzeigen, von denen wir umgeben sind, auf die wir stolz sein dürfen und die Weinheim neben andern einen klangvollen Namen gaben, dieser zweiten Aufgabe ist die Ausstellung „Weinheim im Bilde" unterstellt. Wohl haben beide Aufgaben bereits früher schon in Ausstellungen zu uns gesprochen, kaum aber einmal so umfassend und erschöpfend wie dieses Mal. Der Redner dankte allen Mitwirkenden, vor allen Dingen den schaffenden Künstlern, und schloß mit einem Sieg-Heil auf den Führer. Nach dem Absingen der Nationallieder wurde ein Rundgang durch die Säle veranstaltet.

Welchen Reichtum an malerischen Motiven Weinheim aufzuweisen hat, das konnte die Schau „Weinheim im Bilde" überzeugend nachweisen. Marktplatz, Löwenapotheke, Strohgasse, Höllenstaffel, Mühlgasse, Spiegelgäßlein, dann: Wachenburg und Windeck, dann die landschaftlichen Schönheiten der Umgebung: das Gorxheimer- und das Weschnitztal, der Judenberg usw. erhielten in Malereien, Skizzen, Radierungen und künstlerischen Photographien einen lebendigen, sprechenden Ausdruck. Es ist klar, daß die Altstadt mit ihren malerischen Motiven das Malerauge immer wieder herausfordert und zur Gestaltung aufruft, doch ist auch die andere Seite von Weinheim, das Gewerbeleben und das Industrieschaffen, im Bilde festgehalten und hat dankbare Motive gegeben. Es würde zu weit führen, das malerische Können der einzelnen Künstler zu werten: der Gesamteindruck bleibt jedenfalls ein sehr guter und in den Namen wie Ludwig Nagel, Rieß, Kirchner, Lunk, Müller, Schuldt, Seilnacht, Karcher, Hofer, Sauter, Stärk und vielen anderen lernt man Künstler ansprechenden Formats kennen. Unter den Gemälden fallen die Porträts der drei Ehrenbürger der Stadt besonders auf: Ministerpräsident Köhler, Adam Karillon und Friedrich Vogel.

Die Obstschau bestätigt erneut, daß in Anbaugebieten wie der Bergstraße der Obstbau auf der Höhe ist und allen Anforderungen genügen kann, so daß ein Vergleich mit Auslandserzeugnissen bestimmt nicht zum Nachteil der einheimischen ausfällt. Die leckeren Sortiments von Pfirsichen, Pflaumen, Zwetschgen, Birnen usw. waren packende „Stilleben".

Für den Luftschutz warb eine Zwischenabteilung, in der das gezeigt wurde, was im Falle eines feindlichen Angriffes zu bedenken ist. Gezeigt, was falsch und richtig ist.

Das Ganze verspricht für Weinheim ein voller Erfolg zu werden und ist nach Aufbau und Durchführung schlechthin mustergültig zu nennen.

Der Reichsstatthalter an General a. D. von Gallwitz

Karlsruhe, 12. August. Reichsstatthalter Robert Wagner hat an den General der Artillerie a. D. von Gallwitz zu seinem 65jährigen Dienstjubiläum folgendes Glückwunschtelegramm gerichtet:

Sehr verehrter Herr General!

Zum morgigen Tage, an dem Euer Exzellenz den 65. Jahrestag des Dienstantrittes feiern, gestatte ich mir, meine ergebensten Glückwünsche auszusprechen.

Heil Hitler!

Euer Exzellenz sehr ergebener
Robert Wagner.

Die Weihe des Hitler-Jugendheimes in Lauda

Lauda, 12. August. Unter Anwesenheit des Pg. Kreisleiters Vollrath und von Landrat Goll weihte am Samstag Gebietsführer Friedhelm Kemper das von der Stadt Lauda neu erbaute Heim der Hitlerjugend ein. Bann 112 der HJ und sämtliche nationalsozialistischen Gliederungen nahmen an der feierlichen Einweihung teil. Namens der Stadt Lauda übergab Pg. Bürgermeister Allespach das Heim seiner Bestimmung. Der badische Gebietsführer dankte in einer längeren Rede zunächst für die Erstellung des Heimes und rechnete darauf mit den inneren Feinden des nationalsozialistischen Deutschlands ab, die immer noch nicht einsehen wollen, daß die Zeiten der Interessenwirtschaft endgültig vorbei sind. Sein Appell galt allen Volksgenossen, die sich immer treu und selbstlos um die Fahnen Adolf Hitlers scharen.

Mannheimerin in den Oberstdorfer Alpen tödlich abgestürzt

Mannheim, 12. August. Aus Oberstdorf wird berichtet:

Innerhalb einer Woche ereignete sich am Freitag in den Oberstdorfer Bergen der dritte tödliche Absturz. Beim Begehen des Heilbronner Weges stürzte in der Großen Steinscharte die 38 Jahre alte Frau Luise Reitz aus Mannheim 15 bis 20 Meter tief ab, und zwar vor den Augen ihres Mannes und ihres Quartiergebers aus Kornau bei Oberstdorf. Bergführer, die sich vom Waltenberger Haus aus auf dem Wege zur Trettach befanden, um die Leiche des am Mittwoch an der Trettach abgestürzten Augsburgers zu bergen, machten auf das Notsignal hin Kehrt und unternahmen die Bergung der abgestürzten Frau, die noch lebend mit schweren Kopfverletzungen geborgen wurde, aber schon nach 10 Minuten verschied. Die Leiche wurde nach Oberstdorf gebracht.

Bei Holzarbeiten tödlich verunglückt

Untermünstertal, 12. August. Am Freitagabend gegen 6 Uhr verunglückte der 24jährige Josef Sutter von Münsterhalde im Dodtinger Wald tödlich. Sutter war bei Holzarbeiten damit beschäftigt, einen Stamm abzuseilen. Dabei traf ihn das Seilende so unglücklich in den Rücken, daß er eine schwere Verletzung davontrug. Beim Transport in die Freiburger Klinik erlag der Verunglückte seinen Verletzungen.

Ketscher Heimattag

Ketsch, 12. August. (Eigener Bericht des „Führer".) Es war ausgangs des Jahres 1924, da fanden sich in Ketsch Männer zusammen, die es als ihre vornehmste Aufgabe erachteten, den Heimatsinn zu hegen und zu pflegen und — mehr noch — alles zu tun, was für den Fremdenverkehr sich günstig auswirken mochte. Denn damals schon war die Rheingemeinde Ketsch alljährlich, besonders zur Sommerszeit, das Ziel vieler Städter und Erholungsuchender, die auf der Rheininsel, einem kleinen Naturschutzpark, und durch Strandbäder Erholung und Erquickung suchten. Und bereits 1925 wurde ein unvergeßlicher Heimattag veranstaltet, der in dem Festzug geschichtliche Erinnerungen wachrief und festigte. Die Folgezeit mit den wirtschaftlichen Schwierigkeiten bereitete einer regelmäßigen Wiederkehr des Heimattages größte Schwierigkeiten und auch der Plan, Enderle-Festspiele auf einer Freilichtbühne aufzuführen, erfuhr keine Verwirklichung. Dafür leistete der Verein, immer darauf aus für die Heimat zu werben, eine große Menge Kleinarbeit und so manches wurde getan, was zur Verschönerung des Dorfbildes beitrug.

In enger Zusammenarbeit mit dem Obst- und Rebbauverein wurden auch Belange vertreten, die über den Rahmen der eigentlichen Aufgaben hinauswiesen und zur Förderung des Obstbaues beitrugen. Mit besonderer Sorgfalt wurde auf die Erhaltung der Rheininsel in ihrem jetzigen Zustand geachtet und Pläne, die zeitweise von einer Urbarmachung der Insel sprachen, wurden mit Energie und Erfolg bekämpft. Bereits am Anfang verfügte der Verein über eine stattliche Zahl von Mitgliedern, ein Beweis, daß die Idee eines Heimat- und Verkehrsverein gezündet hatte und später wurde in ständigem Ausbau die Mitgliederzahl weiter erhöht. Das Kennzeichen des Vereins war je und je seine innere Geschlossenheit: das treue Zusammenstehen aller und nur auf diese Weise konnte mit verhältnismäßig wenig Mitteln eine Leistung erzielt werden, die im ganzen Umkreis von sich reden machte. Groß aufgezogene Heimattage rechtfertigen aber voll und ganz die in sie gesteckten Aufwände und Vorbereitungen, weil bei günstigem Wetter — wie auch dieses Mal — ein Massenbesuch erzielt wird und beim Besucher durch angenehme Erinnerungen der Wunsch entsteht, bald wieder einmal die Festgemeinde aufzusuchen. . .

Ketsch hat in dem Gelände beim Bruch das ideale Feld zur Abhaltung so großer Massenfeste. Ein geräumiges Bierzelt faßte am Samstag die Hunderte und aber Hunderte von Gästen aus Ketsch und Umgebung, die zur Eröffnung herbeigekommen waren. In den Ansprachen von Vereinsführer Jakob Rohr, des Festausschußvorsitzenden Rudolf Bassimir (Festredner und einer der Männer, der sich um das Zustandekommen des Vereins verdient gemacht hat) und des Hauptlehrers Stäng als stellv. Ortsgruppenleiter kam immer wieder die Liebe zu Heimat, Volk und Vaterland zum Ausdruck und mit Recht feierte man dabei den Nationalsozialismus als den Erhalter und Förderer der Schönheiten des Vaterlandes. Mit Dank und Anerkennung gedachte man da des Führers, der dieses Fest durch zwei Voraussetzungen ermöglichte: indem er dem Volk wieder neues Vertrauen, der Wirtschaft neuen Odem einflößte und indem er als Beschützer und Retter unseres geliebten Landes auftrat. Der 2. Vorstand, Ratschreiber Pister zeichnete die Gründungsmitglieder mit Urkunden aus, während Vereinsführer Jakob Rohr die Auszeichnung besonders verdienstvoller Männer übernommen hatte: des 2. Vorsitzenden Franz Pister, des Kapellmeisters Wolff unter Ernennung zum Ehrenmitglied, des Hauptlehrers Josef Moser und des Bahnhofvorstandes Wilhelm Kircher. Die Gesangvereine „Frohsinn" (Leitung: Doll) und „Sängereinheit" (Leitung: Brucker) trugen schöne Heimatchöre vor, die Enderlekapelle (Kapellmeister Wolff) spielte, die Turngemeinde ließ die Riegen der Turnerinnen und der Turner antreten und der Kraftsportverein stellte eine kleine Akrobatengruppe.

Dem Festzug am Sonntagnachmittag wohnten unzählige Zuschauer bei. Er war ein Meisterstück umfassender, gründlicher Vorbereitung und Durchführung. Das schaffende Ketsch präsentierte sich: im Tabakbau, im Spargelbau, im Fischfang, Sport- und Strandbadbilder füllten gemeinsam mit anderem, darunter auch der Sagengestalt des Enderle von Ketsch den Rahmen. Ein großes Volksfest schloß sich an, das in gemütvoller Pfälzer Art gefeiert wurde. Stimmung und Humor beherrschten die Stunden. Auf den Abend sammelte sich noch einmal die Spannung zur Entgegennahme des Feuerwerks, dann erlosch langsam das zehnjährige Jubiläum des Heimat- und Verkehrsvereins Ketsch. Wer es mitmachte, wird seiner noch lange gedenken.

Zwei tödliche Motorradunfälle im Neckartal

Neckargerach, 12. Aug. Am Samstagabend wurde der 22jährige Motorradfahrer Frey aus Neckarelz innerhalb des Ortes von einer aus einer Seitenstraße in die Hauptstraße einbiegenden Radfahrerin aus der Fahrbahn gedrängt. Er fuhr beim Ausweichen nach links auf den Bürgersteig, wo er derart unglücklich aufschlug, daß er mit schweren Verletzungen in das Krankenhaus nach Mosbach überführt werden mußte, wo er Montag morgen gestorben ist. Der Beifahrer kam mit geringen Verletzungen davon, auch die Radfahrerin wurde nur leicht verletzt.

Schifferkind im Rhein ertrunken

Neckargemünd, 12. Aug. Das 7jährige Töchterchen der Schiffersehleute Wilhelm Keßler von hier ist im Rhein zwischen Worms und Mannheim ertrunken. Ein Gewittersturm setzte den auf dem Schiffe befindlichen Kran in Bewegung, der das Kind erfaßte und über Bord warf. Die Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

Gurkensalat wird schmackhafter und bekömmlicher durch wenige Tropfen MAGGI's Würze

Eine konfessionelle Hetzrede auf dem Cyriakus-Fest in Dürrenbühl

Freiburg, 12. August. Alljährlich findet bei der zum Hochgut Dürrenbühl, Gemeinde Grafenhausen, gelegenen Cyriakus-Kapelle in Form eines offenen Feldgottesdienstes eine Cyriakus-Feier statt. Dieser uralte religiöse Brauch soll auf das Gelübde eines früheren Dürrenbühler Hofbesitzers zurückzuführen sein, der wegen Seuchen und Unfällen im Stall das Gelübde einer alljährlichen Verehrung des Hl. Cyriak machte. Nach anderen Ueberlieferungen soll die Cyriakus-Kapelle eine Stiftung der früheren Bergknappen aus dem Mettma- und Schlüchttal sein und die alljährliche Verehrung des Schutzheiligen der Kapelle soll bis in das 15. Jahrhundert zurückreichen.

Der Cyriakus-Tag ist für die Landebvölkerung aus nah und fern ein Wallfahrtstag. Von weither kommen die bäuerlichen Familien zu dieser alljährlich im 8. August, dem Cyriakus-Tag, stattfindenden religiösen Feier, um sich Erbauung in ihrem schweren Kampf um die karge Existenz auf den armen Böden des Hochschwarzwaldes zu holen. Heute im Zeitalter des Fremdenverkehrs, wo der ganze Schwarzwald von Kurgästen überfüllt ist, ist der alte Brauchtag und religiöse Feiertag der bäuerlichen Bevölkerung auch von zahlreichen Kurgästen aus allen Gauen Deutschlands, die im Hochschwarzwald Erholung suchen, besucht worden. Dieses Jahr war ein besonders starker Besuch von Kurfremden und des schönen Wetters wegen auch von zahlreichen Einwohnern von nah und fern zu beobachten.

Die Besucher des Cyriakus-Festes 1935, die herbeigeeilt waren, um sich an der im Freien gehaltenen Predigt des katholischen Geistlichen zu erbauen, kamen jedoch nicht auf ihre Rechnung. Der diesjährige Prediger, ein Pfarrer Ferdinand Lehmann, wußte bei dieser Feier nichts besseres zu tun, als eine ganz üble konfessionelle Hetzrede vom Stapel zu lassen, in der er gegen die angeblich bevorstehende Gründung einer nationalen Kirche sprach, die aber an dem Fels der unbesiegbaren und allein seligmachenden tausendjährigen römisch-katholischen Kirche zerschellen werde. Die zahlreichen protestantischen Kurfremden, die anwesend waren, wurden dadurch auf das gröblichste verletzt, daß ihnen in langatmigen Ausführungen klargelegt wurde, was für Sünder und Irrgeister sie wären, weil sie nicht der allein seligmachenden katholischen Kirche angehören dürfen. Kurz und gut, die Predigt des Pfarrers Lehmann war eine einzige Hetzrede und in ihrem ganzen Inhalt ein Schlag ins Gesicht für die endlich gefundene deutsche Volksgemeinschaft.

Die allgemeine Empörung über diese Taktlosigkeit und konfessionelle Hetze veranlaßte die Kreisleitung der NSDAP zur Vermeidung unliebsamer Demonstrationen jetzt mitten in der Fremdensaison dem Prediger das sofortige Verlassen des Kreisgebietes nahezulegen und ihm zu bedeuten, daß wir im Kreise Neustadt derartige Hetzredner und Hetzapostel nicht dulden würden. Die in der Predigt anwesenden andersgläubigen Kurfremden, die ein Stück altes religiöses Brauchtum studieren wollten, waren mit dem größten Teil der hier gut nationalsozialistisch gesinnten Bevölkerung mit Recht empört über die taktlose Hetzrede des Pfarrers. Ein Teil der Kurgäste war über die taktlose Anpöbelung ihrer innersten religiösen Gefühle so empört, daß sie abreisen wollten aus einer Gegend, wo ihre religiösen Anschauungen so in aller Oeffentlichkeit angegriffen würden.

Daß eine religiöse Feier zu einer derartigen konfessionellen Hetze und Hetze gegen die Volksgemeinschaft ausgenutzt wurde, zeigt wohl mit aller Deutlichkeit die Skrupellosigkeit des politischen Katholizismus, der bei diesem Anlaß in Form einer Herabsetzung der religiösen Gefühle deutscher Volksgenossen, mit denen wir auf Gedeih und Verderb verbunden sind, zum Ausdruck kam. Wenn in Zukunft diese Hetzapostel des politischen Katholizismus nichts besseres zu predigen wissen, dann sollen sie zu Hause bleiben. Wenn aus dieser althergebrachten religiösen Feier eine politische Kundgebung gemacht werden soll, dann brauchen wir dazu keinen Zentrumsprediger, dann gestalten wir aus uns heraus eine Heimatfeier, bei der kein religiös Andersdenkender verletzt wird. Für öffentliche Feldpredigten, wie sie alljährlich am Cyriakus-Fest gehalten werden, ist in der Form der gestrigen Hetzrede des Pfarrers Lehmann im neuen Deutschland kein Platz.

Kultusminister Dr. Wacker als Gast der Breisacher Festspiele

Breisach, 12. August. Die Aufführung der „Rabensteinerin", die am Samstag wieder vor einer vollbesetzten Tribüne auf dem Münsterplatz stattfand, erfuhr durch den Besuch des badischen Kultusministers eine besondere Note. Am Schluß der mit großer Begeisterung und herzlichem Beifall aufgenommenen Vorstellung begrüßte Bürgermeister Herr im Namen der Stadt und der Spielergemeinde den Minister, der dann in einer Ansprache seine besondere Befriedigung über die hervorragende künstlerische Art der Darstellung Ausdruck gab und weiter betonte, daß sich die Grenzstadt Breisach sich dadurch ein besonderes Verdienst erwerbe, daß sie den französischen Bollwerken aus Beton auf dem jenseitigen Rheinufer die Bollwerke des Geistes und deutscher Kultur entgegensetzte. Seine Ansprache wurde mit großem Beifall aufgenommen.

Spielleiter Schäfer dankte im Namen der Spielergemeinde für die Anerkennung, die sie hier für ihre jahrzehntelangen Bemühungen erhalten habe und ersuchte um das fernere Wohlwollen der Regierung für die Breisacher Festspiele. Minister Dr. Wacker ließ sich dann die politischen Leiter und die Hauptdarsteller alle persönlich vorstellen und unterhielt sich längere Zeit mit ihnen, wobei er immer wieder seiner Ueberraschung und seiner Befriedigung über das Breisacher Festspiel Ausdruck gab.

WIR LADEN EIN ZU UNSERER

Schwarzwald-Fahrt am Sonntag, 18. August zum Preise von nur RM. **3.50**

Abfahrt in Karlsruhe 7.28 Uhr. Rückkunft 22.32 Uhr.
Die Fahrt führt mit Eisenbahn nach Steinbach. Weiterfahrt mit Allwetterwagen über Neuweier, Wintereck, Plättig (kurzer Aufenthalt), Sand, Herrenwies, nach der Schwarzenbachtalsperre. (Besichtigung der Talsperre, Gelegenheit zum Bootfahren). Weiter über Raumünzach

nach dem Murgwerk bei Forbach — Besichtigung des Werkes unter sachkundiger Führung

Weiterfahrt über Forbach, Bermersbach nach der Roten Lache (Aufenthalt) und zurück über Baden-Baden, Neuweier nach Steinbach.

EMPFANG — EHRENTRUNK — TANZ

Rückfahrt um 21.51 Uhr ab Steinbach nach Karlsruhe.
Melden Sie sich heute noch auf unserer Hauptgeschäftsstelle am Adolf-Hitler-Platz, und sichern Sie sich einen Platz, da die Teilnehmerliste wieder sehr frühzeitig geschlossen werden muß.

Wir bitten die Teilnehmer, die sich vorangemeldet haben, die Karten in Empfang zu nehmen!

Der Führer

Elektrische Triebwagenzüge auf den oberbadischen Strecken Basel—Schopfheim—Zell i. W.

Karlsruhe, 12. August. Die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft hat sich, wie heute kurz gemeldet, entschlossen, auf den seit dem Jahre 1929 elektrisierten und ausschließlich mit elektrischen Lokomotiven betriebenen Strecken der Wiesen- und Wehratalbahn vom September d. J. ab einen Teil der Personenzüge mit elektrischen Triebwagen zu fahren.

Der Anfang soll auf der Strecke Basel—Schopfheim—Zell i. W. mit ihrer größeren Verkehrsdichte gemacht werden. Zunächst werden 2 Doppeltriebwagen mit 4 Steuerwagen eingesetzt. Die zwei Triebwagen zeigen in ihrem Bau kleine Verschiedenheiten, auf die später näher eingegangen wird. Jeder Doppeltriebwagen kann zwei Steuerwagen oder Güterwagen im gleichen Wagengewicht als Anhänger mitführen.

Der Doppeltriebwagen hat Platz für 154 Reisende, der Steuerwagen für 89 Reisende 3. Klasse, so daß der voll ausgelastete Triebwagenzug, bestehend aus einem Doppeltriebwagen und zwei Steuerwagen, 18 Reisende 2. Klasse und 314 Reisende 3. Klasse befördern kann.

Der Triebwagen besteht aus zwei mit Uebergang versehenen in der Mitte kurz gekuppelten und auf je zwei Drehgestellen ruhenden Wagenhälften, mit einer Gesamtlänge von rd. 43,6 Meter über die Puffer gemessen.

Die Bauart des Trieb- und Steuerwagens mit Drehgestellen verbürgt einen ruhigen und sicheren Lauf der Fahrzeuge, insbesondere in Bögen und auch bei höheren Geschwindigkeiten.

Bei der Innenausstattung der Trieb- und Steuerwagen wurde die Bequemlichkeit der Fahrgäste weitgehend berücksichtigt. Große Fensterflächen erleichern die Aussicht, während die 3. Wagenklasse als Neuerung eine gute Polsterung erhalten hat. Zur Unterbringung von Schneeschuhen sind die Gepäcknetze in der 2. und 3. Klasse mit besonderen umlegbaren Armen versehen, auf die die Schneeschuhe gelegt werden können.

Die Steuerwagen haben an jedem Ende einen Führerstand. Eine Umstellung der Triebwagen auf den Endbahnhöfen ist also auch bei Mitnahme der Verstärkungssteuerwagen nicht nötig.

Die vier in den beiden äußeren Drehgestellen eingebauten Antriebsmotore haben eine Leistung von zusammen 900 Kw. und erhalten ihren Strom über zwei ebenfalls in diesen Drehgestellen untergebrachte Umspanner, die den von der Fahrleitung abgenommenen Strom von 15 000 Volt auf die Gebrauchsspannung herabmindern.

Die Wagen sind mit selbsttätiger Druckluft-Betriebsbremse und Oeldruck-Handbremse ausgerüstet. Die Bremsen wirken auf besondere, auf die Wagenachsen aufgesetzte Bremstrommeln.

Eine Sicherheitsfahrschaltung auf den Führerständen sorgt für selbsttätige Abschaltung der Antriebsmotoren und Bremsung des Zuges beim Versagen des Wagenführers.

Die Leistung der elektrischen Einrichtung reicht aus, um dem als Einheitswagen für die ganze Reichsbahn gebauten Triebwagen ohne Anhänger eine Geschwindigkeit von 120 km/h in der Ebene zu erteilen. Den Streckenverhältnissen auf der Wiesentalbahn entsprechend kann jedoch die Zuggeschwindigkeit nur von z. Zt. 60 auf 80 km/h gesteigert werden.

Diese Beschleunigung des Fahrplanes verlangt eine erhöhte elektrische Leistung in dem die Straße speisenden Bahnunterwerk in Basel. Zur Befriedigung des Bedürfnisses hat man dort einen Drehstrom-Einphasenstrom-Quecksilberdampf-Großumrichter von 3600 kVA neu aufgestellt und für dessen Bereitschaft einen der vorhandenen Drehumformer von 2100 kVA auf 4000 kVA Einphasenleistung umgebaut. Ferner wurde zur Uebertragung der beanspruchten größeren Leistungen vom Schalthaus der Kraftübertragungswerke Rheinfelden in Rheinfelden bis zum Bahnunterwerk in Basel zusammen mit den Kraftübertragungswerken Rheinfelden eine neue Drehstromfreileitung für 45 000 Volt gebaut.

Je nach Bereitstellung der Mittel ist es beabsichtigt, in den kommenden Jahren den gesamten Personenverkehr auf der Wiesen- und Wehratalbahn auf Triebwagen umzustellen.

Riedentwässerung im Hegau

Weiterdingen (Amt Engen), 12. August. In der Ebene am Ostfluß des Hohen Stoffeln erstreckt sich ein ausgedehntes Ried, das seit langer Zeit ein Schmerzenskind der anliegenden Gemeinden Weiterdingen und Duchtlingen war. Nachdem nun der Kreisrat Konstanz beschlossen hat, einen Teil der Kosten zu übernehmen, sollen die Entwässerungsarbeiten demnächst beginnen. Die Kosten, die der Kreis und die Gemeinden Weiterdingen und Duchtlingen tragen werden, dürften sich auf etwa 15 000 RM. belaufen.

Kleine badische Rundschau

Heidelberg, 12. August. (Der Tod auf den Schienen.) In der Nähe der Dreibögenbrücke auf der Bahnstrecke Heidelberg—Karlsruhe ließ sich nachts ein Mann aus Hagsfeld, vermutlich wegen Krankheit, vom Zuge überfahren. Man fand am Sonntagfrüh die schrecklich verstümmelte Leiche.

Diedesheim (bei Obrigheim), 12. Aug. Am Samstagnachmittag gegen 3 Uhr stieß bei Obrigheim der in den 30er Jahren stehende Berlauer aus Asbach auf seinem Motorrad mit einem Personenauto zusammen. Durch den starken Aufprall wurde Berlauer sehr schwer verletzt und starb nach seiner Einlieferung in das Mosbacher Krankenhaus. Auch die Beifahrerin trug schwere Verletzungen davon, so daß ihr Zustand zu ernstem Bedenken Anlaß gibt. Die Insassen des Personenkraftwagens kamen mit dem Schrecken davon. Personenwagen und Motorrad wurden stark beschädigt und mußten abgeschleppt werden. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Pforzheim, 12. August. (Lebensmüde Menschen.) Unglückliche Liebe veranlaßte in der Südstadt ein lediges 32 Jahr altes Fräulein, sich durch Leuchtgas zu vergiften. — Ein verheirateter 55jähriger Mann wollte sich dadurch das Leben nehmen, daß er nachts ein größeres Quantum Schlaftabletten zu sich nahm.

Pforzheim, 12. August. (Motorradfahrer tödlich verunglückt.) Der 47 Jahre alte in Gräfenhausen geborene und in Finache wohnhafte Silberschmied Reinhold Glauner fuhr in der Nacht zum Montag mit seinem Motorrad von Dillstein nach Pforzheim. Beim Robert-Wagner-Steg rannte er gegen den nördlichen Randstein der Hirsauer Straße und gegen einen Baum. Beim Sturze brach Glauner das Genick und war sofort tot.

Sasbachwalden (bei Achern), 12. August. (Autounfall.) Am Bischenberg geriet am Sonntagabend gegen 6 Uhr ein von einer Dame aus Ettlingen gesteuerter 6-Sitzer-Wagen ins Schleudern und fiel um. Zwei Insassen mußten mit Arm- und Beinbrüchen ins Krankenhaus Achern verbracht werden.

Offenburg, 2. Aug. (Schwerer Verkehrsunfall.) Ein Arzt aus Gengenbach fuhr mit seinem Personenkraftwagen auf der Marlener Straße in Richtung Langhurst. In der Nähe des Forsthauses Wiegert kam ihm aus Richtung Marlen eine Zugmaschine aus Nordrach mit 2 Anhängern entgegen. Der Personenwagen wurde beim Vorbeifahren von dem hinteren Anhänger erfaßt und herumgerissen, so daß er in den etwa 3 Meter tiefen Straßengraben fuhr. Dabei wurde sein Führer gegen das Steuerrad gedrückt und erlitt schwere Rippenbrüche und vermutlich auch eine Lungenverletzung. Zwei vorbeikommende SA-Männer befreiten ihn aus seiner Lage und sorgten für seine Ueberführung ins Gengenbacher Krankenhaus. Der Zugmaschinenführer setzte seinen Weg fort, ohne sich um den Verletzten zu kümmern, konnte aber in Gengenbach gestellt und vorläufig festgenommen werden. Es ist ein 32jähriger Zugmaschinenführer aus Nordrach. Der Personenwagen mußte abgeschleppt werden.

Offenburg, 12. Aug. Wegen schwerer Amtsunterschlagung und Urkundenfälschung erhielt Franz Philipps zwei Jahre Zuchthaus und drei Jahre Ehrverlust.

Steinenstadt (bei Müllheim), 12. August. (Selbstmord.) Der 65 Jahre alte Metzgermeister Mühleisen hat sich aus unbekanntem Grunde erhängt.

Birkingen (Amt Waldshut), 12. August. (Brand.) Sonntagabend brannte ein leerstehendes Anwesen, das der Gemeinde gehörte, nieder. Zwei angrenzende Oekonomiegebäude, die mit Stroh gedeckt waren, standen in großer Gefahr, ebenfalls durch Feuer Schaden zu leiden und mußten deshalb vorübergehend geräumt werden. Der Motorspritze von Waldshut und der Ortswehr gelang es, ein Umsichgreifen des Brandes zu verhindern.

Turnen und Sport

13 Nationen am Start

61 Boote mit 239 Meister-Ruderern aus 13 Ländern werden auf der Olympiabahn in Berlin-Grünau am 16.-18. August starten!

Ein hervorragendes Ergebnis, das noch über dem des Vorjahres liegt, als die Europameisterschaften in Luzern stattfanden. Es wird der größte Länderkampf im Rudern sein, den Deutschland bisher erlebte. Wir haben in den letzten Jahren eine ganze Reihe von Auslandsmannschaften auf deutschen Regatten am Start gesehen. Auch die Engländer waren dabei.

13 Nationen hat noch keine deutsche Regatta zum Wettkampf vereint!

In Luzern 1934 waren es zwar auch 13 Nationen, aber nur 54 Boote; diesmal starten 61 Boote. Von den ordentlichen Mitgliedern des internationalen Ruderverbandes fehlt nur Portugal. 3 Länder: Deutschland, Ungarn und Italien haben zu allen 7 Rennen gemeldet (Einer, Zweier ohne Steuermann, Zweier mit Steuermann, Doppelzweier, Vierer ohne und Vierer mit Steuermann und Achter). Im Durchschnitt wird jedes Land in 5 Rennen starten. Im Achter und im Vierer sind je 11 Länder gemeldet. Da im Hauptrennen höchstens 6 Boote starten können, sind Vorrennen und Zwischenrennen nötig, die am Freitag und Samstag, 16. und 17. August, stattfinden werden. Diese Rennen werden schon einen Ueberblick über die Leistungsstärke der Nationen geben. Eine solche Uebersicht ist ein Jahr vor den Olympischen Spielen auf der olympischen Regattabahn mit den technischen Einrichtungen der olympischen Spiele, von außerordentlichem Wert: Für alle teilnehmenden Nationen und für den Deutschen Olympischen Ausschuß. Deshalb werden die Europameisterschaften die Generalprobe der Ruderer für 1936 sein!

Die Meldungen im einzelnen:

Vierer mit Steuermann: Belgien, Dänemark, Deutschland, Frankreich, Italien, Jugoslawien, Spanien, Tschechoslowakei, Ungarn.

Zweier ohne Steuermann: Dänemark, Deutschland, Holland, Italien, Jugoslawien, Oesterreich, Polen, Schweiz, Ungarn.

Einer: Deutschland, Frankreich, Italien, Jugoslawien, Oesterreich, Polen, Schweiz, Spanien, Tschechoslowakei, Ungarn.

Zweier mit Steuermann: Deutschland, Frankreich, Italien, Polen, Ungarn.

Vierer ohne Steuermann: Belgien, Dänemark, Deutschland, Italien, Jugoslawien, Oesterreich, Polen, Schweiz, Ungarn.

Doppelzweier: Deutschland, Frankreich, Italien, Jugoslawien, Polen, Schweiz, Tschechoslowakei, Ungarn.

Achter: Belgien, Dänemark, Deutschland, Frankreich, Holland, Italien, Jugoslawien, Schweiz, Spanien, Tschechoslowakei, Ungarn.

Großer Bergpreis von Deutschland

Rennkurs wesentlich verbessert

Der Ausbau der 12 Kilometer langen Bergstrecke zum Schauinsland, alljährlich der Schauplatz des Rennens um den Großen Bergpreis von Deutschland, ist soeben beendet.

Nahezu das ganze Stück der Straße-Friedrichshof—Forsthauskurve wurde wesentlich verbreitert und erhielt einen neuen Straßenbelag. Die Friedrichshofkurve ist nunmehr in ihrer ganzen Breite um 20 Prozent überhöht. Die Forsthauskurve ist dreiteilig angelegt, die innere Neigung beträgt 25 Prozent, außen 20 Prozent, während die Mitte eben gehalten ist, bei einer Gesamtbreite von nunmehr 8½ Metern. Die ganze Strecke, also von Freiburg-Günterstal bis zur Schauinslandpaßhöhe, — Höhendifferenz 800 Meter — wurde weitgehend ausgebessert, so daß insbesondere bei Berücksichtigung der ausgebauten beiden Kurven mit Sicherheit erhebliche Rekordverbesserungen in diesem Jahre erwartet werden können.

Der Große Bergpreis von Deutschland findet am 1. September 1935 statt.

Massenbesetzung beim 9. Pfälzischen Sandbahnrennen in Herxheim

Alle deutschen Spitzenfahrer am Start

Der erste Nennungsschluß brachte bereits ein Bombenresultat. Weit über 40 Fahrer haben ihre Meldung abgegeben, um in den 9 Rennen das beste zu geben, was Fahrer und Maschinen in sich haben. Es kann heute schon gesagt werden, daß alles was Ruf und Namen im deutschen Sandbahnsport hat, sich in Herxheim versammelt. In erster Linie ist der schnellste europäische Fahrer Rumerich, Altona, verpflichtet. Nicht minder schnell ist der Hamburger Drews, der Inhaber von über 22 deutschen Bahnrekorden, während die Süddeutschen Gunzenhauser, Neidlingen und Seb. Roth, Münzingen, auch nicht von Pappe sind. Von weiteren Fahrern sind bestimmt am Start: Brindl, Pankofen, Steinmeyer, Bielefeld, Deliano und Buchberger, München, selbstverständlich fehlt der einheimische Detzel nicht. Die Bahn selbst ist inzwischen restlos vervollkommnet worden, so daß der bestehende Rekord bestimmt fällt.

„England hat sich nicht blamiert"

Die englische Presse verzeichnet mit Befriedigung den feierlichen Empfang, der in München anläßlich des Länderkampfes den englischen Vertretern von der deutschen Mannschaft und den 20 000 Zuschauern bereitet wurde. Ebenso ist man zufrieden, daß die Engländer, wenn sie auch geschlagen wurden, noch verhältnismäßig gut abgeschnitten haben.

Der Berichterstatter des „Daily Telegraph" bezeichnet Syring, Schaumburg, Dessecker und besonders Leichum als Anwärter einer Goldmedaille bei den Olympischen Spielen und fügt hinzu: „Wir können uns selbst Glück wünschen, daß unsere Niederlage nicht größer war."

In dem Bericht der „Times" heißt es, Deutschland hat gewonnen, aber England hat sich nicht blamiert, im Gegenteil, es hat überraschend gut abgeschnitten.

Sportfunk

Der Allianz-SV. Berlin erzielte in der Leichtathletik-Vereinsmeisterschaft 9129,21 Punkte und rückte damit auf die sechste Stelle in der deutschen Rangliste. Der Berliner SC. kam auf 8878,08 Punkte, der Deutsche SC. Berlin auf 8533,2 Punkte, Osram Berlin auf 85,32,64 Punkte und die Berliner Turnerschaft auf 8319,9 Punkte.

Finnlands Leichtathletikmannschaft zum Länderkampf gegen Deutschland (24./25. August in Helsingfors) wurde bereits benannt. Man findet in der Aufstellung so bekannte Namen wie Lehtinen, Iso-Hollo, Virtanen, M Järvinen, Kotkas, Pörhöla und Sjöstedt.

Beim Berdener Reitturnier, dem am Sonntag 18 000 Besucher beiwohnten, siegte im schweren Jagdspringen um den „Rittmeister-Sahla-Preis" H. Frick auf Coralle.

AUS KARLSRUHE

Mit der Bitte um Regen . . .

Mit der Bitte um Regen schließen wir uns den gemeinsamen Seufzern und Sorgen von Stadt und Land an, und Petrus, der anscheinend auf weißer Wolke in einer Ecke des Himmels einen alten Gram, dem die Erdbewohner ihm angetan haben mögen, verschläft, wird vielleicht doch einmal, wenn er unser aller Herzensgedanken schwarz auf weiß in der Zeitung liest, sein Einsehen haben. . . Immer noch haben wir schönes Wetter. Wir wissen aber, das an sich Schöne ist uns kein liebsamer Dauerzustand. Ihm muß ein praktischer Ratgeber zur Seite gesetzt werden wenn es nicht auf die Dauer seine Vorzugsstellung und die Achtung einbüßen will. Dieses anständige Wetter ist nämlich nicht mehr zum Aushalten! — Es geht uns heute nicht wie so oft den Ferienleuten, die von einem verregneten Nest heimschreiben „das Wetter ist ganz schön" wobei belustigenderweise dieses bezeichnende Wörtchen „ganz" eigentlich ganz ungemerkt in den Satz hineingerutscht ist, und die Wahrheit vom schönen Wetter sehr zweifelhaft macht. Wir brauchen diese Krücken nicht. Das Wetter über Karlsruhe und Umgebung ist ausgelassen blau, blaugrau, weißlich, jedenfalls licht- und sonnenecht, aber mit dieser leisen Abfärbung ins Gewöhnliche — wie ein Sonntagskleid, mitgenommen von Sommertagen, Spazierfahrten, Tanzereien, das von nahe besehen einen schon recht abgewaschenen Eindruck macht, und unmöglich noch lange getragen werden kann. Dieser ewige Himmel verliert so langsam seinen Sinn. Weil alles eben nur ein Weilchen schön ist. Und dieses Weilchen später zur langen Weile wird (lies Langeweile!).

Ja selbst die Badenden die sich ein solches Wetter für das ganze Jahr hindurch zum Abonnementspreis mieten möchten, und die es von einem zum andern Tag nicht erwarten können, bis sie nach Ladenschluß draußen am Wasser sich aus ihrer lästigen Kleiderhülle schälen können, sehen schon zum Entsetzen das Wasser unter der trockenen Sonne mehr und mehr absinken, so daß der nasse Bereich bald nur noch als Wannebädchen geeignet ist. Und die Leiter, an der nicht wie sonst das Wasser gluckend und spritzend seinen Stand anzeigt, hebt sich unheimlich langsam aber stetig mehr und mehr aus dem Wasserspiegel. Unser Rhein, sonst so schwungvoll hinreißend hat ein wenig von seiner Würde verloren und scheint sich zum lustigen Tummelplatz für Kinder und Nichtschwimmer hergeben zu wollen.

Abends schauten die Leute sonst gern in den Himmel, wie der Wind läuft, ob Sterne sind . . . Aber jetzt sind sie nicht zum Sternsuchen aufgelegt. Die Wolken, die aufwärtsfliegen, sind meist nur für den Abend bestimmte Wolken, Talhüter, die die einschlafende Stadt ein wenig zudecken wollen. Neulich schickte Petrus, der doch wohl noch immer der Außerverantwortliche des Himmels ist, eine Armee solcher weißflockiger Wolken, die dem Regen voranfliegen. Es sah sehr lustig (und hoffnungsvoll) aus: Gerade wie wenn ein Haarmacher mit der Brennschere den ganzen Himmel gekräuselt hätte, zum Sonntag hin, Aber es bleibt beim ergötzlichen Spiel.

Morgens — da weckt uns noch so etwas wie Regengeräusch. Nur eine Illusion! Vor den Augen ist es auch viel zu hell. Was so zischt und rieselt sind die Gießkannen arbeitender Gärtner und Helferinnen drüben im großen Garten des Berkholtzstifts. Eine wahre Geduldsarbeit! Morgens wie abends Wasser pumpen und Wasser schöpfen am Brunnen, der nichts mehr herausgeben will, so dünn fließt der Strahl des Wassers in die Kannen. Und dann der Aufguß in die wie ein Kind unendlich empfängliche und dürstende Erde, die nicht genug kriegen kann und trinkt, trinkt, trinkt . . ! Auch über die Felder und Wiesen schwellt ein Geruch von verglühten Gräsern und von abgestorbenem Laub, das in der Hand verbröselt.

Während wir so ein wenig ins Gericht gehen mußten mit der fadgewordenen Wetterlage, fangen wirklich schon wieder die Wolken an, sich über den heißen Dächern zusammenzuballen und vor die wie starr gewordene Sonne Blenden zu schieben. Wer würde sich nicht mitfreuen, wenn der Himmel — von Herzen gerne! — seine sämtlichen Wasserhahnen aufdrehen würde, einen Tag lang und eine Nacht, ohne sich zu verschließen, daß man meinen könnte, über Karlsruhe bräche die Sintflut. Und wir würden sogar gerne den Spott ertragen, dem, bei einer solchen erfrischenden Wendung aller Dinge, diese Betrachtung von gestern über das mattstimmende Wetter ausgesetzt wäre . . . fr.

Kommt ein früher Winter? Die neugierigen Schneegänse

Unsere Wettermacher legen stets großen Wert auf den Beginn des Vogelzuges nach dem Süden und schließen bei frühem Beginn der Heimreise unserer Zugvögel nach den südlichen Zonen auf das Herannahen eines baldigen und strengen Winters. Von überall her kommen nicht nur die „saisonmäßig bedingten" Rückzugsmeldungen unserer Frühwanderer, sondern aus dem Ried und aus dem Odenwald wird berichtet, daß auch die ersten Züge von Schneegänsen bereits mit ihrem charakteristischen Geschrei und ihrer festen Zugordnung den Weg nach dem Süden antreten. Ein sehr früher Abschied von uns. Oder treibt sie nur die Neugier nach den Vorgängen in Ostafrika in die Gegend des Nils?

Mittwoch-Nachmittagskonzert im Stadtgarten

Das Karlsruher Berufsorchester wird am Mittwoch von 16—18.30 Uhr das Nachmittagskonzert (Streichmusik) ausführen, auf das die Freunde guter Musik hingewiesen werden. Das künstlerisch und abwechslungsreich zusammengestellte Musikprogramm enthält wiederum einige von Stadtgartenbesuchern gewünschte Konzertstücke. Konzertmeister Rath wird in der B-Dur-Sonate von Schubert als Solist hervortreten.

Fremdenstadt Karlsruhe

In diesen Sommermonaten hat die Landeshauptstadt Karlsruhe einen sehr starken Besuch an Fremden aufzuweisen, die in großer Zahl mit dem neuen beliebten Reiseverkehrsmittel, dem Omnibus, das Badnerland und seine Hauptstadt bereisen. Die schlanken Omnibusse, oft mit allen Bequemlichkeiten ausgestattet und in schnittiger Stromlinienform karossiert, sind namentlich im Stadtinnern zu sehen. Insbesondere am Wochenende zeigt sich ein häufiger Besuch solcher neuzeitlicher Reisewagen, wie auch gestern wieder einige Vereine, darunter der Verkehrs- und Verschönerungsverein und der Pfälzerwaldverein aus Haardt bei Neustadt in der Pfalz und der evangelische Frauenbund Heddesheim an der Bergstraße, der Landeshauptstadt Besuche abstatteten. Die Gäste, begrüßt vom Verkehrsverein, besichtigen die Sehenswürdigkeiten der Landeshauptstadt und äußerten sich ihren Gastgebern gegenüber anerkennend über die Schönheiten Karlsruhes. Es ist erfreulich, daß Karlsruhe in dem großen Veranstaltungsprogramm der Reisegesellschaften nicht fehlt und auch die Vereine der näheren und weiteren Umgebung, altem Brauch gemäß, die Landeshauptstadt Badens alljährlich besuchen.

Karlsruhe in der Statistik

16 659 Hektar Ackerland, 152 Hektar Obstanlagen, 287 Hektar Oedland in Karlsruhe — Zur Durchführung der Bodenbenutzungserhebung 1935 — Ein Werkzeug der Erzeugungsschlacht

Auf Anordnung des Reichs- und Preußischen Ministers für Ernährung und Landwirtschaft wird in diesem Jahr eine allgemeine Bodenbenutzungserhebung im Reichsgebiet durchgeführt. Die Vorerhebungen zur Ermittlung der Größe der landwirtschaftlichen Fläche sind bereits im Gange. Die Erhebung ist von großer volkswirtschaftlicher Bedeutung, namentlich im Hinblick auf die Erzeugungsschlacht. Die Bodenbenutzungserhebungen schaffen durch ihre Ausführlichkeit und Genauigkeit wertvolle Ergänzungen zu den jährlich vorgenommenen Anbauflächenerhebungen. Derartige Bodenbenutzungserhebungen sind in Deutschland seit 1878 in unregelmäßigen Zeitabständen durchgeführt worden, zuletzt 1927.

Das Karlsruher Ergebnis der Bodenbenutzungserhebung 1927

Die letzte Bodenbenutzungserhebung, die im Jahre 1927 durchgeführt wurde, hat für den Amtsbezirk Karlsruhe bei einer Gesamtfläche von 41 650 Hektar hinsichtlich der Hauptarten der Bodenbenutzung folgendes Ergebnis gehabt:

Landwirtschaftliche Nutzfläche	23 246 Hektar
Ackerland	16 659 Hektar
Wiesen	5 571 Hektar
Viehweiden und Hutungen	60 Hektar
Obstanlagen als Hauptnutzung	152 Hektar
Forsten und Holzungen	13 977 Hektar
Unkultivierte Moorflächen	— Hektar
Sonstiges Oed- und Unland	287 Hektar

Nach der Bodenbenutzungserhebung 1927 betrug die landwirtschaftliche Nutzfläche in Karlsruhe 55 v. H. der Gesamtfläche, das Ackerland 40 v. H., die Obstanlagen 0,37 v. H. und das Oed- und Unland 0,69 v. H. der Gesamtfläche.

Die Bodenbenutzungserhebung 1935 begann im April mit einer Vorerhebung, an die sich im Mai die Haupterhebung anschloß. Die Bodenbenutzungserhebung dieses Jahres darf als ein besonderes Werkzeug der Erzeugungsschlacht bezeichnet werden. Deutschland erstrebt durch die Erzeugungsschlacht festumrissene erzeugungspolitische Ziele. Diese Ziele können nur erreicht werden, wenn wir genau wissen, wo wir stehen und welche Wege beschritten werden müssen. Die Ergebnisse der Bodenbenutzungserhebung 1935 sind das Mittel, um uns die hierfür notwendigen und wichtigen Kenntnisse zu verschaffen. Diese Sachlage macht es allen, die irgendwie von der Bodenbenutzungserhebung betroffen werden, zur Pflicht, die Erhebungsarbeiten weitgehend zu unterstützen. Die Bodenbenutzungserhebung ermittelt im Gegensatz zur Betriebszählung die Fläche der politischen Gemeinden gemeindeweise. Während die Betriebszählung bei der ermittelten Flächenverteilung die gepachteten und verpachteten Landstücke aus anderen Gemeinden mit berücksichtigt, ermittelt die Bodenbenutzungserhebung die tatsächliche Zusammensetzung der Fläche eines Verwaltungsbezirkes ohne Rücksicht auf die Besitzverhältnisse. G. Wdm.

Die Schule des Arbeitsdienstes

Besichtigung der Abteilungen Durlach und Grötzingen durch Gauarbeitsführer Helff

Auf dem Messegelände in der Nähe des Schlachthofes waren zwei Abteilungen der Arbeitsgruppe 275 Pfinzgau, die Arbeitsabteilungen Durlach und Grötzingen, zu einer Besichtigung angetreten, wie sie Gauarbeitsführer Helff zur Zeit in ganz Baden durchführt. In diesen Besichtigungen überzeugt sich der badische Arbeitsgauführer über den Stand der Ausbildung seiner Arbeitsmänner. Nicht zuletzt dienen die Vorführungen in der formalen Ausbildung dazu, den badischen Arbeitsmännern das nötige Rüstzeug auf den Weg nach Nürnberg mitzugeben, damit sie auf dem Reichsparteitag ihre engere Heimat würdig vor dem Führer vertreten.

Pünktlich um 8 Uhr erschien Gauarbeitsführer Helff und begrüßte die Arbeitsmänner und Führer. Die Besichtigung erstreckte sich auf alle Ausbildungszweige, angefangen von der Einzelausbildung mit Grundstellung und Wendungen, sowie den verschiedensten Spatengriffen. Anschließend wurden Ordnungsübungen in den einzelnen Trupps gezeigt. Die Unterführer führten mit ihren Arbeitsmännern diese Uebungen selbständig durch und erklärten die ihnen gestellten Aufgaben vor der Mannschaft. Es folgten Formänderungen im geschlossenen Zuge, sowie Formalübungen der Abteilungen.

Zahlreiche Zuschauer hatten sich bereits angesammelt und folgten mit Interesse den Uebungen. Erstaunt und beifällig nahm der Einzelne wahr, was die Männer des Spatens in der knapp viermonatigen Ausbildungszeit neben der täglichen Arbeit auf der Baustelle gelernt hatten. Was man zu sehen bekam, war mustergültig — dies bestätigten die alten Soldaten unter den Zuschauern — und das Vorgeführte gab gleichzeitig einen Maßstab für die Führer des Arbeitsdienstes, die aus ersten Anfängen des freiwilligen Arbeitsdienstes heraus in den einzelnen Schulen zu dem herangebildet wurden, was sie heute mit ihren Arbeitsmännern zeigten.

Anschließend fand ein Vorbeimarsch vor Gauarbeitsführer Helff statt. Unter den schneidigen Klängen des Präsentiermarsches, gespielt vom aufmarschierenden Gaumusikzug — voran der Spielmannszug mit seinem ausgezeichneten Tambourmajor —, marschierten die Arbeitsmänner in tadelloser Richtung mit betontem Marschtritt an ihrem Arbeitsgauführer vorüber.

Für den Reichsparteitag in Nürnberg sind von jeder Abteilung die besten Arbeitsmänner zu einem Zuge zusammengestellt. Bei dem Vorbeimarsch ergab sich das erfreuliche Bild, daß die beiden anderen Züge nicht weniger gut marschierten, ein glänzendes Zeugnis für die gleichmäßige und einheitliche Ausbildung aller Arbeitsmänner.

Mit dem Vorbeimarsch hatte die Besichtigung ihren Abschluß gefunden. Gauarbeitsführer Helff dankte mit herzlichen Worten seinen Arbeitsmännern für ihre Leistungen. Er spornte sie an zu weiterer treuer Pflichterfüllung im Geiste des Führers und forderte sie auf, auch die Härten des Dienstes zu tragen. Im Leben sei das angenehme stets von dem weniger angenehmen gefolgt. Aber in der Erinnerung bleibe einzig und allein haften das Erlebnis. Das aber vermittle der Arbeitsdienst, als dessen stolze Pioniere sich alle Arbeitsmänner betrachten könnten, die dem Arbeitsdienst zur Zeit angehörten. Mit einem „Sieg Heil" auf Führer und Vaterland und seine herrliche deutsche Jugend schloß Gauarbeitführer Helff seine Ansprache, und begeistert sangen die Arbeitsmänner das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied.

Murgtal-Eilzüge gut eingeführt

Die vorteilhaften Karlsruher Anschlüsse mit Saar, Rhein, Norddeutschland

Mit der laufenden Fahrplanperiode hat die Reichsbahn im Gemeinschaftsvorgehen der Direktionen Karlsruhe und Stuttgart für die Murgtalbahn den Versuch gemacht, ein Eilzugspaar einzulegen, das in den Nachmittagsstunden von Freudenstadt, in den Abendstunden nach Freudenstadt läuft und bis und ab Karlsruhe verkehrt. Dieses Letztere ist wesentlich, weil damit ausgezeichnete Anschlüsse mit dem Saargebiet, dem Rheinland und Norddeutschland gewonnen werden und dem Fahrgast ein weiteres Umsteigen in Rastatt erspart wird. Diese neuen Eilzüge, vorerst bis Ende September vorgesehen, liegen zeitlich so gut, daß die bei der Fahrt zu Berg auch für den Wochenschlußverkehr beachtlich sind, bei Fahrt zu Tal auch für einen ähnlichen Besuch in der badischen Hauptstadt.

Neue Zugsleistungen bedürfen natürlich genau wie eine andere frisch angebotene Ware, einer gewissen Zeitspanne, bis sich erkennen läßt, wie sie von der Oeffentlichkeit aufgenommen werden. Für die Murgtaleilzüge, die jetzt seit Mitte Mai verkehren, hat sich das Verkehrsbild. nachdem der Anfang im Mai und Juni, vor allem auch wegen des damals unfreundlichen Wetters, viel zu wünschen übrig gelassen hatte, im Lauf des Juli so gestaltet, daß es befriedigend genannt werden darf. Das ist ein Erfolg, in dem auch die Grundlage für eine Wiederkehr der Züge zu späterer Zeit geboten ist. Die Züge weisen eine durchschnittliche Besetzung von etwa 70 Personen auf, von denen etwa ein Achtel bis ein Zehntel auf die Polsterklasse entfällt. Der bergwärtige Zug geht am Wochenschluß über diese Ziffer erheblich hinaus und bringt Meldungen von bis zu 116 Personen, die im Sinne des Wochenendverkehrs zum Großteil in Gernsbach und Forbach die Fahrt beendigen. Die Besetzung schwankt natürlich nicht nur nach Tagen, sondern auch nach Zeitabschnitten, weil für die Züge der Ferienverkehr direkt wirksam wird. So ist der bekannte Gästewechsel auf Ende Juli in Rückfahrt nach Norden deutlich erkennbar geworden, hinter dem eine gewisse Abschwächung folgte, während umgekehrt die Auffahrt durch den Beginn der rheinischen Ferien wieder bevorzugt erscheint. Es ist auch hier wie überall: Wellenberg, Wellental, Wellenberg.

Wenn die Züge sich die Gunst des Ferienreisegastes errungen haben, so liegt das nicht zuletzt daran, daß zur Fahrt nach dem Schwarzwald von allen Ristchtungen die Tagesfahrt verbunden ist, die Zeitausnützung mit Genuß der Landschaftsschönheiten erlaubt. Umgekehrt schließt eine Spät- oder auf Langstrecken eine Nachtfahrt an, die wieder die volle Ausnützung der Ferienzeit im Gebirge bis auf den letzten Tag gestattet. Ankunft am zeitigen Abend und Rückfahrt am späten Nachmittag stellen sehr günstige Stunden für den Feriengänger dar, dem die letzte Minute kostbar ist.

Sprechchöre in den Straßen Karlsruhes

SA kämpft um den Sieg im Reichswettkampf — „Wer den Juden kennt, der kennt den Teufel"

Wie in allen Städten und Dörfern des Reichs, steht auch in Karlsruhe die SA mitten in dem vom Führer befohlenen Reichswettkampf. Alle Stürme und Sturmbanne wetteifern um den Sieg. Der Sturm, der als Sieger aus den Kämpfen innerhalb des Gruppenbereichs hervorgeht, darf geschlossen nach Nürnberg zum Reichsparteitag fahren und dort am Führer vorbeimarschieren.

Einer der Stürme Karlsruhes veranstaltete gestern eine Propagandafahrt durch die Stadt. Es war das erstemal seit langer Zeit, daß eine SA-Formation mit Lastwagen und Transparenten, mit Plakaten und Sprechchören durch die Straßen fuhr.

Auf allen Straßen strömten die Menschen zusammen und grüßten die Fahne der Bewegung. Wuchtig hallen die Sprechchöre über Straßen und Plätze: „Deutsche, kauft nicht beim Juden!" — „Wer den Juden kennt, der kennt den Teufel".

Die SA kennt ihre alte und ewig junge Aufgabe als Prapagandist der Idee!

Beginn des Durlacher-Tor-Umbaues

Nach Abschluß der umfangreichen Vorbereitungen, wurde am Montag mit den ersten Arbeiten zu der Umgestaltung des Durlacher-Tor-Platzes, worüber wir vor einiger Zeit ausführlich berichteten, begonnen. In den Grünanlagen, gegenüber dem Portal der Bernharduskirche ist eine Bauhütte entstanden, in der die Arbeiter ihre Geräte und Werkzeuge aufbewahren. An der Südseite der Kirche wird bereits der Rasenhang, der zu ihr hinführt, abgetragen, da hier die verlängerte Nebenstraße der Robert-Wager-Allee weiterführen soll. Die schönen, großen Pappeln, die hier stehen, müssen ebenfalls dem Umbau weichen, desgleichen ein Teil der Grünanlagen, der die Ludwig-Wilhelm-Straße einfaßt, und das kleine Verkaufshäuschen auf der Ostseite des Platzes.

Mancherlei Veränderungen werden sich ergeben, dazu dienend, den weiten Platz übersichtlicher zu gestalten und verkehrssicherer zu machen.

Das neue Gesicht des Tiefgestades

Erster Erfolg der Fritschlachsanierung

Das Gesicht der Rheinniederung bei Karlsruhe wandelt sich in der jüngsten Zeit in bemerkenswerter Weise. Bodenloser Sumpf, Schilfflächen, Wasserlöcher und Oedland nahmen bisher einen großen Raum ein und schmälerten die Erzeugungsgrundlage der Bevölkerung, die auf die Ausnutzung jeder Handbreite Bodens angewiesen ist. Die Stadtverwaltung hat sich daher dankenswerterweise entschlossen, die tiefliegenden Gemarkungsteile nach und nach mit Hilfe der Kräfte unserer Arbeitslosen wieder der allgemeinen Bewirtschaftung nutzbar zu machen. Es ist jetzt ein Jahr her, seit die große Fritschlachsanierung mit der Tieferlegung der Federbachsohle und der Eindämmung und Erhöhung der Bachufer begonnen wurde. Heute ist dieser Teilabschnitt beendet. In unermüdlicher Arbeit haben die Notstandsarbeiter den Federbach auf einer Strecke von 3,6 Kilometer in ein neues festes Bett gezwängt, bodenlosen Schlamm entfernt, die Bachsohle vertieft und die Ufer mit festem Material angeschüttet und gesichert. Ihre Leistung verdient hohe Anerkennung; denn sie haben auch im Winter mit den schweren, oft recht unangenehmen Arbeiten kaum ausgesetzt. Der Erfolg der Arbeit entspricht allen Erwartungen. Der Wasserspiegel des Baches ist bis zur Meterhöhe abgesenkt worden. Damit kann die stauende Nässe in den anstoßenden Landflächen abziehen. Das Gelände selbst wird durchgreifend verbessert. Jetzt kann die Drainage des ganzen Fritschlachgebietes und die Auffüllung seiner Oedländer mit dem beabsichtigten Erfolg durch- und zu Ende geführt werden. Niemand sieht es heute dem Federbach in seinem neuen, klar umrissenen Bett mehr an, daß er sich früher durch Schlamm und Schilfgestrüpp seinen Weg suchen mußte. Wenn einmal die Baumpflanzungen, die auf beiden Ufern angelegt worden sind, herangewachsen sein werden, wird die Stadt einen neuen reizvollen Grüngürtel besitzen. Die Arbeit hat rund 80 000 RM. gekostet; 12 000 Tagewerke sind geleistet worden.

Ständchen des Arbeitsdienstes

Der Gaumusikzug des Arbeitsgaues 27 spielte gestern abend aus Anlaß des Geburtstages des Gauarbeitsführers Eduard Helff in der Augartenstraße den Großen Zapfenstreich. Hunderte von Volkgenossen hatten sich angesammelt und erlebten dieses herrliche Schauspiel mit. Zum Abschluß brachte Gauunterrichtsleiter Max Reich die Glückwünsche der Arbeitsmänner dar.

Verkehrsunfälle am Wochenende

Am Samstagfrüh 8 Uhr löste sich auf der Rintheimer Straße infolge Bruchs der Verbindungsstange ein mit Bausteinen beladener Anhänger einer Zugmaschine von dieser los und fuhr gegen den Gartenzaun des Anwesens Hauptstraße Nr. 2. Ein unter dem Hoftor stehender 4 Jahre alter Knabe wurde durch umstürzende Bretter leicht verletzt. Der Führer der Zugmaschine gelangt zur Anzeige, weil auf dem Anhänger, der nicht mit einer selbsttätigen Bremse versehen war, kein Bremser mitfuhr.

Am gleichen Tage gegen 11.45 Uhr fuhr der Führer eines Kleinkraftrades gegen den Kotflügel eines Personenkraftwagens. Der Kraftradfahrer zog sich eine schwere Gehirnerschütterung zu.

Sonntagmittag um 12.45 Uhr kam beim Einbiegen von der Herrenstraße in die Kaiserstraße ein Kraftradfahrer vermutlich infolge starken Bremsens zu Fall. Seine auf dem Sozius mitfahrende Ehefrau kam dabei unter das Kraftrad zu liegen.

Zu einem Zusammenstoß zwischen einem Straßenbahnzug und einem Personenkraftwagen kam es gestern nachmittag gegen 17 Uhr auf der Kreuzung Rhein- und Hardtstraße. Der Führer des Kraftwagens gelangt wegen fahrlässiger Transportgefährdung zur Anzeige.

Außer den aufgeführten schweren Unfällen ereigneten am Samstag und Sonntag sich noch eine Reihe von kleineren Verkehrsunfällen, bei denen mehrere Personen leicht verletzt wurden und geringer Sachschaden entstand.

Verkehrssünder am Pranger

Der in Besenfeld, Hauptstraße Nr. 39, wohnhafte Hermann Klumpp wurde vom Polizeipräsidium hier im Schnellverfahren mit Haft bestraft, weil er unter erheblicher Wirkung geistiger Getränke auf einem Kraftrad von Pforzheim nach Karlsruhe gefahren ist und hierdurch nicht nur sich, sondern auch die übrigen Verkehrsteilnehmer auf das Schwerste gefährdet hat. Außerdem wurde gegen Klumpp bei der für seinen Wohnort zuständigen Behörde ein Verfahren auf Entziehung des Führerscheines eingeleitet.

Der in Durmersheim, Werderstraße 51, wohnhafte Franz Schorpp, wurde vom Polizeipräsidium hier im Schnellverfahren mit Haft bestraft, weil er unter erheblicher Wirkung geistiger Getränke auf einem Fahrrad im Zickzack durch die Zeppelinstraße und Durmersheimer Straße hier gefahren ist und auf das Haltezeichen und den Halterruf eines Polizeibeamten nicht angehalten hat. Außerdem wurde gegen Schorpp bei der für seinen Wohnort zuständigen Verwaltungsbehörde das Verfahren auf Untersagung der Benützung von Fahrrädern eingeleitet.

Festnahmen

Zwecks Aburteilung im Schnellverfahren wurden festgenommen: 5 Personen wegen groben Unfugs, 1 Person wegen Bettels. — Wegen Uebertretung der Reichsstraßenverkehrsordnung wurden gebührenpflichtig verwarnt bzw. angezeigt: 1 Fuhrwerkslenker, 119 Radfahrer, 77 Kraftfahrer, 1 Fußgänger.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Postschaffner meldet drei Erholungs-Freiplätze

Es ist eine bekannte Tatsache, daß die ärmeren, nicht zu den „gutsituierten" Kreisen gehörenden Volksgenossen mehr soziales Verständnis besitzen, das sie auch durch die Tat beweisen, als diejenigen Volksschichten die vieles könnten, eher dazu in der Lage wären, aber es nur nicht tun.

Wie dürfte es sonst passieren, daß die NSV in der Hauptsache nur von „schlechter gestellten" Volksgenossen ihre Freiplatzmeldungen erhält?

Im Kreis Stockach zum Beispiel hat dieser Tage ein Postschaffner — der bestimmt alles andere als ein fürstliches Einkommen hat — und vier noch nicht erwachsene Kinder sein eigen nennt, dennoch für dieses Jahr schon den dritten Freiplatz für ein erholungsbedürftiges Kind zur Verfügung gestellt.

Eine wirklich lobenswerte Handlungsweise und für die in guten Verhältnissen lebenden Volksgenossen ein — beschämendes — Beispiel, wie man den Sinn der Volksgemeinschaft aufzufassen hat. — Die NSV erwartet weitere Freiplatzmeldungen und möchte diesmal an das soziale Gewissen der bessergestellten Kreise ganz besonders appellieren!

Zahl der Rundfunkteilnehmer am 1. August

Die Gesamtzahl der Rundfunkteilnehmer im Deutschen Reich betrug am 1. August 1935 6 516 732 gegenüber 6 589 454 am 1. Juli. Mithin ist im Laufe des Monats Juli eine Abnahme von 72 722 Teilnehmern eingetreten. Unter der Gesamtzahl am 1. August befanden sich 468 353 Teilnehmer, denen die Rundfunkgebühren erlassen sind.

Oberregierungsrat Bucerius 60 Jahre alt

Am 14. August vollendet Oberregierungsrat Walter Bucerius, der Direktor des Badischen Landesgewerbeamtes, sein 60. Lebensjahr.

Seine vielseitigen technischen Schriften und Bücher über Rationalisierung und technische Betriebsführung des Handwerksbetriebes, über die neueste Technik im Handwerk haben Bucerius über Baden und Deutschland hinaus einen ehrenvollen Namen gemacht.

Seit einigen Jahren schon erfüllt der Jubilar zur praktischen Auswertung seiner Methoden einen Lehrauftrag an der Technischen Hochschule in Karlsruhe über technische Betriebslehre in Kleinindustrie und Handwerk.

„Knock-out" im Atlantik. Max Schmeling und Anny Ondra auf der Leinwand — das wird dem Ondra-Lamac-Film der Bavaria „Knock-out (Ein junges Mädchen — ein junger Mann)" von vornherein schon die allgemeine Aufmerksamkeit sichern. Ein unterhaltsamer, fröhlicher Film von Bühne und Boxring ist das, es gibt darin kräftige Hiebe und natürlich auch zarte Liebe und am Schlusse reimt sich alles recht gut zusammen. Max Schmeling und Hans Schönrath liefern einen großen Boxkampf. Außer Schmeling, Schönrath und Anny Ondra wirken u. a. noch mit Edith Meinhard, Fritz Odemar, Otto Wernicke, Hans Richter und der Boxer Samson — Körner. Regie führt Karl Lamac.

N-S-Gemeinschaft KRAFT durch FREUDE

Heute Dienstag laufen folgende Kurse: 18 Uhr: Schwimmen, Rheinhafen. 20 Uhr: Gymnastik (Frauen), Sporthalle. 19 Uhr: Reichssportabzeichen, Hochschulstadion. 19.30 Uhr: Leichtathletik, Hochschulstadion. 20 Uhr: Gymnastik (Frauen), Hochschulstadion. 19 Uhr: Tennis am „Kühlen Krug". 18.30 Uhr: Tennis, Hochschulstadion. — Auskunft in allen einschlägigen Fragen erteilt das Sportamt Karlsruhe, Lammstr. 15, Zimmer 10 (Fernruf 7375).

Ein neuer Tenniskurs

Heute Dienstag, den 13. August, beginnt ein neuer Tenniskurs des Sportamts für Anfänger bzw. Fortgeschrittene. Die Interessenten wollen sich 19 Uhr zur Einteilung im Klubhaus auf dem Platz einfinden. Auskunft erteilt das Sportamt, Lammstr. 15, Zimmer 10 (Fernruf 7375).

Gewinnauszug
5. Klasse 45. Preußisch-Süddeutsche (271. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

3. Ziehungstag — 10. August 1935

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

8 Gewinne zu 5000 M. 108748 331974 338197 361313
12 Gewinne zu 3000 M. 19575 172899 255177 324758 377819 396009
14 Gewinne zu 2000 M. 32990 88221 133800 198591 319445 377880 387179
50 Gewinne zu 1000 M. 4673 10923 37207 49432 76119 141589 146405 147528 149818 203202 207035 216199 227461 275135 307624 311212 334541 344166 344544 357110 358422 371347 377464 385214 398632

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 30000 M. 181634
4 Gewinne zu 10000 M. 210640 279325
4 Gewinne zu 5000 M. 128496 203005
20 Gewinne zu 2000 M. 33784 57506 163284 188125 211661 269343 273473 311067 325193 356687
38 Gewinne zu 1000 M. 49801 50483 70053 75282 79942 155312 161783 166892 173747 192354 208999 237300 307147 310089 312312 315721 350757 381491 386300

Im Gewinnrade verblieben: 2 Gewinne zu je 1000000, 2 zu je 300000, 2 zu je 100000, 2 zu je 75000, 4 zu je 50000, 6 zu je 30000, 14 zu je 20000, 90 zu je 10000, 174 zu je 5000, 364 zu je 3000, 868 zu je 2000, 2678 zu je 1000, 4424 zu je 500, 17716 zu je 300 Mark.

Tagesanzeiger

Dienstag, 13. August 1935

Film

Gloria: Petterson und Bendel
Kammer-Lichtspiele: „Grüß mir die Lore noch einmal"
Palt: Sechs Frauen und ein König
Rest: Petterson und Bendel
Schauburg: Das Mädchen Johanna
Union-Lichtspiele: Die Liebe und die erste Eisenbahn
Atlantik: Liebe und Knock-out

Durlach:
Markgrafentheater: Aufforderung zum Tanz
Skala: Rätsel einer Nacht
Kammer-Lichtspiele: Liebe, Tod und Teufel

Konzert / Unterhaltung

Bauer: Konzert
Grüner Baum: Tanz
K.D.W.: Künstlerkonzert
Löwenrachen: Familien-Varietés
Museum: Kapelle Willy Bahl
Odeon: Kapelle Erich Theil
Röderer: Tanz
Weinhaus Just: Familienkabarett
Wiener Hof: Tanz

ZWISCHEN RHEIN, PFINZ UND ALB

NACHRICHTEN AUS KARLSRUHE-LAND, DURLACH UND BEZIRK ETTLINGEN

Sommernachtsfest in Ettlingen

* **Ettlingen,** 12. August. Der Kreistag der NSDAP, Kreis Ettlingen, am Sonntag, 11. August, über den wir schon ausführlich berichteten, fand seinen Ausklang in einem Sommernachtfest, dessen Leitung in die Hände der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" gelegt worden war. Verbunden war das Sommernachtfest mit einem Kameradschaftsabend. Der Watthaldepark, der die Volksgenossen kaum fassen konnte, die zu dem Fest erschienen waren, war in zauberhaftes Licht getaucht. Riesige Ketten von Lichtern zogen sich durch das Grün, Flutlicht verdrängte das Nachtdunkel, und in diesem Lichtzauber drängt sich die Masse durch die Wege des Parkes. Es war ein Volksfest im wahrsten Sinne des Wortes, ein gemeinsames Sichfreuen an einer schönen Stunde. Und als erst das Feuerwerk begann, der Höhepunkt des Abends, da hatte auch die Freude am Gebotenen hohe Grade erreicht. Eine Tanzbühne war erstellt, die niemals leer war; die Kapelle des Musikvereins spielte mit nimmermüdem Eifer. Hans Scher, der bekannte Bandoniumspieler, errang sich mit seinen Vorträgen stürmischen Beifall. Selbst die Insel auf dem See bot ihre eigene Attraktion, eine eigene Kapelle spielte dort zu Wein und Likör. So war nirgends ein Ruhepunkt, alles floß in Freude und Licht. Dieses Sommernachtfest war ein so starkes Erlebnis für die vielen Besucher, daß es lange noch nachklingen wird. Spät erst trennte man sich zur Nachhausefahrt.

*

Ettlingen, 12. August. (Dies und das.) Festgenommen wurde hier ein von auswärts stammender junger Mann, weil er öffentliches Aergernis erregte. — Erhard Jäger von hier hat dieser Tage seine Meisterprüfung im Bäckergewerbe in allen Fächern mit der Note „Gut" bestanden. — Gestorben ist am Samstagabend nach kurzer Krankheit, im Alter von 75 Jahren, Frau Anna Maisch Witwe, geb. Mußler. — Montagmittag, etwa um 12 Uhr, stießen in der Durlacher Straße ein Lastwagen und ein Personenauto zusammen. Der Lastwagen bog plötzlich, ohne seine Richtungsänderung anzuzeigen, von der Durlacher- in die Hildastraße ein, während das Personenauto überholen wollte. Obwohl beide noch abstoppten, stießen sie doch noch zusammen. Es ging aber noch gut ab, lediglich das Personenauto wurde etwas beschädigt. Die Insassen kamen mit dem Schrecken davon.

Ettlingen, 12. August. (Aus dem Ettlinger Gerichtssaal.) In der Sitzung vom Freitag der Strafabteilung des hiesigen Amtsgerichts hatte sich V. G. aus Rastatt wegen Uebertretung der Reichsstraßen-Verkehrsordnung zu verantworten. Der Angeklagte war beschuldigt, daß er am 22. November vorigen Jahres mit einem Lastkraftwagen auf der Fahrt von Rastatt nach Ettlingen trotz mehrmaligen Signals die rechte Straßenseite nicht einhielt und einen Personenwagen nicht überholen ließ, wodurch er bei dem Versuch des Ueberholens den Personenwagen anfuhr und erheblich beschädigte. Hierwegen hatte der Angeklagte eine bezirksamtliche Strafverfügung über 15.— RM. erhalten, wogegen er Einspruch erhob. In der Verhandlung bestritt der Angeklagte ein verkehrswidriges Verhalten und behauptete, kein Signal gehört zu haben und auch so gefahren zu sein, daß er jederzeit hätte überholt werden können. Durch die Beweisaufnahme konnte der Sachverhalt nicht restlos geklärt werden. Der Angeklagte wurde freigesprochen.

Ettlingenweier, 12. August. (Musterung.) Die Musterung für die hiesigen Dienstpflichtigen fand am Freitag statt. Die Gemeinde hatte 15 Dienstpflichtige, 2 davon sind aber bei der Reichswehr und 2 in einem Ausbildungslager, so daß nur 11 zur Ausmusterung kamen. Um 7 Uhr morgens fuhren sie in Begleitung des hiesigen Stützpunktleiters und neuernannten Bürgermeisters Anton Utz auf einem hübsch gezierten Leiterwagen hier weg. Der Wagen trug einen Schild mit der Aufschrift: „Grimmelsbacher werden wirs genannt — wir dienen für Volk und Vaterland." Gezogen wurden 8, drei zur Ersatz-Reserve. Abends kamen die Burschen wieder mit Sang und Klang hierher zurück und blieben nach einer Rundfahrt in fröhlicher Stimmung in den verschiedenen Wirtschaften kameradschaftlich beisammen.

Etzenrot, 12. August. (Musterung.) Die hiesigen Rekruten fuhren, wie dies in der alten Zeit üblich war, mit einem Pferdefuhrwerk nach Ettlingen. Das Fuhrwerk hatten sie reichlich mit Tannengrün und Bändern geziert und nach einem alten Traditionsbrauch mit einem Maien versehen. Bürgermeister Reiser begleitete die Rekruten. 7 Rekruten stellte die Gemeinde Etzenrot, einer ist bereits bei der Reichswehr und einer bei der Polizei. Von den restlichen 5 wurden 3 zur Artillerie, 1 zur Kavallerie und 1 zur Infanterie gezogen. Gegen Abend kamen sie wieder hierher zurück, wo sie von der Bevölkerung freudig begrüßt wurden. Ein gemütliches feuchtfröhliches Beisammensein beschloß den Tag.

Schluttenbach, 12. August. (Todesfall.) Am Samstagabend verschied nach längerem Leiden im Alter von 71 Jahren Frau Luise Müller Witwe.

Spielberg, 12. August. (Todesfall.) Am Sonntag starb nach längerer Krankheit Frau Karolina Karcher geb. Rittmann, Ehefrau des Steuererhebers a. D. Friedrich Karcher. Die Verstorbene hätte kommenden Monat ihren 72. Geburtstag begehen können.

\+ **Malsch,** 12. Aug. (Waldbrand.) Am Freitag bemerkten Feldarbeiterinnen im Wald bei der sogenannten Bietigheimer Ecke einen Brand. Sie eilten daher schnellstens nach Neumalsch, um dies dort zu melden und Hilfe zu holen, wonach sie wieder schnellstens an die Brandstätte gingen und selbst die Bekämpfung des Brandes vornahmen. Es gelang ihnen auch, das Feuer zu ersticken. Als die alarmierten Feuerwehren von Bietigheim und Rastatt eintrafen, war alles schon gelöscht. Durch das rasche und energische Handel der Arbeiterinnen und insbesondere eines Fräulein Neukert und des Straßenwarts Josef Gräßer ist die Gemeinde Bietigheim vor großem Schaden bewahrt worden; denn bei der Trockenheit hätte der Brand einen großen Schaden anrichten können. Es wird vermutet, daß der Brand durch Wegwerfen eines Zigaretten- oder Zigarrenstummels entstanden ist. Daher .. raucht nicht im Walde!

Jubiläums-Gartenfest des Obst- und Gartenbauvereins

Durlach, 12. August. Für Sonntag hatte der hiesige Obst- und Gartenbauverein seine Mitglieder, die Freunde des Gartenbaues, kurzum die Einwohner der Stadt zu einem Gartenfest auf den Turmberg eingeladen. Der Verein kann in diesen Tagen auf sein 50jähriges Bestehen zurückblicken und benutzte diese seltene Gelegenheit, ein Jubiläums-Gartenfest abzuhalten. Es ist wohl heiß gewesen an diesem zweiten Augustsonntag und da ist auch ein Spaziergang nach den Höhen unseres Stadtwahrzeichens kein sonderlich herrliches Vergnügen. Zu Fuß wären am letzten Sonntag sicher nicht so viele Menschen nach des Turmbergs Höhen gezogen, wenn nicht dieses Gartenfest einen Anlaß dazu gegeben hätte. So entschlossen sich trotz der drückenden Hitze Hunderte zum Besuch des Jubiläumsgartenfestes des Obst- und Gartenbauvereins Durlach. In großer Anzahl sah man so wieder einmal die Einheimischen auf der stolzen Höhe ihrer Heimatstadt. Der Fremde wird sonst in weit stärkerem Maße als Besucher des Turmbergs angetroffen. Auch an diesem Sonntag war aus der Residenz und Umgebung ein starkes Aufgebot nach der Markgrafenstadt gekommen; besonders gegen Abend, als die größte Hitze vorbei war und eine angenehme Kühle Platz gegriffen hatte, setzte der Zustrom sichtlich ein. Von allen Flanken aus wurde dann Sturm auf die Höhe genommen. Der Anstieg ist ja vielseitig. Die von Karlsruhe Kommenden steigen gewöhnlich an der Endstation aus und gelangen der Robert-Wagner-Straße (früher Bergbahnstraße) entlang nach der Turmbergstraße, auf deren Mitte der eigentliche Anstieg beginnt, sofern man nicht vorzieht, mit der Drahtseilbahn zur Höhe zu fahren. Dies ist eine kurze, aber schöne Angelegenheit. Die Fahrt ermöglicht eine herrliche Aussicht bis hinüber zur Rheinebene und den Vogesen.

Reges Leben und Treiben herrschte von den ersten Mittagsstunden bis gegen Mitternacht auf dem Turmberg. Am „Schützenhaus" war der Umtrieb am stärksten. Hier wickelte sich das Fest des Obst- und Gartenbauvereins ab. Die Partie um das Schützenhaus ist eine der schönsten auf dem Turmberg. Der große Garten war nett hergerichtet worden; die Sache war stimmungsvoll arrangiert. Der Zustrom war enorm und bald waren die Plätze in der Gartenwirtschaft, im Bierzelt, auf der Terrasse und im Innenraum des Hauses vergriffen. Bald war der Kontakt hergestellt und im ganzen Rund herrschte frohe Stimmung, die noch erhöht wurde durch die schneidigen Musikvorträge einer Abteilung der Instrumentalkapelle, die fleißig bei der Sache war. Nach Einbruch der Dunkelheit war ein herrliches Feuerwerk zu sehen, das in erster Linie bei den Kindern riesige Freude auslöste. Für eine halbe Stunde war's ein farbenfrohes Bild, das sich bot. Zischend zogen die Feuerraketen gen Himmel und sprühten dann zur Erde. Rings um den Garten brannten derweil bengalische Feuerwerkskörper und spendeten feenhaftes Licht. Die vielen entzündeten Lampions erhöhten noch den Reiz des ganzen. Bei allen Anwesenden fand das Feuerwerk und die Aufmachung des Gartenfestes großen Beifall. Bei Tanz klang die Veranstaltung aus. Der Obst- und Gartenbauverein hatte etwas Schönes arrangiert, das von Erfolg gekrönt war.

Kaum geringerer Umtrieb herrschte in der Friedrichshöhe, wohin viele durch die schöne Freiterrasse mit dem herrlichen Blick nach Karlsruhe und der Rheinebene angelockt wurden. Besonders bei Nacht ist ein Blick über das Lichtermeer Durlachs und Karlsruhe ein unsagbar schöner. Das Gut Schöneck war gleichfalls Aufenthaltsstätte zahlreicher Sonntagsbesucher des Turmbergs.

Sommerbilder aus der alten Markgrafenresidenz

Durlach, 12. Aug. In der schönen Ferienzeit da pflegen die meisten Leute eine Reise zu unternehmen. Je weiter das Ziel von ihrem Heimatort entfernt ist, desto lieber ist es ihnen. Besonders romantische Dörfer und Städtchen werden ausgesucht. Unterdessen kommen auch Leute in die verschmähte Heimat der Ausflügler und entdecken dort Dinge an denen die Einheimischen ohne weitere Beachtung vorübergehen. Da ist zunächst der schöne Schloßgarten mit seinen schattig-lauschigen Ruheplätzen, seinen Springbrunnen und Blumenanlagen.

Der Heimatfreund hat gleich nebenan im Durlacher Schloß, in dem heute der Arbeitsdienst untergebracht ist, ein lohnendes Ziel für seine Forschung. In der Altstadt herrscht noch Sitte und Brauch wie zu Großvaters Zeiten. Am Samstagabend ergreift die „Marie den Besen", der Karl spritzt mit der Kanne und dann wird die Straße auf den Sonntag gesäubert. Auf unserem Gang durch die alten Winkel treffen wir auf alte Bauten aus der Zeit, da Durlach noch Residenzstadt war. Der stattlichste unter ihnen zugleich schöner Fachwerkbau ist das heutige Schlachthaus. Die meisten sind ja in den französischen Raubkriegen zerstört worden.

Die schöne Silhouette des Basler Torturms ist aus dem ehemaligen Festungswerk noch erhalten. Dieses idyllische kleinstädtische Bild ändert sich mit dem Augenblick wo man die Hauptstraße betritt. Die an und für sich enge Verkehrsader wird von einer Unmenge Fußgängern, Radfahrern, Automobile und zu allem Ueberfluß noch von der Straßenbahn benutzt und da gibts manches Mal ganz kitzlige Situationen. Die eigentlichen Sommerschönheiten beginnen vor den Toren der Stadt.

Im Durlacher Schwimmbad herrscht Hochbetrieb. Es ist auch der einzige Platz wohin man sich vor der unbarmherzigen Sonnenglut flüchten kann. Allenfalls läßt sichs auch in den kühleren Waldregionen am Turmberg oder gegen Grötzingen und Berghausen hin aushalten. Von der Friedrichshöhe hat man zur Zeit einen wundervollen Blick über die gesamte Rheinebene von West nach Ost, oder genießt von der Terrasse des Parkschlößchens aus die herrliche Waldlandschaft des beginnenden Kraichgaus. Ganz besonders romantisch ist dieses Bild am Abend wenn die tausend Lichter in der Ferne leuchten und die nächtliche Silhouette in immer duftigere Ferne rückt. Allerlei Abendgetier schirrt lautlos durch die ruhige Luft, während man sich versonnen und andächtig dem wunderbaren Lichtschauspiel hingibt. So endigt dann das glanzvolle Sommerbild eines glücklichen Ferientages auf Durlachs Höhen.

Naturtheater Durlach

Der überaus starke Erfolg der Aufführung von „Krach um Jolanthe" am Sonntagmittag und -abend hat die Theaterleitung bewogen, den vielseitigen Wünschen zu entsprechen und diese Komödie für die am Sonntag Behinderten noch einmal am Mittwochabend, 20 Uhr, zu wiederholen.

Als Neuheit ist in Vorbereitung das Volksstück „Der G'wissenswurm" von Anzengruber.

Aus der unteren Hardt

Weingarten, 12. August. (Zwei Radfahrer zusammengestoßen.) In der Friedrich-Wilhelm-Straße stieß in der Nähe der „Linde" die Frau des Bahnwarts Unselt auf ihrem Fahrrad mit einem Jungen, der ebenfalls auf einem Fahrrad fuhr, zusammen. Der Zusammenstoß war so stark, daß Frau Unselt eine stark blutende Verletzung sowie Hautabschürfungen erlitt. Passanten brachten die Verletzte in ein nahegelegenes Haus, wo ihr ärztliche Hilfe zuteil wurde.

Eggenstein, 12. August. (Einmach- und Käsekurs.) Die Landwirtschaftsschule Graben beabsichtigt noch im Laufe dieses Monats bei genügender Beteiligung einen praktischen Einmach- und Käsekurs hier abzuhalten. Wer sich daran beteiligen oder Näheres darüber erfahren will, wolle sich sofort an den Bürgermeister oder an die Ortsgruppenleiterin der NS-Frauenschaft wenden.

of. **Blankenloch,** 12. August. (Vom Tage.) Am Freitagabend hielt der hiesige Fußballverein im Vereinslokal zum „Lamm" seine halbjährige Generalversammlung ab. Anlaß gab die Neuwahl eines Vereinsführers, da der bisherige Vereinsführer sein Amt niedergelegt hat. Friedrich Heeger, eines der ältesten Mitglieder des Vereins war mit der Weiterführung beauftragt. Dieser gab in der Versammlung einen kurzen Bericht über die Amtsniederlegung des bisherigen Vereinsführers Murrmann. Als neuer Leiter des Vereins wurde August Nagel vorgeschlagen. Ein Zögern gibt es nicht, denn in einiger Zeit beginnen die Verbandsspiele, und da muß der Verein wieder auf der Höhe sein.

Die hiesige Großschneiderei „Mattern" hielt am Samstagabend in der „Traube" einen Kameradschaftsabend ab. Die 30 Gefolgschaftsmitglieder verlebten bei fröhlicher Stimmung einen recht netten und schönen Abend. Bis gegen Morgen blieben die Kameraden und Kameradinnen in feuchtfröhlicher Stimmung beisammen.

Blankenloch, 12. Aug. (Landwirtschaftliches.) Die zweite Heuernte (Oehmdernte) ist bei uns im vollen Gange. Allerdings ist der Ertrag nicht groß. — Die Tabakernte nimmt ebenfalls ihren Anfang. Auch beim Tabak ist das Wachstum zurückgeblieben.

* **Blankenloch,** 12. Aug. (Siedlung.) In der kommenden Woche wird mit dem Bau der angekündigten 12 Siedlungshäuser begonnen werden. Die Siedler freuen sich riesig auf die neue Wohnstätte. Die Wohnungsnot wird auf diesem Wege nach Kräften bekämpft werden. — Mit dem Umstellen des Sportplatzes wird zur Zeit begonnen. Es wird ein großes, für alle Sportarten geeignetes Sportfeld hergerichtet. Der Fußballplatz und der ehemalige Arbeiterturnplatz werden zusammengelegt. Der Blankenlocher Jugend ist somit Gelegenheit gegeben, jede Sportart zu betreiben. — Am kommenden Sonntag, den 18. August, hält der Turnerbund Blankenloch auf dem Platze bei der Kinderschule ein Schüler-Preis- und Schauturnen ab.

* **Forchheim,** 12. August. (Arbeitsbeschaffung.) Pflästerer erhielten hier wieder Arbeit, da etliche neue Straßen wie Friedenstr., Hindenburg-Straße usw. mit Straßenrinnen für den Wasserablauf versehen wurden. Zur Zeit ist man damit beschäftigt, auf der Landstraße von Forchheim nach Grünwinkel beiderseits ein Radfahrerweg nach modernem Muster anzulegen, doch wird er von Forchheim Richtung Grünwinkel vorerst nur bis zum Bahnübergang fertiggestellt, der restliche Teil bis Grünwinkel ist für das nächste Jahr in Aussicht genommen. Daß hier noch ein zweiter Radfahrerweg hinzukam, war dringend notwendig.

(Wohnungsbau.) In diesem Jahr wurden mehrere Wohnhäuser erstellt, so stehen an der verlängerten Adolf-Hitler-Straße drei prächtige Wohnhäuser, welche für den Ortseingang viel zur Verschönerung beitragen.

Wetterbericht

des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Stuttgart

Wetteraussichten für Dienstag, 13. August 1935:

Zunächst gewittrig und schwül, dann bei mäßigen Temperaturen gewittrig, unbeständiger Witterungscharakter.

Rheinwasserstände von 6 Uhr morgens

Waldshut	259	— 1
Rheinfelden	241	— 10
Breisach	146	— [illegible]
Maxau	250	+ [illegible]
Mannheim	386	+ [illegible]
Caub	271	— 0

Zwischen Rüttelpulten und Gärstößen

In der Unterwelt der Schaumwein-Verliese

Dies ist im wahrsten Sinne des Wortes eine moussierende Unterwelt: Irgendwo steigt man Stufe um Stufe hinab in eine mächtig gekellerte Tiefe und ist dann umsprüht und umtanzt von Milliarden perlender, moussierender Schaumweinbläschen, die gebannt sind in dreimalhunderttausend Flaschen, die auf Rüttelpulten und Gärstößen lagern.

Dies moderne, labyrinthisch gewundene Verlies ist eine der vielen deutschen Kellereien, in denen nach sehr geheimnisvollen, ängstlich gehüteten Familienrezepten unser deutscher Schaumwein hergestellt wird.

Schaumweinmachen ist eine ebenso schwierige und mühevolle wie heimliche und große Kunst, in der, so raffiniert maschinell manches im Produktionsverfahren auch ist, noch viele Kunstgriffe und Kniffe mit der Hand und dem berühmten Fingerspitzengefühl getan werden müssen.

Zunächst einmal, wenn man sich in dieser von einem ungewissen Licht erfüllten Tiefe umsieht, die ganz von jenem typischen, feucht-säuerlichen Weindunst erfüllt ist, sieht man nichts als Fässer — Fässer — Fässer. Der Gigant unter ihnen ist das in seiner Größe unheimlich anmutende 50 000 Liter fassende Mischfaß, das wie ein schweres Belagerungsgeschütz auf tiefeingelagerten, mächtigen Betonfüllungen liegt.

Die „kleineren" Fässer messen nur 3600 bis 4000 Liter, von ihnen ist nur die Kleinigkeit von insgesamt 50 vorhanden. Aber noch bauchen sich da Hunderte der unterschiedlichsten Größen, 600 und 700, 1000 Liter . . . unmöglich, alle die Maße aufzuzählen. Und in ihnen allen befindet sich Wein, Wein und wieder Wein, — Wein der verschiedensten Qualitäten und Jahrgänge, wie sie eben zu der edlen Kunst der Schaumweinzubereitung gebraucht werden.

In dieses mammutgroße Mischfaß von 50 000 Litern hinein kommen jene ausgesucht guten deutschen Weine, wie sie nach den in dieser Kellerei geltenden Gesetzen und Rezepten zur Erzielung der besten Schaumweinqualität erforderlich sind, — in zehntausenden von Litern, viele Weine, oft zehn Sorten, durcheinander. Dieses Gemisch, das ist der Stein der Weisen, das Grundgeheimnis aller Schaumweinherstellung. Es richtig zu machen, die vielen Weine in ein gutes, harmonisch zueinander stimmendes Verhältnis zu bringen, ist die schwere, aus langen Erfahrungen, Enttäuschungen und Erfolgen resultierende Kunst.

Ist die Mischung, dieser Verstich, den man früher Cuvée hieß, vollkommen, füllt man den Wein in die Rührfässer. In ihrem Innern sind um eine Achse Schaufeln montiert. Dieses Schaufelwerk wird einmal links und einmal rechts herum geschwenkt, so erreicht man eine noch vollendetere, innigere Vermengung der Weine.

Der Verstich bekommt nun einen Zusatz von feinstem Wein gelösten Zucker und hochkultivierter Reinzuchthefe. Alle diese hochgezüchteten Hefekulturen kommen aus der Weinbauversuchsanstalt in Geisenheim am Rhein.

In diesem Zustande wird der Wein jetzt in die bekannten dickbauchigen Flaschen gefüllt und macht nun, wie schon einmal als „stiller" Wein, als Most, eine zweite Gärung durch. Sie ist sogar durch den Zusatz der Hefe eine recht stürmische, so stürmisch oft, daß die Flaschen, die nun zu Hunderttausenden gestapelt auf sogenannten Gärstößen lagern, manchmal platzen, — unter dem Druck nämlich der sechs bis sieben Atmosphären, den diese künstliche Gärung erzeugt. Fünf bis sechs Wochen dauert dieser gegen das Ende der Zeit von immer häufigeren Flaschenexplosionen unterbrochene Gärungsprozeß. Zum Schutz gegen die splitternd auseinandersprengenden Flaschen tragen die mit den Gärstößen beschäftigten Arbeiter Drahthauben vor dem Gesicht.

Jetzt kommen die Flaschen rasch, rasch auf die Rüttelpulte, das sind schräggebaute Gestelle, in deren Vertiefungen die Flaschen mit dem Hals nach unten stecken. In diesen Gestellen wird der Wein in dauernder Bewegung gehalten, er wird gerüttelt. Täglich sind Arbeiter dabei, jede Flasche einzeln in die Hand zu nehmen und eine bestimmte, teils zitternde, teils drehende Bewegung zu machen, die ein starkes, nie ermüdendes Handgelenk ebenso sehr wie ein ausgeprägtes Fingerspitzengefühl erfordert. Diese in Sekundenschnelle auszuführende Bewegung darf nur eine Achteldrehung sein. Ihren letzten Stand zeigt eine in der unteren Flaschenhöhlung farbig markierte Rüttelmarke, ein weißer, roter oder brauner Farbstrich. Von diesen rüttelnden Bewegungen kommt das Moussieren, das perlende Schäumen des Schaumweines.

Dies Rütteln verursacht aber auch die Auflockerung des Hefeniederschlages, der sich nun zum Flaschenkork hinunter ansammelt, vor dem er nach einigen Wochen gleich einem zweiten Pfropfen liegt. Immer klarer wird der Wein. Wenn sich die letzten Hefeteilchen angesetzt haben, ist er „blank" und wird — geöffnet. Kork und Hefepropf fliegen mit einem lauten Knall aus der Flasche, ein bischen Schaumwein spritzt mit heraus und nun ist der Wein bereit für die letzte Weihe. Sie besteht in einem erneuten, in allerbestem Wein gelösten Zusatz von Zucker. Von seiner Stärke hängt es ab, ob ein Schaumwein „trocken", also herb, oder süß wird.

Wieder wird die Flasche verkorkt, Stahlbügel und Draht sichern den pilzförmigen Pfropfen gegen den mächtig andrängenden, moussierenden Wein — und der Sekt, der deutsche Schaumwein ist fertig!

Deutsche Naturschutz-Gebiete

Welche Tiere und Pflanzen stehen in Deutschland unter Naturschutz

Von Hans H. Reinsch

Wohl selten ist das reine Empfinden der Natur gegenüber so stark in einem Menschen vorhanden, als im Deutschen. Kein Wunder war es, daß in ihm zuerst wieder die Liebe zur Heimat, zum Boden erwachte. Die alten Märchen lehrten ihm die Liebe zur Natur und zur Heimat schon gewissermaßen mit der Muttermilch und wie jene Märchengestalten nur das eine Sehnen kennen, die Wunderblume zu finden, so erwacht in ihm das Sehnen nach Natur — wenn auch oft erst im späteren Alter. In der Jugend ist das Suchen nach dem äußerlichen Glück noch stärker und erst später weitet sich das Erkennen und erfaßt, daß das Glück in der Natur im Ganzen und im Einzelnen liegt.

Dieser Kraftborn seltener Art verdiente auch des besonderen Schutzes, wo er noch in ursprünglicher Art vorhanden ist. Der Naturschutz ging von dem Bestreben aus, dem deutschen Menschen diesen Kraftborn zu erhalten. Besondere Gesetze regeln den Forstanbau und nach diesen findet der deutsche Mischwald wieder die ihm gebührende Stelle gegenüber der Einseitigkeit, die eine zeitlang eingerissen war. So bleibt ferner durch die Angrenzung bestimmter Gebiete und ihre Stellung unter besonderen Schutz das alte vertraute und liebe Gesicht echtdeutscher Heimat erhalten. Leider ist es notwendig, solche Gebiete vor den Zugriffen Verständnisloser zu schützen.

Heute gibt es in Deutschland verschiedene Naturschutzparks, so in der Lüneburger Heide einen Tieflandpark, ein wichtiges Naturschutzgebiet in den bayerischen Ostmarken bis zu den Hohen Tauern Salzburgs hinüber. Hier ist im besonderen ein Hochwildschutzgebiet geschaffen worden, das schon vor der Umstellung des Jagdgesetzes den Hegegedanken an die erste Stelle setzte. Tiere haben hier, sowohl wie auch Pflanzen, eine besondere Freistätte für ihre ungehinderte und vom Menschen unbeeinflußte Entwicklung gefunden.

Ein weiteres wichtiges Naturschutzgebiet entstand in der Schorfheide, in der Nähe Berlins, sowie rund um die Müggelberge am Müggelsee. Ein Wisentgehege in der Schorfheide, ein Wildschweingehege in der Wuhlheide bei Karlshorst sind weitere wichtige Ergänzungen und es werden noch andere Gebietsteile folgen, die zu Naturschutzgebieten erklärt und damit menschlichen Einflüssen hinsichtlich ihrer Veränderung entzogen werden.

Jeder naturbegeisterte Wanderer begrüßt diese Einrichtung und fördert das gewaltige Werk des Vereins Naturschutzpark. Er achtet die Gesetze und Bestimmungen, die bestimmte Pflanzen und Tiere unter ausdrücklichen Schutz stellen. Hohe Strafen drohen dem, der diese Bestimmungen verletzt. In Bayern wurde die Kasse einer Wandergruppe erheblich erleichtert, als in ihren Taschen und im Knopfloch viele Zweige des herrlichen Almenrausches gefunden wurden: Jede Blüte kostete ihnen drei Mark Strafe und der strafverfügende Beamte zählte sehr gewissenhaft!

Welche Tiere sind nun geschützt? Von den Säugetieren sind der Damhirsch, das Reh, der Elch, der Edelhirsch, der Edelmarder, der Nerz, die Wildkatze, die Fledermäuse, der Biber, der Siebenschläfer und die Haselmaus zu nennen. Von den Vögeln alle in Europa wildlebenden Vogelarten, ausgenommen die Saatkrähe, die Nebelkrähe, die Rabenkrähe, der Eichelhäher, die Elster, der Feldsperling, der Haussperling, das Bleßhuhn, die Rohrweihe, der Sperber, der Hühnerhabicht, der Fischreiher und der Haubentaucher. Von den geschützten Kriechtieren ist nur die Sumpfschildkröte, von den Insekten der Hirschkäfer und der Apollofalter zu nennen.

Zu den geschützten Pflanzen gehören, was viele kaum wissen werden, in erster Linie das Schneeglöckchen, das Maiglöckchen, die Himmelsschlüsselblume, das Leberblümchen, die weiße Seerose, der Wacholder (westlich der Elbe und in Schleswig-Holstein), Königsfarn, Rippenfarn, Enzian, Edelweiß, Kratzdistel, Bergwohlverleih, gelber Fingerhut, Geißbart, Sumpfporst, Seidelbast, Eisenhut, Adonisröschen, Küchenschelle, Akelei, Trollblume, Knabenkräuter, Türkenbund, Federgras, Eibe, Schlangenmoos, Hirschzunge und Straußfarn.

Der Schutz dieser Tiere und Pflanzen gilt für das ganze Jahr, jedoch dürfen jagdbare Tiere — darunter übrigens auch das Kaninchen — zu den Jagdzeiten geschossen werden. Das Kaninchen gehört also neuerdings auf Grund einer besonderen Verfügung zu den jagdbaren Tieren, so daß es nicht mehr von jedermann erlegt oder in Fallen gefangen werden kann.

Es ist zu empfehlen, sich die genannten Blumen in einem Planzenatlas genau anzusehen und sich dadurch davor zu bewahren, wegen Abpflückens in Unkenntnis der Schutzbestimmungen strafbar zu machen oder die geschützten, meist selten gewordenen Pflanzenarten zu verringern. Unkenntnis schützt vor Strafe nicht! Erfreuen wir uns also lieber an der Schönheit und der Pracht dieser Pflanzen in der freien Natur und gönnen wir diese Freude auch anderen, indem wir sie nicht abpflücken und unterwegs oder zu Hause verwelken lassen.

Selbstmord am Telephon

In Wien spielte sich dieser Tage ein aufrezender Vorfall in einem Kaffeehaus ab. Hier saß die Gattin eines gewissen Franz Plach beim Nachmittagskaffee. Plötzlich wurde ihr Name aufgerufen — Frau Plach wurde ans Telephon gebeten. Zwei Minuten später wurde beobachtet, wie die junge Frau, die an den Apparat geeilt war, schreiend aus der Telephonzelle herausstürzte und vor der Tür zusammenbrach. Noch hing der Telephonhörer an der Schnur herab, aber als man ihn aufnahm, war der Apparat stumm — kein Laut war mehr vernehmbar. Mit Mühe wurde endlich die junge Frau wieder zu sich gebracht. Als man sie nach dem Grund der Aufregung fragte, erklärte sie stammelnd: „Mein Mann hat sich erschossen — er hat es mir selbst am Telephon gesagt, daß er schon den Revolver in der Hand hätte, und gleich darauf ertönte der Schuß!" Die Aussage der jungen Frau bestätigte sich bald genug. Ein Passant, der an einem Hause in der Hörlgasse vorüberkam, hörte eine Schußdetonation und benachrichtigte sofort die Polizei. Als man in die verschlossene Wohnung eindrang, fand man den 35jährigen Angestellten Franz Plach tot auf, der Schuß war in die Schläfe gedrungen und hatte den sofortigen Tod herbeigeführt. Plach, der tatsächlich unmittelbar vor der Tat seiner Frau telephonisch den Selbstmord angekündigt hatte, hatte auf dem Tisch lediglich einen Abschiedsbrief hinterlassen, in dem die Worte standen: „Sei mir nicht böse, daß ich das getan habe!" Der eigentliche Grund zur Tat ist bisher noch nicht bekannt geworden.

Ein 82jähriger Amokläufer!

Ein 82jähriger Bauer in einem schwedischen Dorfe in der Nähe von Upsala versetzte unlängst die Polizeibeamten seines Ortes in Schrecken, die mit dem greisen Amokläufer einen recht heftigen Kampf auszufechten hatten. Dem Gemeindevorsteher war zu Ohren gekommen, daß der Alte mehrere Mägde seines Hofes roh mißhandelt habe. Um der Sache auf den Grund zu gehen, begaben sich mehrere Beamte auf den Bauernhof. Der 82jährige empfing sie nicht gerade entgegenkommend. Er lag im Bett und neben ihm an der Wand lehnte eine Sense, die er wutentbrannt den Hütern des Gesetzes entgegenschwang. Dabei wurde ein Polizist verletzt. Man mußte „zum Rückzug blasen" und Verstärkung holen. Es begann nun eine regelrechte Belagerung des Bauernhauses, in dem sich der Alte verschanzt hatte. Plötzlich machte er dann einen „Ausfall". In einer Hand die Sense schwingend, in der anderen eine Axt, ging er in wilder Raserei gegen seine Belagerer vor. Es gab wiederum einige beträchtliche Verletzungen, ehe es gelang, den wütenden Greis zu überwältigen. Man brachte dann den Alten in sicheres Gewahrsam und später in ein Krankenhaus, da der Verdacht bestand, daß er geisteskrank sei. Ueberraschenderweise ergab die Untersuchung, daß der Greis geistig durchaus normal war. Als man ihn fragte, was ihn denn eigentlich so unglaublich zur Raserei gebracht habe, erklärte er sehr sanft, die Familie mache ihn gelegentlich etwas „nervös".

Das rabiate Schwein

Außerordentlich rabiat zeigte sich dieser Tage das Schwein eines Landwirts im Rheinland. Der Landwirt, der in der Gegend von Heinsberg lebt, hatte, um seinen Schweinestall ausbessern zu können, die Bewohner dieses Stalles vorübergehend in die Düngergrube umquartiert. Dieser Wechsel schien allerdings dem Zuchtschwein, einem ziemlich starken Tier, wenig zu behagen, denn es zeigte sich äußerst unzufrieden. Sein Zorn ging soweit, daß es schließlich, als sich der Landwirt der Grube näherte, diesen anfiel, seine Hose in Fetzen riß und ihm einige heftige Bißwunden am Bein versetzte. Dem erschrockenen Besitzer blieb nichts übrig, als zunächst die Flucht zu ergreifen, wobei das Schwein als Verfolger quer über den Hof hinter ihm herjagte. Erst nachdem sich der Landwirt in Sicherheit gebracht hatte, beruhigte sich aus das Schwein.

Bonneval entschleiert Deutschland

VON LOTHAR SCHEID

(7)

Unten im Frühstückszimmer fand er zu seiner Ueberraschung gedeckte Tische mit Tellern und Tassen, Butter, Honig und Eingemachtem. Als ihm der Kellner Milch und Kaffee hinstellte, dazu reichlich Brötchen, fiel ihm ein, was ihm Fritz Weber von deutschen Sitten erzählt hatte. Bonneval aber hatte Hunger, und weil ihm das Gebotene vortrefflich schmeckte, machte ihm die vierzigjährige Fremdherrschaft, die diese Sitte mit sich gebracht haben mochte, keine Beschwerden.

Hier hörte er zum ersten Male Deutsch. Die Mehrzahl der Gäste sprach Deutsch, einige unter ihnen aßen sogar Wurst oder Käse. Das waren offensichtlich Deutsche. Sie sahen ordentlich aus, benahmen sich ruhig und gewandt; ein Beweis, wie dieses Volk seine wahre Gestalt zu verbergen wußte.

Bonneval machte sich auf zu seinem ersten Gang durch die Stadt. Er hatte für alles Augen und Ohren. Er sah Altes und Neues, aber beides schien ihm unfranzösisch und fremd. Hier in diesen Gassen und Gäßchen der Altstadt, unter diesen Toren und Einfahrten mochten diese Gestalten herumgelungert haben, von denen Aigru diese abscheulichen Bilder gezeigt hatte. Dazu sah er allenthalben auf den ausgehängten Speisekarten chouvroute garnie angekündigt, eine Entdeckung, die genaueste Schlußfolgerungen gestattete: hier mußten Sauerkrautfresser in Massen zu finden sein, sie mußten sich erhalten haben, trotz der Befreiung vom fremden Joch.

Es war an Edouard Bonneval, diese Folgerung durch Erkenntnisse zu erhärten. Bis zum Mittagessen war nicht allzu viel Zeit, darum betrachtete er flüchtig die gotischen Formen des Münsters, von denen ihm Fritz Weber erzählt hatte, daß sie deutsch seien, wanderte hinüber in die neuen Stadtviertel, und hier gelangen ihm wieder tiefsinnige Betrachtungen über die Deutschen. Was er hier sah, die breiten Straßen, die Paläste, die vornehmen Häuser, das war offensichtlich sehr großzügig; in dieser Großzügigkeit aber witterte er lauernde Gewalt, eine mit Prunk verstellte brutale Kraft, die um dieser Kraft und nicht um der Schönheit willen schuf. Darüber pries er das bescheidene Frankreich, dem kein Bundesgenosse zu gering gewesen war, gegen diesen furchtbaren Feind anzugehen, diese Provinzen zu erlösen, damit das Weltgewissen wieder zur Ruhe kommen konnte.

Von solchen erhebenden Gedanken beflügelt, kehrte er in die Altstadt zurück. Der lebhafte Mittagsverkehr war ihm ein Beweis, welchen Segen die Mutter Frankreich ihrem liebsten Kinde angedeihen ließ. Die Offiziere und Soldaten, die er allenthalben sah, die waren Bürgen für diesen Segen.

Edouard Bonneval war hungrig geworden, gut bürgerlich hungrig, so hungrig, daß er einen Gedanken nicht zu Ende dachte, der ihn plötzlich überschattete: daß seine Pflicht verlangte, morgen den großen Schritt zu tun und nach Deutschland hinüberzuwechseln. Statt dessen überlegte er eifrig, daß er in einer kleinen Gaststätte Sauerkrautesser eher antreffen werde, als in seinem Hotel. Da fielen ihm Plakate an einem großen Wirtshausfenster auf, die ihm Münchner und Straßburger Bier, Sauerkraut, Würste und eine Menge ihm fremder Dinge vorgaukelten. Das wars: Sauerkraut und Bier! Hier mochten diese schwammigen, triefäugigen Gestalten zu finden sein, die brutalen Verneiner einer gesitteten Weltordnung.

Er ging mutig hinein und befand sich in einem Gastbetrieb, der mit erkennbarem Bemühen französisch hergerichtet war. Dem Kellner, der nach seinen Wünschen fragte, antwortete er mit überlegener Diplomatie, er sei zum ersten Male in Straßburg, sei entzückt von dieser herrlichen Stadt und ihren Bewohnern, sei aber einigermaßen betroffen ob so viel Ungewohntem auf dieser Speisenkarte, daß er sich ohne kundigen Rat nicht zurecht fände; was ihm der Kellner empfehlen könne?

„Choucroute garnie", erwiderte der, hocherfreut darüber, ins Vertrauen gezogen zu sein.

Bonneval erschrak. Sauerkraut sollte er essen, hier in aller Oeffentlichkeit? Er bedeutete dem Kellner, daß er für ausländische Absonderlichkeiten solcher Gattung durchaus keine Neigung verspüre, aber der Kellner kam darüber in lebhafte Bewegung: Choucroute garnie sei keine ausländische Absonderlichkeit, sondern ein echt elsässisches Essen. Nirgends auf der ganzen Welt wachse so vieles und so gutes Sauerkraut wie in der Straßburger Gegend, darum ergötzen sich die Franzosen mit Vorliebe an diesem herrlichen Gericht. Der Herr könne beruhigt sein, er bekomme hier sein Kraut mit derselben Liebe und Sorgfalt zubereitet wie in einer elsässischen Familie. Drüben, an jenem Tisch hätten unlängst zwei Herren aus Paris acht Tage lang jeden Mittag und Abend Sauerkraut gegessen; wirkliche Pariser! Auf deren Geschmack könne man sich verlassen.

Darüber verlagerte sich etwas in Bonnevals Vorstellungen. Der Kellner beschrieb ihm den zarten Kartoffelbrei, die köstlichen Würstchen, den angeräucherten kernigen Speck so anschaulich, daß er sich zu einem Versuch entschloß. Er löffelte seine Suppe im Kampf mit der enttäuschenden Erfahrung, daß Sauerkraut eine elsässische Besonderheit sei, das von Franzosen mit Vorliebe gegessen werde, als der Kellner die Platte brachte. Ob der Herr Bier dazu wolle, echtes Münchner? Zu Sauerkraut gehöre Bier, denn eines ergänze das andere.

Kein Zweifel, das Gericht sah ansprechend aus und roch herzhaft. Es warb um Edouard Bonneval. Endlich griff er zu und gestand sich, daß das ein ausgezeichnetes Essen war, daß er noch nie so gutes Bier getrunken hatte. Er aß und trank nach Herzenslust, der Kellner umsorgte ihn mit strahlendem Eifer. Darüber wurde Bonneval gesprächig. Er trank noch mehr Bier, sah sich um nach triefäugigen Gestalten, fand aber keine; blieb noch die Möglichkeit, daß die Deutschen den Genuß von Sauerkraut und Bier zu einem Laster verzerrt hatten. Er fragte vorsichtig den Kellner, ob die Deutschen das Sauerkraut eingeführt hätten? Der lächelt unbefangen; drüben äße man Sauerkraut wie hier auch, Schwarzwälder Speck dazu sei nicht zu verachten. Sauerkraut sei sehr gesund, fördere die Verdauung und erhalte schlank.

Schlank! Bonneval bezahlte und ging. Schlank! Dieses Gericht, von französischen Zeitungen verspottet und als Fraß qualliger Untermenschen gebrandmarkt, schmeckte vortrefflich, wurde von Franzosen bevorzugt! Er lächelte bitter und suchte den Weg nach einem großen Kaffeehaus, das ihm am Vormittag aufgefallen war. Dort kibitzte er bei Kartenspielern, und als alle gegangen waren bis auf einen, begann er mit dem ein Gespräch.

Der Angeredete, ein untersetzter Fünfziger mit schalkhaft blitzenden Augen hinter Brillengläsern, war sichtlich belustigt über Bonnevals Schilderung seiner Straßburger Erlebnisse. Er stellte sich als echten Straßburger vor und bewies Bonneval klipp und klar, daß es ohne die kundige Führung eines Einheimischen keinem Altfranzosen je gelänge, ein richtiges Bild dieser Stadt zu bekommen. Er schilderte Bonneval die hervorragenden Eigenschaften der Elsässer im allgemeinen und der Straßburger im besonderen. Bonneval war ergriffen von so viel Vortrefflichkeit und rühmte die Liebe Frankreichs für die erlösten Brüder. Der Straßburger bemerkte trokken und leichthin, davon hätten sie hier noch nicht viel gemerkt; der Herr aus Chatel-le-Grand solle lieber diesen Quetsch trinken, denn so was gäbe es in ganz Frankreich nicht. Bonneval ließ sich schütteln von dem Getränk und nahm das Anerbieten des Straßburgers dankend an, den Rest des Tages in seiner Gesellschaft zu verbringen.

Sie bummelten durch die Stadt. Der Straßburger setzte ihm auseinander, was es mit einem Dämmerschoppen auf sich habe, denn diese in Frankreich unbekannte Gepflogenheit werde er auch drüben in Deutschland ebenso vollendet liebevoll gepflegt vorfinden. Ein Dämmerschoppen sei zu allen Tageszeiten zuträglich, nicht zuletzt bei so warmem Wetter wie dem heutigem.

Bonnevals Neugierde wuchs, als ihm der Straßburger von den guten Weinen erzählte, die im Elsaß wüchsen, daß man seinen Dämmerschoppen nur in bestimmten, dafür eingerichteten Tavernen feiern dürfe und daß es für einen Freund fröhlicher Geselligkeit nicht darauf ankomme, wann der Dämmerschoppen anfange und wann er aufhöre.

Sie betraten eine überfüllte Schenke. Der Straßburger wurde von seinen Freunden lebhaft begrüßt. Sie rückten bereitwillig zusammen und machten Bonneval Platz. Was ihn anfänglich störte, war die Enge des Raumes, der eher geschaffen zu sein schien für die Unholde Aigrus, als für ehrbare Bürger. Seine Gefährten hatten ihn bald von der Nützlichkeit und Zuträglichkeit eines solchen Raumes überzeugt, und im weiteren Verlauf des Abends dämmerte ihm die Erkenntnis auf, daß dem deutschen Wort „Gemütlichkeit" kein französischer Ausdruck gleichkomme. Er erlebte die Gemütlichkeit mit einem Verständnis und einer Innigkeit, wie sie bei einem Altfranzosen selten, äußerst selten anzutreffen sei, versicherten seine neuen Freunde. Er erlebte eine weitere, ungeahnte Vertiefung der Gemütlichkeit in einer anderen Taverne, und als er nach dem Besuch eines lichterstrahlenden und brandenden Kaffeehauses im Bette lag, war er dessen gewiß, daß die vierzigjährige Fremdherrschaft die Gemütlichkeit nicht auszurotten vermocht hatte; das prächtige Volk der Elsässer war unverdorben in die mütterlichen Arme Frankreichs zurückgekehrt.

(Fortsetzung folgt.)

Handel und Wirtschaft

Die Leipziger Herbstmesse

Die Leipziger Baumessetagung 1935

Seit vielen Jahren ist die Leipziger Baumesse Mittler zwischen Bauwirtschaft, Industrie und Staat. Zur diesjährigen Herbstbaumesse (25. bis 29. August) werden auf der traditionellen Baumessetagung, die vom Reichsheimstättenamt gemeinsam mit dem Leipziger Meßamt durchgeführt wird, vor den Fachkreisen die für uns brennenden Fragen der Industrieverlagerung und der Heimstättensiedlung eingehend behandelt.

Die Baumessetagung findet am 26. und 27. August statt. Der erste Tag steht unter dem Leitgedanken „Industrieverlagerung". Nach der Begrüßung durch den Präsidenten des Leipziger Meßamts, Dr. Raimund Köhler, spricht der bekannte saarländische Wirtschaftsführer, Kommerzienrat Dr.-Ing. E. h. Hermann Röchling, Völklingen. Seine Ausführungen „Grundsätzliches zur Industrieverlagerung" werden bei den Industriellen stärksten Widerhall finden. Nach ihm behandelt Stadtrat Schmidt, Altona, das Thema „Was muß der Betriebsführer über Industrieverlagerung wissen?" Den Abschluß bildet ein Vortrag von Dipl.-Ing. Bader vom Reichsheimstättenamt über „Die Durchführung der Industrieverlagerung".

Am zweiten Tag werden Fragen der „Heimstättensiedlung" von maßgebenden Sachkennern behandelt. Im Vordergrund steht, entsprechend dem Charakter der Leipziger Messe, die Beteiligung der Industrie an der Finanzierung der Wohnbauten für ihre Arbeiter. Der Führer der sächsischen Industrie, Otto Sack, Leipzig, wird in einem Vortrag „Maßnahmen der Industrie zur Förderung des Arbeiterwohnstättenbaues" darlegen, was von der Industrie in dieser Richtung geschehen und geplant ist. Assessor Müller vom Reichsheimstättenamt geht in seinem Vortrag auf die „Eigenleistung und Unternehmerleistung bei der Errichtung von Heimstättensiedlungen" ein. Als Abschluß dieser Vortragsreihe folgt ein Vortrag von Ministerialrat Aug. Schmitt vom Reichsarbeitsministerium über „Die Finanzierungen der Volkswohnungen". Bekanntlich wurden kürzlich erst von der Reichsregierung 35 Millionen RM für den Bau dieser Volkswohnungen zur Verfügung gestellt.

Der Nachmittag des zweiten Tages bringt die schon eingebürgerte Baubesichtigungsfahrt. Unter dem Leitwort „Die Auflockerung der Großstadt" wird den Siedlungen der Umgebung Leipzigs ein Besuch abgestattet und damit den Vorträgen praktisches Schaffen gegenübergestellt.

Gleichzeitig mit der Leipziger Baumesse wird am 25. August in Halle 18 die Sonderschau „Aus dem Siedlungswerk der deutschen Städte" eröffnet. In neuartiger Zusammenstellung und Anordnung zeigt hier eine große Zahl von deutschen Städten, was von ihnen auf dem Gebiet der Siedlung, der Altstadt-Sanierung usw. geleistet und geplant ist. Diese Sonderschau verdient in den Kreisen der Städtebauer und aller am Wohnwesen Interessierten Beachtung.

Reichsbank meldet 10 Millionen Goldzugang

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 7. August 1935 hat sich in der verflossenen Bankwoche die gesamte Anlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Wertpapieren um 205,4 Mill. auf 4346,2 Mill. RM verringert. Im einzelnen haben die Bestände an Handelswechseln und -schecks um 192,5 Mill. auf 3640,4 Mill. RM, an Lombardforderungen um 13,8 Mill. auf 38,5 Mill. RM abgenommen, dagegen die Bestände an deckungsfähigen Wertpapieren um 0,8 Mill. auf 337,7 Mill. RM und an Reichsschatzwechseln um 0,2 Mill. auf 5,8 Mill. RM zugenommen. Die Bestände an sonstigen Wertpapieren stellen sich bei einer Abnahme um 0,2 Mill. auf 323,8 Mill. Reichsmark.

An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen sind 157,4 Mill. RM aus dem Verkehr zurückgeflossen, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 137,5 Mill. auf 3740,3 Mill. RM, derjenige an Rentenbankscheinen um 19,9 Mill. auf 375,7 Mill. RM vermindert. Der Umlauf an Scheidemünzen nahm um 23,5 Mill. auf 1490,3 Mill. RM ab. Die Bestände der Reichsbank an Rentenbankscheinen haben sich auf 32,2 Mill. RM, diejenigen an Scheidemünzen unter Berücksichtigung von 8,3 Mill. RM neu ausgeprägter und 6,6 Mill. RM wieder eingezogener auf 183,4 Mill. RM erhöht. Die fremden Gelder zeigen mit 730,8 Mill. RM eine Abnahme um 12,2 Mill. RM. Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen haben um 10,0 Mill. auf 109,9 Mill. RM zugenommen. Im einzelnen sind die Goldbestände um 10,6 Mill. auf 104,6 Mill. RM gestiegen, dagegen die Bestände an deckungsfähigen Devisen um 0,6 Mill. auf 5,3 Mill. RM zurückgegangen.

Es geht weiter aufwärts!

Die badische Wirtschaft im Juli

Nach dem Bericht der badischen Industrie- und Handelskammern über die wirtschaftliche Lage im Monat Juli 1935 hat die Geschäftslage gegenüber dem Vormonat keine nennenswerte Veränderung erfahren. Die kräftige Belebung, die schon im Juni-Bericht festgestellt werden konnte, dürfte sich fast durchgehend gehalten haben. Saisonmäßige Auswirkungen traten dabei infolge der Witterung verstärkt in Erscheinung. Insbesondere konnte auch die Bauindustrie, die in den vorangegangenen Monaten durch den lang anhaltenden Regen behindert war, befriedigend zur Entfaltung kommen. Die Stabilität der wirtschaftlichen Lage umfaßt ziemlich alle Geschäftszweige der badischen Wirtschaft in gleicher Weise. Sie erstreckt sich zunächst in vollem Umfang auf den Inlandsmarkt. Darüber hinaus dürfte aber auch der Export im Juli erfreuliche Zeichen einer Aufwärtsentwicklung gezeigt haben. Die einlaufenden Berichte lassen erkennen, daß die Anstrengungen, die die Exportindustrie Badens in den letzten Wochen und Monaten unternommen hat, nicht ohne Erfolg gewesen sind. Wenn auch vereinzelt durch das Auftreten neuer Hemmnisse (Kontingentierungsbestimmungen usw.) weitere Schwierigkeiten entstanden sind, so ist doch die Gesamtlinie des Umsatzanstiegs auch im Auslandsgeschäft unverkennbar. In der Rohstoffbeschaffung hat die Lage keine wesentliche Aenderung erfahren. Die vorhandenen Schwierigkeiten konnten bisher stets überwunden werden. Erfreulicherweise haben auch die Klagen über schlechten Geldeingang abgenommen, ein weiteres Zeichen für die Gesundung der Gesamt-Wirtschaft. In der Preislage ist Neues nicht zu berichten.

Reisende Kaufleute

Das Amt für Arbeitsführung und Berufserziehung in der Deutschen Arbeitsfront veranstaltet in der Zeit vom 19. bis 24. August eine Arbeitswoche für reisende Kaufleute und zwar in Travemünde. Wie wir dazu hören, werden namhafte Vertreter der politischen und wirtschaftlichen Führung über wirtschaftliche Fragen sprechen. Gleichzeitig soll die Arbeitswoche dazu dienen, den Teilnehmern das Rüstzeug für ihre Tätigkeit zu erweitern und zu vertiefen. Bereits haben sich eine große Anzahl reisender Kaufleute aus allen Teilen des Reiches und sogar aus dem Ausland gemeldet.

Es ist begrüßenswert, daß endlich einmal in dieser Form die umfassende Tätigkeit des reisenden Kaufmanns herausgestellt wird, ist sie doch häufig genug in ihrer volkswirtschaftlichen Bedeutung selbst von Betriebsführern in Handel und Industrie verkannt worden. Um so größere Beachtung müssen gerade auch diese der kommenden Arbeitswoche schenken. In Travemünde werden die inneren Zusammenhänge und vor allem die Grundlagen der Berufstätigkeit der reisenden Kaufleute eingehend zur Sprache kommen und in den großen volkswirtschaftlichen Zusammenhang gebracht werden. Hier soll im Rahmen der Arbeitswoche eine geistige Ausrichtung erfolgen, die sich zwar schon mit Erfolg angebahnt hat, aber der vollends zum Sieg verholfen werden muß. Um so mehr ist das Bestreben des Amtes für Arbeitsführung und Berufserziehung in der Deutschen Arbeitsfront anzuerkennen und zu unterstützen. Die Arbeitswoche der reisenden Kaufleute ist also eine wertvolle Veranstaltung im besten Sinne des Wortes.

Umsatzsteuerumrechnungssätze auf Reichsmark

Die Umsatzsteuerumrechnungssätze auf Reichsmark für die nicht in Berlin notierten ausländischen Zahlungsmittel waren im Nachgang zu der Bekanntmachung vom 1. August 1935 für die Umsätze im Monat Juli wie folgt festgesetzt: Argentinien 100 Goldpesos = 150,45 RM; Britisch-Honkong 100 Dollar = 132,99 RM, Britisch-Straits-Settlements 100 Dollar = 143,13 RM; Chile 100 Pesos = 10,38 RM; China-Shanghai 100 Yuan 96,96 RM; Indien 100 Rupien = 92,82 RM; Mexiko 100 Pesos = 69,24 RM; Peru 100 Soles = 59,23 RM; Südafrikanische Union 1 Pfund = 12,23 RM; Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken 10 neue Rubel (= 1 Tscherwonetz) = 21,59 RM.

Gebrüder Himmelheber AG., Karlsruhe

Diese 1923 zur Herstellung und zum Vertrieb von Einrichtungsstücken zur Innenausstattung, namentlich von Möbeln gegründete Gesellschaft schließt das Geschäftsjahr 1934 mit einem kleinen Verlust von 770 (10 014) einschl. 141 843 RM Verlustvortrag bei 128 380 (52 519) RM Bruttoertrag ab. Zur Beseitigung des Gesamtverlustes wurde eine Kapitalherabsetzung von 0,4 auf 0,2 Mill. RM vorgenommen, außerdem erfolgt eine Sonderabschreibung von 41 934 RM auf Gebäude, der gesetzlichen Reserve wurden weiterhin aus dem Sanierungsertrag 15 454 RM zugewiesen.

Märkte

Getreidegroßmarkt in Berlin

Tendenz: Geringe Zufuhren in Futtergetreide

Berlin, 12. Aug. Durch die Erntevorschätzung für August ist eine weitere Klärung hinsichtlich der Versorgungslage erfolgt, und die Bekanntgabe der neuen Roggenmehlpreise hat nunmehr auch Mehlabschlüsse für spätere Lieferung möglich gemacht. Zunächst erfolgen in Weizen- und Roggenmehlen allerdings nur kleine Bedarfskäufe. Das an sich mäßige Angebot von Mahlgetreide genügt daher zur Befriedigung der Nachfrage. Nach Berlin ist Roggen in Waggonware bei den Mühlen kaum abzusetzen, Weizenmehl auch nur nach Muster bei Lieferung frei Mühle nach dem 15. August aufgenommen. Kontingentsfreie Ware liegt dagegen etwas niedriger. In Hafer und Futtergerste bleiben die Zufuhren knapp, während sich die Nachfrage gebessert hat. Am Gerstenmarkt finden gute Brauqualitäten zu stetigen Preisen Unterkunft, das Angebot besteht aber in der Hauptsache aus Industriesorten, für die Forderungen und Gebote schwer in Einklang zu bringen sind.

Amtlicher Großmarkt für Getreide und Futtermittel Mannheim

Mannheim, 12. Aug. Sonstige Futterartikel: Rapskuchen, inl. 13.70 RM. Rauhfutter: Wiesenheu, lose 6—6.50, Rotkleeheu 6.50 bis 7.00, Luzernekleeheu 7.50—8.00 RM. Sonst unverändert.

Metalle

Berlin, 12. August 1935. Metallbörse.

	10. 8.	12. 8.		10. 8.	12. 8.
Elektrolytkupf.	46,00	45.50	Standardzink	18.75	18.75
Standardk. loco	40,25	40.25	Originalhüttenaluminium		144
Originalhüttenweichblei	20.50	20.50	Walz-o.Drahtb.		148
Standardblei	20.50	20.50	Reinnickel		269
Originalhüttenzink roh	18,75	18.75	Silb. in Barr. ca. 1000 fein per Kg.		55,75-58,75

Londoner Metallbörse

London, 12. Aug. Nachbörse. Kupfer. Tendenz: gut behauptet. Standard per Kasse 32—32¹/₁₆, 3 Monate 32⁷/₁₆. — Zink. Tendenz: stetig. Standard per Kasse 227—228,75. — Blei. Tendenz: träge. Ausld. prompt offz. Preis 15,5, entf. Sicht. offz. Preis 15,5. — Zink. Tendenz: ruhig. Gewl. prompt offz. Preis 14⁵/₁₆, entf. Sicht. offz.

Vieh

Frankfurter Schlachtviehmarkt

Frankfurt a. M., 12. Aug. Auftrieb: Rinder 1092, darunter Ochsen 163, Bullen 91, Kühe 479, Färsen 159. Zum Schlachthof direkt: Ochsen 1, Bullen 3, Kühe 7, Färsen 5. Kälber 437, Schafe 33, Schweine 2812. Ueberstand: Rinder 96, darunter Ochsen 16, Bullen 3, Kühe 59, Färsen 18, Schafe 8. Marktverlauf: Rinder mittelmäßig, Ueberstand. Kälber ruhig, ausverkauft. Hammel und Schafe rege, Ueberstand. Schweine sehr flott, ausverkauft. Preise: Rinder: Ochsen 42, 41—42, 37—40, 33—36, Bullen 42, 41—42, 39 bis 40, 35—38, Kühe 40—42, 34—39, 27—33, 20—26, Färsen 42, 40—42, 36—39, 31—35, Kälber 65—67, 58—46, 50—57, 42—49, Lämmer und Hammel 38—40, Schweine 54.

Großhandelspreise für Fleisch und Fettwaren. Preise: unverändert. Marktverlauf: Mit Ausnahme von Schweinefleisch ruhig.

Freiburger Ferkelmarkt

Zufuhr 641 Ferkel, 48 Läufer. Preise: Ferkel 10—19, Läufer 24—32 RM. Verkehr lebhaft, Ueberstand zirka 60 Stück.

Wieslocher Schweinemarkt

Auftrieb: 60 Milchschweine, 65 Läufer. Preise: Milchschweine 28—38, Läufer 40—76 RM das Paar.

Schlachtviehmarkt Saarbrücken

Saarbrücken, 12. Aug. Auftrieb: Ochsen 53, Bullen 48, Kühe 61. Rinder 76, Schweine 249. Preise: Ochsen 43, 40—43; Kühe 40—42, 38—40, 34—35; Rinder 43, 40—41, 36—40; Schweine —, —, 54, 54, —, 54. Marktverlauf flott, Großvieh 18 Stück Ueberstand.

Obst

Badische Obst- und Gemüsemärkte

Handschuhsheim: Birnen 14—23, 6—13, Aepfel 12—18, 6—11, Pflaumen 5—10, Reineclauden 10—14, 7—9, Mirabellen 17 bis 26, 10—16, Zwetschgen Bühler 12—16, 8—11, sonstige Zwetschgen 10—17, Pfirsiche 35—47, 20—30, Buchschbohnen 5—6, Stangenbohnen 10—14, Erbsen 21, Tomaten 16—19, 11—15 Pf. Anfuhr sehr groß, Absatz flott, Markt geräumt.

Bühl: Mirabellen 18, Pfirsiche 30—35, Frühzwetschgen 13—15, Birnen 15—20, Aepfel 13—18, Reineclauden 10—11 Pf. Anfuhr 3000 Ztr. Absatz flott.

Achern: Reineclauden 12—15, Zwetschgen 12—14, Aepfel 11 bis 18, Birnen 15—20, Pfirsiche 30—32 Pf.

Obstgroßmarkt Weinheim

Brombeeren 34—36, Pfirsiche 35—42, 25—36, Aprikosen 34, Pflaumen 7—12, Zwetschgen 11—19, Mirabellen 14—25, Reineclauden 10—15, Birnen 16—25, 5—17, Aepfel 5—17, Bohnen 8—14, Tomaten 14—16. Anfuhr 700 Ztr. Nachfrage gut.

Obstmarkt in Achern am 12. August

Reineclauden 8—11, Frühzwetschgen 14—16, Aepfel 12—18, Birnen 17—20, Pfirsiche 30—35. Verkauf flott.

Pfälzische Obst- und Gemüsemärkte

Freinsheim: Pflaumen 6—10, Zwetschgen 12—13, Mirabellen 18—24, Ontario 8—12, Pertiko 8—12, Reineclauden 10—14, Aepfel 10—16, Birnen Revour 15—20, Klapps Liebling 15—20, Dr. Jul. Guyot 16—18, Geishirtl 10, Tomaten 12—16, Pfirsich 20—30 Pf. Anfuhr und Absatz waren sehr gut.

Bad Dürkheim: Pflaumen 8—9, Zwetschgen 15—18, Mirabellen 20—24, Reineclauden 10—13, Aepfel 19—20, Birnen Trevour 16—18, Klapps Liebling 18—20, Dr. Jul. Guyot 18—20, Tomaten 15—18, Pfirsich 40—41, 25—30, Buschbohnen 8, Stangenbohnen 16 bis 18 Pf. Absatz und Nachfrage flott, Markt schnell geräumt.

Weisenheim a. Sd.: Zwetschgen 12—14, Ontario 10—14, Aepfel 10—18, Birnen Trevour 15—18, Klapps Liebling 15—21, Tomaten 12—16, Pfirsich 30—36 Pf. Nachfrage und Aufsatz sehr flott.

Ellerstadt: Pflaumen 8—10, Zwetschgen 11—14, Mirabellen 22—26, Pertriko 12—14, Aepfel 14—20, Birnen Trevour 12—14, Tomaten 10—15, Pfirsich 30—40 Pf. Größere Anfuhren in Zwetschgen, Absatz flott.

Lambsheim: Zwetschgen 12—15, Mirabellen 18, Ontario 10—12, Aepfel 15—22, Birnen 15—22, Tomaten 15—18, Gurken 7 bis 7,5, Buschbohnen 10—12 Pf. Anfuhr und Absatz gut.

Verschiedenes

Kartoffelpreise

Die Hauptversorgung der deutschen Kartoffelwirtschaft gibt bekannt: Mit Gültigkeit vom 12. August lauten die Erzeugerpreise für Speisefrühkartoffeln je Zentner bis auf weiteres wie folgt:

a) für lange gelbe Sorten mindestens 3,50, jedoch nicht mehr als 4 RM,
b) für runde gelbe Sorten mindestens 3,10, jedoch nicht mehr als 3,60 RM,
c) für blaue, rote und weiße Sorten mindestens 2,70, jedoch nicht mehr als 3,20 RM.

Bedingliche Preisabweichungen sind für Baden, Bayern, Hessen-Nassau, Kurhessen, Pfalz, Saar, Rheinland und Württemberg zugelassen, in denen die oben genannten Preisgrenzen 30 Pfennig höher liegen.

Berliner Eierpreise

Berlin, 12. August. A. Inlandeier: G I (vollfrisch) Sonderklasse 11,5, A 10,75, B 10, C 9, D 8,5, G II (frisch) 11,25, 10,5, 9,75, 8,75, 8,25. B. Auslandeier: Dänen, Schweden 10,75, 10, 9,5, —, —. Norweger Finnen 10,5, 9,75, 9,25, —, —. Belgier 10,75, 10, 9,5, — —. Estländer 10,5, 9,75, 9,5, —, —. Jugoslaven —, 9,75, 9,25, —, —. C. Kühlhäuser: Inlandeier 10, 9,5, 9, 8,5, 8. Auslandeier 10, 9,5, 9, 8,5, 8. Tendenz: sehr fest.

Magdeburger Zucker-Notierungen

Magdeburg, 12. Aug. Gemahl. Mehlis per August 32,70. Tendenz: ruhig.

12. August	Febr.	März	Apr.	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
Brief	—	3,60	—	3,70	—	—	3,40	—	3,40	3,50	3,50
Geld	—	3,50	—	3.60	—	—	3,20	—	3,30	3,30	3,40

Tendenz: ruhig

Bremer Baumwolle

Bremen, Baumwolle (Dollarcents le lb. Middling Universal-Stand. 28mm staple loko	9./8.	10./8.	12./8.	8./8
	13,65	13.71	13.96	13.84

Bremer Baumwolle

vom 12. August 13,74.

Neuyorker Baumwollkurse

Neuyork, 12. Aug. Anfang. Januar 10,94—95, März 10,87—88, Mai 10,89, Juli 10,85, Oktober 11,09—11,11, Dezember 10,98—99. Tendenz: kaum stetig.

Frankfurter Abendbörse

Frankfurt a. M., 12. Aug. Da von seiten der Kundschaft Aufträge nicht eingetroffen waren, verhielt sich die Kulisse im allgemeinen abwartend. Die Umsatztätigkeit blieb infolgedessen eng begrenzt. Die Grundstimmung war dabei fest, die erhöhten Mittagskurse konnten sich zumeist behaupten. Gewisses Interesse verzeichneten immerhin Autowerte. Daimler waren mit 100,25—100,75 nach 100,5 zu hören, Adler-Werke Kleyer galten im Freiverkehr 106—106,5 (105,5). Amtlich notiert wurden zunächst nur Farben mit unverändert 159⅞. Renten lagen bei behaupteten Kursen geschäftslos. Altbesitz waren mit 111,75, späte Reichsschuldbuchforderungen mit 97⅝, Zinsvergütungsscheine mit 90,90 und Reichsbahnvorzüge mit 123,75 Prozent zu hören. Von fremden Werten waren Ungarn auf Basis des Berliner Schlusses angeboten.

Im Verlauf bröckelten Farben auf 159,75 ab. Im übrigen traten kaum Veränderungen ein. Gesucht waren Linoleumwerte, insbesondere Deutsche Linoleum zu 160 (159,5). Daimler kamen mit 100,25 (100,5) zur Notiz und gaben nachbörslich auf 100⅛ Prozent nach, wogegen Adler Kleyer zu 106 gefragt blieben.

Am Rentenmarkt wurden Farbenbonds mit 132 (131⅝) notiert. Von fremden Werten gaben 4prozentige Ungarn-Gold auf 10,50 (10,75) nach.

Nachbörslich nannte man Farben mit 159,75, Aku mit 63,25 bis 63,5.

Schuldverschreibungen: Altbesitz 111⅝ G., IG. Farbenbonds 132, 5,5 Prozent Rhein. Hyp.-Bk. Liqu. 101,5, 4 Prozent Ung. Gold-Rente 10,5, Lissabon Stadtanl. v. 186 60, 4 Prozent Rumänen vereinhtl. Rte. 5⅛, 3,5 Prozent Schweizer Bundesbahn. 172.

Bankaktien: Allg. D. Cred.-Anst. 80,5, Commerz- u. Priv.-Bank 90,75, Deutsche Bk. u. Diskonto 90⅝, Dresdner Bank 90⅝.

Deutsche Bergwerksaktien: Buderus 107⅞ Kassa, Harpener Berg 117,5, Klöcknerwerke 101,5, Mannesmannröhren 93,5, Rhein. Stahl 116,5, Stahlverein 87.

Industrieaktien: Allg. Kunst Unie (Aku) 63⅜, AEG. Stamm 42, Bekula 141,5, IG. Chemie volle 174, do. 50prozentige 152,5, Conti Caoutchouc 160,75, Daimler Motoren 100,25, Dtsch. Erdöl 114⅝, Dtsch. Gold- u. Silber-Schd. 240, Dtsch. Linoleum 160, Dyckerhof & Widmann 137,75, IG. Farben 159⅞—¾, Ges. f. Elektr. Untern. 131,75, Goldschmidt, Th. 112, Holzmann, Ph. 95 Kassa, Junghans, Gebr. (Stamm) 90, Metallges. Frankft. 114,25, Moenus 89, Rhein. Elektr. Mannheim 145, RWE. 138, Schuckert, Nürnberg 129,5, Siemens & Halske 187, Zellstoff Aschaffenburg 120 Kassa, Zucker, süddeutscher 203.

Transportanstalten: Dt. Reichsbahn Vz. 123,75, AG. für Verkehr 87,75, Nordd. Loyd 18. — Tendenz: behauptet.

Geldmarkt und Devisenbericht

Berlin, 12. Aug. Am Geldmarkt blieb die Lage unverändert. Blankotagesgeld stellte sich auf 3—3.25 Prozent, doch scheint etwas erhöhter Bedarf vorzuliegen. Das Wechselgeschäft war ziemlich eng begrenzt; der vorhandenen Nachfrage stand kaum Angebot gegenüber. Privatdiskontsatz unverändert 3 Prozent.

Am Valutenmarkt vermochte sich das Pfund zu befestigen, dagegen gab der Belga nach. Auch der Gulden lag etwas unter Frühnotiz.

Die Londoner Effektenbörse eröffnete in freundlicher Haltung, wobei heimische Industrieaktien bevorzugt werden. Britische Staaspapiere waren ebenfalls etwas leichter.

Usancen

Berlin, 12. Aug. 12 Uhr. London—Kabel N. Y. 496,93, London—Schweiz 1516,75, London—Amsterdam 734, London—Paris 7494, London—Mailand 6046, London—Spanien 3616, London—Brüssel 2940.

Londoner Goldpreis für ein Gramm Feingold RM. 2,78206

Börsenkurse

Berlin

12. August 1935

Steuergutscheine	10.	12.
Gr I CaKurs	107.3	107.3
Gr II fällig 1934	103.7	103.7
Gr II fällig 1935	107.7	107.8
Gr II fällig 1936	109.1	109.1
Gr II fällig 1937	108.5	108.5
Gr II fällig 1938	107.7	107.7
Festverzinsliche		
Altbesitz	111.7	111.7
6 Schatzanw. DR. 23	95.0	94.0
Reichs 27	101.1	101.2
Younganl.	—	104.0
Baden 27	—	97,1
Bayern 27	93.0	97.7
Sachsen 27	97.0	97.1
Thüringen 26	96.4	96.4
Post 30 II	100.8	100.5
Schutzgebiete 1908	10,35	10,3
Pfandbriefe öffentl.-rechtl.		
Pr. Pfandbriefanstalt 6 (8) Reihe 4	97.0	97.0
Pr. Zentr.-Stadtschaft 6 (8) Reihe 3, 6, 10	96.5	96.5
6 (8) Reihe 9	96.5	96.5
6 (8) Reihe 14, 15	96.5	96.5
6 (8) Reihe 20, 21	96.5	96.5
6 (7) Reihe 28	96.5	96.5
Obligationen		
6 (8) Hoesch RM.	103,4	—
6 Krupp 27 RM.	104.0	104.2
6 (7) Stahlw.	102.4	102.5
6 Farbenb.	131.5	132.0
Hypothekenb. Pfdbr.		
Rh. Hypoth. Pfbr. 35, 36, 39	96.6	96.6

	10.	12.
Pr. Centralboden		
6 (8) Reihe 24	95.6	95.5
5½ (4½) Reihe 26 Li	101.1	101.1
6 (8) Kom. 26—28	94.0	94.0
Preuß. Pfandbrfbk.		
6 (8) Reihe 47	96.0	96.0
6 (8) Kom. 20	93.5	93.5
Rh. Westf. Bodenkr.		
6 (8) Reihe 4 u. w.	96.0	96.0
6 (8) Kom. 16	96.0	96,0
Westd. Boden		
6 (8) Reihe 20 u. 22	96.0	96.0
6 (8) Kom. 21—23	94.0	94.0
Auslandsrenten		
5 Mex. abg.	11.8	—
4 öst. Gold	20.5	20.5
4 Türk. Bagdad I	—	—
4 ung. Gold	10,6	10 6
Anatol. I. 25er	40,2	40.5
Aktien Verkehrswerte		
AG. Verkehr	87.6	87.5
D. Eisenb. Betr.	85.5	85.5
7 Reichsb. Vz.	123.8	123.6
Hapag	16.6	16.6
Hamb. Süd	28,2	—
Nordd. Lloyd	17.7	18,0
Südd. Eisenb.	88.5	—
Bankaktien		
Bad. Bank	—	—
Braubank	—	126,0
Bayr. Hypotheken	91.5	91.1
Bayer. Vereinsbank	96.7	97.1
Berl. Hdlg.	119.0	119.5
Commerzbank	90.5	90.7
DD-Bank	90.2	90.2
Dt. Centr. Bod.	95.2	95,2
Dresdner	90,2	90,2
Meining. Hyp.	96,5	97,1
Reichsbank	188,0	189,0
Rh. Hypoth.	138,0	137,5

Industrieaktien	10.	12.
Accumulat.	—	186,0
Aku	63,4	63,5
A.E.G.	40,1	41,1
Anh. Kohle	94,5	94.7
Asch. Zellst.	90.0	89,1
Augsburg. NM.	96,0	—
B.M.W.	126,7	127,7
Bemberg	118,2	—
Berger Tfb.	121,1	120.6
Berlin-Karlsr.-Ind.	122,5	122,7
Berliner Kindl.	254,0	254.0
Berliner Kraft Licht	142,0	142.0
Berliner Masch.	121,2	122,0
Bubiag	200,0	200,0
BremBesigh.	—	105,2
Brown Bov.	—	—
Buderus	107,7	108,0
Charl. Wasser	111,7	111,7
I. G. Chemie	174,0	173,7
do. Chem. 50% Einz.	152,7	153,4
Chem. Heyden	121 7	121,7
Chade a-c	287,0	8[illegible],2
Chade d	283,5	—
Cont. Gummi	158,5	160,4
„ Linoleum	156,0	160,0
Daimler	98,4	99.0
Dt. Atl. Tel.	116,1	—
„ Cont. Gas	135,7	136.6
„ Erdöl	114,2	114,6
„ Linoleum	156,2	159,0
„ Steinz.	118,0	122,0
„ Tonstein	101,2	101,0
„ Eisenh.	109,0	109,5
Düren Met.	139,7	—
El. Liefer.	118,0	118,5
El. Licht Kraft	137.0	138,0
Enz. Union	103,5	109.2
I.G.Farben	159,5	159,7
Feldmühle	122,0	122,2
Felten Guill.	109,2	109,1
Germania		
Portl. Zement	96.2	96,0
Gesfürel	130,2	131,5
Grizner	37,0	37.4
GrünBilf.	—	199.5
Harpener	117,5	117,6
HemmorZem.	—	158,0
Hilpert Nbg.	60,0	—
Hoesch	105.2	105,1

	10.	12.
Holzmann	94.1	94.1
Ilse Berg	—	—
do. Genuß	133,5	133,0
Junghans	88,5	90,2
Kali Chemie	134,0	—
Kali Aschersl.	132.1	135,7
Klöckner	101.5	101,0
Knorr, Heilbr.	—	—
Koksw. u. Chem.	122.2	122,2
Kollm. Jourd.	63,2	64,2
Lahmeyer	136,7	137,8
Lindes Eism.	—	131,0
Lingnerwerke	—	143,5
Mannesm.	93.5	93.6
Mansfeld	117.2	118,0
Masch. B.U.Dü.	73,6	74,5
Metallges.	113.6	114,5
Mez AG. Freib.	—	—
Miag	94,5	95,2
Neckarwerke	114,5	115,0
Orenstein	88,2	88,8
Rheinfelden	120,0	120,0
Rh. Braunk.	224,7	225,0
„ Elektra	143,0	145,0
„ Stahl	116,0	116,5
R. W. E.	138.0	138,5
Rütgers	120,2	120.2
Salzdetfurth	199,8	200,0
Sch. Bind. Frkf.	178,7	—
Schub. Salz	—	—
Schuckert El.	129,6	129,5
Schultheiß, P.	112.0	112,5
Siem. Halske	185,7	186,8
Sinner AG.	88,6	91,0
Stöhr Kammg.	—	108,0
Südd. Zucker	197.0	203.0
Ver. Glanzstoff	—	—
Ver. Stahl	87,0	87·1
Westeregeln	130,0	—
Zellst. Waldhof	119.2	119,7
Ver. Dsch. Nickel	140,5	141,0
Versicherungen		
All.Stuttg.Vers.	250,0	50,0
Dto. Leben	210.0	210,0
Mannh. Vers.	—	—
Kolonialwerte		
Otavi Mine	18,0	17.8
Schantung	90,0	89,5

Tendenz: befestigt

Frankfurt

12. August 1935

Staatsanleihen	10.	12.
6 % SchatzReich 23	98,7	95,0
6 % Reichsanl. 1927	—	—
6 % Baden Freist. 27	97,2	97,2
6 % Hessen 1929	98,0	97,7
Altbesitz Reich	111,7	111,5
1908	10,4	10,4
1909	10,4	10,4
4% Schutzgebiete 1910	10,4	10,4
1911	10,4	10,4
1913	10,4	10,4
1914	10,4	10,4
Stadtanleihen		
6% Baden Gold v. 26	—	90,5
6% Berlin Gold v. 24	95,2	95,6
6% Darmst. Gold v. 26	91,5	91,0
6% Dresden Gold v. 26	89,0	89,2
6 (7) Fkt. Gold v. 26	—	—
6% Heidelb. Gold v. 26	89,0	89,0
6% Ludwsh. Gold v. 26	92,4	92,4
6% Mainz Gold v. 26	—	92,7
6% Mannh. Gold v. 26	—	93,0
6% dto. v. 27	92,5	92,5
6% Pforzh. Gold v. 26	90,2	90,2
6% dto. v. 27	90,0	90,0
6% Pirmas. Gold v. 26	92,5	92,5
Landesbanken, komm. Giroverb.		
6% B.K.Lb. v. 29. R. 1	98,0	97,
6% dto. v. 29 R 2	98,0	97,0
6% dto. v. 30 R. 3	98,0	9[illegible],0
6% Bad. Komm. Goldanl. v. 30. A. 1	94,5	94,5
6% dto. v. 26 A—D	94,5	94.5
Pfandbriefe		
6% Pfälz. Hyp.Gold R. 2—9	97,2	97,2
dto. R. 13—17	97,2	97,2
dto. R. 21—22	97,2	97,2
dto. R. 11—12	97,2	97,2
dto. R. 10	97,2	97,2
5½% dto Liquid. v. 1926 u. 28	101,1	101,1
dto. m. Anteilsch. 3—4	—	—
6% Rhein. Hyp.-Bk. Goldpfbr R. 5—9	96,6	96,6
dto. R. 18—25	96,6	96,6
dto. R. 26—30	96,6	96,6
dto. R. 31—34	96,6	96,6
dto. R. 35—39	96,[illegible]	96,6
dto. R. 10—15	96,6	96,6
dto. R. 17	96,6	96,6
dto. R. 12—13	96,6	96,6

	10.	12.
5½ dto. Liquid.	101,6	101,5
6% dto. GoldKo. R. 4	94,2	94,2
6% Wtt.H.-Bk.S. 1—2	98,0	98,0
6% Wtt.Krd.-Ver.R. 1	97,7	97,7
6% dto. R 3	97,7	97,7
Sachwertanleihen ohne Zinsber.		
6% Bad. Holz v. 23	14,0	—
5% Fkf. Pfdbr. Bk.	2,7	2,7
6% Großkr. Mhm. 23	16,7	16,7
5% Südd. Festwkb. aG.	2,7	2,7
Auslandswerte		
5% Mexik. inn. abg.	5,7	5.7
6% Mex. Goldäuß. abg.	—	—
3% Mex. kons. inn. abg.	—	4,7
4½% dto. Irrig. abg.	7,5	7,5
4% Türk. Bagd. S. I	—	—
4% Türk. Bagd. S. II	11,7	11,7
2¼% Anat. Esb. S. u. 2	40,1	40,5
5% Tehuant. Goldabg.	7,2	7.1
4½ dto. abg.	—	—
Industrieaktien		
Adt, Gebr.	50,0	[illegible]0,0
AEG.	40,4	41,5
Aschaffenbg. Zellst.	90,0	89,5
Bad. Masch. Durlach	129,0	129,0
Bayr. Brauh. Pforzh.	—	—
Bayr. Spiegelglas	41,0	40,5
Br. Kleinlein (Hdbg.)	—	—
Brem. BesigheimOelf.	101,5	101,0
Brown, Boveri	—	—
Buderus	107,2	107,[illegible]
Cement Heidelberg	123,0	123,0
Daimler-Benz A.G.	98,5	99,5
Dt. Erdöl	114,4	114,5
Dt. Gold- u. Silbersch.	240,0	240,0
Deutsche Linoleum	157,2	158,7
Dt. Verlag	63,0	63,0
Durlacher Hof	—	—
Dyckerhoff & Widm.	117,5	117,[illegible]
Eichb. Werger-Brauer	100,0	100,5
Elektr. Lieferungen	119,0	117,5
Lelektr. Licht & Kraft	137,0	137,5
Enzinger-Unionwk.	10[illegible],0	109,7
Eschweiler Bergwerk	262,0	262,0
Eßlinger Maschinen	84,5	85,0
Faber & Schleicher	63,0	63,0
Fabr. Gebr., Pirmas.	128,2	128,2
I.G. Farbenindustrie	159,0	159,5
Feinmech Jetter	88,5	—
Felten & Guill.	109,2	108,7

	10.	12.
Frankfurter Hof	57.0	57.0
Gesfürel	130,0	131.0
Goldschmidt, Th.	111.0	—
Gritzn.-Kays. Nähm.	36.5	36,2
Großkr. Mhm. 10% VA	150.0	150,0
Grün & Bilfinger	198.0	200.0
HafenmühleFrankft.	101.7	101,7
Haid & Neu, Nähm.	34.0	34.0
Hanfwerke Füssen	90.2	—
Harpener Bergbau	117.2	117,2
Hilpert Masch.	—	—
Hochtief AG.	114.[illegible]	115.2
Holzmann, Ph.	94.6	95,0
Ilse Bergbau	175.0	175,0
Inag Industrie-Unter.	52.5	52.
Junghans, Gebr.	87.5	80.0
Kali Aschersleben	—	135.5
Klein, Schanzlin	—	—
Klöcknerwerke	102,0	111,4
Knorr Heilbronn	186.2	186,7
Kolb & Schüle	108.7	109.0
Konserv. Braun	74.1	74.5
Lahmeyer	137.5	—
Laurahütte	21.2	21.2
Lech Elektr.	108.5	108.5
Lokomotivf. Krauß	10[illegible],5	102.5
Löwenbr. München	213.0	212.0
Ludwh. Akt. Brauerei	106.0	106.0
Ludwhf. Walzmühle	136.0	136,5
Mainkraftwerke	—	101.5
Mannesm. Röhrenw.	93.2	93.5
Mansfeld AG.	—	—
Metallgesellschaft	115.0	114.2
Mez AG., Freiburg	—	—
Miag Mühlenbau	—	—
Moenus Masch.	89,0	89.0
Motorenf. Darmstadt	103,5	103,5
NeckarwerkeEßlingen	114.5	114.5
Odenw. Hartst.-Ind.	110.0	110.0
Oesterr. Esb. VerkAst.	—	—
Pfälz. Mühlen M'hm.	—	—
Pf. Preßh. u. Spritfabr.	131.0	131,0
Rhein. Braunkohlen	—	225.2
Rhein. Elekt. Stamm	142.7	145.0
Rhein. El. Vorzug	—	—
Rheinmühlenw. Mhm	81.0	81,0
Rheinstahlwerke	116.4	116.1
Riebeck Montan	104,[illegible]	104.7
Roeder, Darmstadt	110.2	110.0
Rütgerswerke	120.5	120,2
Salzdetfurth Kali	199.0	199.0
Salzwerk Heilbronn	—	—
Schlink & Co., Hambg.	98.5	98,5
Schriftg. Stempel	69.7	70.0
Schuckert & Co.	129,2	129.6

	10.	12.
Schwartz-StorchenBr.	120.0	120,0
Seilind. Wolff	78,5	—
Siemens & Halske	185,0	187,1
Siemens Reiniger	—	—
Sinalco, Detmold	102,0	102,0
Sinner, Grünwinkel	89,5	88,5
Südd. Zuck. AG. M'hm	198,0	202,0
Tellus Bergbau	108.0	108,0
Thür. Liefer. Gotha	124,0	124,5
Ver. Dt. Oelfbr. M'hm	106,0	106,0
Ver. Faßfbr. Kassel	—	—
Ver. Glanzst. Elberfeld	154,0	154.0
Verein. Stahlwerke	87.0	87,0
Ver. Strohstoff Dresd.	92,0	92.0
Voigt & Häffner	—	—
Voltohm Seil & Kabel	—	—
Westeregeln Alkali	—	—
Württ. El. Stuttgart	—	83,0
Wulle Brauerei	52,0	52,0
Zellstoff Waldhof St.	119,0	119,0
Zellstoff Memel	44.0	44,0
Banken		
Allg. Dt. Kreditanst.	80,7	80,7
Badische Bank	126.5	126,5
Bank f. Brauindustrie	125,5	125,5
Bayr. Bodenkredit	—	—
Bayr. Hyp. u. Wechs.	91.2	91,5
Berl. Handelsges.	119,5	119,0
DD-Bank	90,0	90,2
Dresdner Bank	90,2	90,2
Frankfurter Bank	—	108.0
Frankf. Hyp.-Bank	98,0	97,7
Luxemb. Intern. Bank	6,0	6,0
Meininger Hyp.-Bank	—	97,2
Pfälz. Hyp. Bank	88,0	88,5
Reichsbank	188,0	189,0
Rhein. Hyp. Bank	137,5	137.5
Württbg. Notenbank	100,0	100,0
Verkehr		
Bad. AG. f. Rhein & See	105,0	105,0
Dtsche. Reichsb. VA.	123,7	123,7
Hapag	16,2	16,5
Heidelb. Straßenbahn	9,7	9,7
Nordd. Lloyd	18,0	17,6
Baltimore and Ohio	17,2	18.0
Versicherungen		
Allianz & Stgt. V. AG.	245,0	250,0
Bad. Assekuranz	—	—
FrankoniaRück. 300er	390,7	390,7
dto. 100er	130,2	130,2
Mannh. Vers.-Ges.	—	—
Württ. Transportvers	36,0	36,0

Tendenz: überwieg. fest.

Berliner Devisen

		Geld 10. 8.	Brief 10. 8.	Geld 12. 8.	Brief 12. 8.
Kairo	1 Ag. Pf.	12,610	12,640	12.610	12.640
Buenos-Aires	1 Pes.	0,663	0,667	0.663	0.667
Brüssel	100 Blg.	41,890	41,970	41.870	41.950
Rio de Janeiro	1 Milr.	0,139	0,141	0.139	0.141
Sofia	100 Leva	3,047	3,053	3.047	3.053
Canada	1 k. D.	2,477	2,481	2.476	2.480
Kopenhagen	100 Kr.	54,960	55,080	54.960	55.080
Danzig	100 Gl.	46,930	47.030	46.930	47.030
London	1 Pfd.	12,310	12,340	12.310	12.340
Reval	100 estn. Kr.	68,430	68,570	68.430	68.570
Helsingfors	100 f. M.	5,425	5,435	5.425	5.435
Paris	100 Frcs.	16,415	16,455	16.415	16.455
Athen	100 Drch.	2,353	2,357	2.353	2.357
Amsterdam	100 G.	167,580	167,920	167.5[illegible]0	167.920
Island	100 i. Kr.	55,320	55,440	55.320	55.440
Italien	100 Lire	20,330	20,370	20.330	20.370
Japan	1 Yen	0,724	0,726	0.724	0.726
Jugosl.	100 Din	5,684	5,[illegible]96	5.684	5.[illegible]96
Riga	100 Lats	80,920	81,080	80.920	81.080
Kowno	100 Litas	41,650	41,730	41.6[illegible]0	41.730
Oslo	100 Kr.	61,870	61,990	61.870	61.990
Wien	100 Schill.	48,950	49,050	48.950	49.050
Polen	100 Zloty	46,930	47,030	46.930	47.030
Lissabon	100 Esc.	11,160	11,180	11.160	11.180
Bukarest	100 Lei	2,488	2,492	2.488	2.492
Stockholm	100 Kr.	63,460	63,580	63.460	63.580
Schweiz	100 Frcs.	81,120	81,280	81.140	81.300
Spanien	100 Pes.	34,030	34,090	34.010	34.070
Prag	100 Kr.	10,290	10,310	10.290	10.310
Konstantinopel	1 t. Pf.	1,975	1,979	1.975	1.979
Budapest	100 Pengö	—	—	—	—
Uruguay	1 Gold Pes.	1,039	1,041	1.039	1.041
Newyork	1 Doll.	2,479	2,483	2.478	2.482

Züricher Devisen

12. August 1935

Paris	2022,750	Oslo	7620,000
London	1516,500	Kopenhagen	6775,000
Newyork	305,250	Prag	1270,000
Belgien	5157,500	Warschau	5785,000
Italien	2510,000	Belgrad	7[illegible]0,000
Spanien	4195,000	Athen	291,000
Holland	206,500	Konstantinopel	246,750
Berlin	123,300	Bukarest	250,000
Wien Notenkurs	5830,000	Helsingfors	668,750
Wien offz. Kurs		Buenos Aires	8175,000
Stockholm	7820,000	Japan	8950,000

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

PALI
FESTSPIEL-MONAT-AUGUST

4. Programm:
Der herrliche **Korda-Welterfolg:**
Sechs Frauen und ein König
(Heinrich VIII)
mit **Charles Laughton**
Merle Oberon u. a.
In deutscher Sprache!
PALI
Beginn 4.00 6.15 8.30

Der große Erfolg!
Petterson & Bendel
Ein Film, den jedermann gesehen haben muß!
Dieser Film läuft z. Z. in Berlin bereits in der 5. Woche!
RESI • GLORIA
Waldstr. 30 am Rondellplatz
Anfangszeiten: 4.00 6.15 8.30
Jugendl. haben Zutritt!

Motor-Schiff „Enderle von Ketsch"
[ü]ber die Ferientage bis Ende August [t]äglich außer Montags und Freitags [K]affeefahrten jeweils v. 15.30 bis 18.00 U.
Mittwoch, den 14. August
Mondscheinfahrt
mit Musik von 20.30 bis 22.30 Uhr. Fahrpreis 0.80 RM.
Sonntag, den 25. 8. Speyerfahrt, 1.50 RM. Vorverkauf beim Lloydreisebüro, Kaiser-Ecke Ritterstraße. (20287
Die Schiffsleitung.

Ungeziefer aller Art vertilgt
74764
Fr. Springer
Markgrafenstr. 52 / Tel. 3263

Miele 80.- bis 135.- RM.
Staubsauger
Lieferung durch die Fachgeschäfte.

Zu vermieten

Laden
mit großem Fenster und Nebenraum, Kaiserstraße 40, sofort billigst zu vermieten. Interessent. erfahren Näheres: Karl-Friedrich-Str. Nr. 21, im Laden. (19968)

Gastwirtschaft mit Metzgerei
Amtsstadt, Nähe Karlsruhe, gute konkurrenzfr. Verkehrsl. **zu verpachten.** Angeb. unter 7111 an den Führer.

Zu vermieten ab 1. Sept. evtl. sofort gut eingerichtete **Metzgerei** auch als Filiale abzugeben (im Zentrum der Stadt gelegen). Auch für Lebensmittel-Geschäft gut geeignet. Anfr. an (20387
P. J. Nentwig, Kehl (Rhein), „Zum Falken". (20387

2 Parterre-Räume
zum Unterstellen v. Möbeln und dergl. sofort zu vermieten. Lammstraße 12, II. (20526)

Großes, leeres **Zimmer** an alleinst. Perf. zu vermieten. Kaiserstr. 121, IV., lks. (7113)

Gut möbl. Zim. zu vermieten. (7091 Sofienstr. 153, p. l.

Gr. Zimm., möbl. oder unmöbl., mit Küche u. möbl. Zimmer zu verm. Westendstr. 14, 2. Stock. (7109)

Für Schuhmacher günst. Gelegenheit. Schuhladen mit 2-Z.-Wohnung, Winterstraße zu verm. Angebote unt. 7104 an den Führer.

Durlach Turmberg, schöne, sonnige 2—3 Z.-Neubau-Wohnung zu verm. Ang. unt. 7116 an d. Führer.

Moderne **3 Zimmer-Wohnung** mit Zentralheizung in Zweifamilienneubau am Stadtwaldrand a. 1. Okt. z. v. Angebote unt. 7018 an den Führer.

3 Zimmer-Wohnung auf 1. Okt. m. sämtl. Zubeh., Etagenheiz., einger. Bad, in der Weltzienstr. 18d, III zu verm. Mietpreis 82 M. Näh. durch Friedr. Kober, Krämerstr. 36, Tel. 7444 (7090)

3 Z.-Wohnung schöne, mit Bad, in der westl. Kriegsstr., 2. Stock, auf 1. Oktober zu verm. Näh. Leopoldstraße 17. (7102)

Durlach. Schöne, sonnige **Wohnung** Turmbergstr., 2. St., 4 Zimmer m. sämtl. Zubehör, Etagenhz., versetzungshalber z. 1. Okt. zu vermiet. Anzus. v. 10—16 U. Durlach, Sofienstr. 21, II. (20529

4 Z.-Wohnung mit Bad u. Mans. in der Südweststt. sofort oder 1. 10. zu vermieten. Vorholzstr. 45 III. (7098

5 Z.-Wohnung auf 1. Okt. zu vermieten. Zu erfragen Sofienstraße 56, Büro Lacroix, Fernr. 1738. (18141

Wohnung zu vermieten in Kleinstadt Mittelbadens, Nähe Baden-Baden, schöne Lage, 5 Zimmer, Küche und Zubehörräume. Angebote unter Nr. 20384 an den Führer.

Mietgesuche

Fräulein sucht auf 1. Sept. einfach **möbl. Zimmer** mit Kochgelegenheit, am liebsten Südweststadt. Angebote unter Nr. 7097 an den Führer.

Schön möbl. **Zimmer** el. Licht, ev. Badbenütz., Nähe Mühlburg. T. od. Südweststadt gesucht. Preis-Eil-Angebote unter Nr. 7100 an den Führer.

Alleinstehend. Mann (Kriegsinv.) sucht sofort oder später **leeres Zimmer** Angeb. unter 7088 an den Führer.

Berufst. Dame sucht großes leeres **Zimmer** Bahnhofsnähe, evtl. auch 1 Zimmer m. Küche. Angeb. unt. 7092 an d. Führer.

Berufstät. Fräulein sucht **1 Z.-Wohnung** evtl. Bad u. Zentr.-Heizg. od. 1 möbl. und 1 unmöbl. Zim. auf 1. Okt., Nähe Bahnhof, Stadtgart. Zuschr. unter 20386 an den Führer.

2 Z.-Wohnung oder große 1 Zim.-Wohn. auf 1. Sept. oder später von alleinstehend. Frl. in Staatsst. (evtl. Weststadt) zu miet. ges. Zuschr. mit Preisang. unt. 20388 an den Führer.

Angestellter sucht **2-3 Z.-W.** auf 1. Oktober oder früher. Angebote m. Preis u. Nr. 20273 an den Führer.

2—3 Z.-Wohn. auf sof. gesucht von 2 erwachs. Person. Ang. m. Preisangabe unter 7114 an den Führer.

Schönes Zimmer gut möbliert, mögl. Badegelegenheit, auf 1. Sept. gesucht. Angebote unt. Nr. 20655 an den Führer.

Kraftf.-Werkstätte Gegend Hauptpost—Mühlburger Tor, zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 20275 an den Führer.

Union Lichtspiele
nie über 19 Grad! Eine Wohltat!
Donnerstag letzter Tag des reizenden Ufa-Lustspieles
Liebe und die erste Eisenbahn

Machen Sie sich einige schöne Stunden im **Roederer** Zähringer-Ecke Waldhornstr. (20164

Wer verleiht **Motorrad** nicht unt. 350 ccm, auf 10—14 Tage. Ang. m. Preis unt. 7107 an d. Führer.

Verloren

Geldbeutel mit Ferienkarte n. Kiel im Maxaubad verloren. Zusendung nach Sofienstr. 72, 3. Stock. (7093)

Lest den Führer.

STADTGARTEN
Mittwoch, den 14. August, 16 Uhr:
Nachmittagskonzert
(Streichmusik)
Karlsruher Berufsorchester. Leitung: Hugo Rudolph

Für alle Hausfrauen!
N.S. Frauenschaft Abt. Volkswirtschaft - Hauswirtschaft Gau Baden
Donnerstag, den 15. August nachmittags ½ 4 Uhr Eröffnung unserer Beratungsstelle im Vortragsraum Kaiserstraße 101 16048
Begrüßung: Sinn und Zweck der hauswirtschaftlichen Beratung. Praktische Vorführungen: **„Allerlei aus Milch für den Sommer"** Lichtbilder! Eintritt frei! Kostproben!

Wanzen, Motten, Käfer, Ameisen
etc. beseitigt das seit 30 Jahren bewährte **Spezialhaus für Ungeziefer- u. Schädlingsbekämpfung**
Anton Springer Ettlingerstraße 51 und Erbprinzenstr. 10
Telephon 2340
13680

Moderne, komplette **Küche** lackiert, 160 breit, Tisch, Stühle, Hocker **nur 160 RM.** Wohnzimm., Büfett, Ausziehtisch, 4 Polsterstühle **nur 245 RM.** Schillerstraße 8 Schreinerei. (20616)

Eich. Spiegelschrank, 180 br., Waschkom., Chaiselongue 20 M, 2 eich. Bettl., Pat.-R. 2 Nachtt., Rollbüro, Diplomat, kompl., Bett m. Roßh.-Mtr., prim. Schlafzimmer 250 M, mod. Büfett, 4 Lederstühle, 40 M, u. Möbel all. Art, billig b. Schuster, Ludw.-Wilhelmstr. 18 (20389

Gelegenheitskauf! **Mod. Büfett** 140 brt., Eiche mit Nußbaum **nur 88 RM.** Elegante Couche, statt 95, nur 75 M, Chaiselongue, neu, aufgearbeit., 22 M, Vertiko, Klubtischlampe. Kastner, Douglasstraße 26. (20656)

Fast neue **Gas-badeeinrichtung** sowie 1 Badezimm.-Gasheizofen preiswert zu verkaufen. Angebote unt. 7101 an den Führer.

Doppelt schöne Ferientage haben Sie als Besitz. einer **Handharmonika.** Wir verhelfen Ihnen gern dazu. (19810
Musikhaus **Schlaile** Kaiserstraße 175, neb. Salamander. Monatsraten ohne Zuschlag.

Wand-Gasbadeöfen (Kupfer), wenig gebraucht, billig abzg. Kuckucksweg 1a, b. Flugplatz. (7108)

Kaltes Büfett billig zu verk. (7095 Durlacherstr. 79, I.

Zu verkaufen

Nähmaschine versfb., wenig gebr., bill. zu verkf. Nähmaschinenh. Jetter, Kaiserstr. 110. (6888

Gebrauchter **Narag-Etag.-Heizungskessel** mit 1,4 qm Heizfläche, zu verkaufen. Georg Daub, Karlsruhe, Lachnerstraße Nr. 5. (19973)

D.- u. H.-Räder neu und gebraucht Fahrrad- und Reparaturwerkstätte Fritz Fluhr, Gerwigstraße 46, Fahrradh. (19318

Herren- und Damenrad, (13682 neu und gebraucht, billig zu verkaufen. Fahrradhandlung Dürringer, Kronenstraße 40.

Kaufgesuche

Gebr. Möbel zu kaufen gesucht. Meinzer, Sedanstr. 1 (62333)

Sehr gute **Zither** n. Dipl.-Schreibt., gebr., zu kauf. ges. Angeb. unt. 20289 an den Führer.

Kinderwagen gebraucht, zu kaufen gesucht. Angeb. unt. 7085 an d. Führer.

2 Stück betriebsfähige **Beton-Mischmaschinen** Benzin- oder Dieselmotorantrieb, 250 Ltr. Inhalt, sofort zu kaufen gesucht. Eilangebote mit genauen Angaben und Preis unter Nr. 18718 an den Führer-Verlag Baden-Baden.

Offene Stellen

Tüchtiger, selbständiger (18719) **Eisenbeton-Polier** für größere Baustelle sofort gesucht. Bewerb. mit Zeugnisabschriften an M. Wassermann, Bauunternehmung, Baden-Baden, Lichtentalerstraße 50.

Haustochter n. u. 18 J. f. Haush. u. Gartenarbeit, 2 Pers., z. 15. 8., ev. spät. gesucht. Yorkstr. 41, Gartenhaus. (7094)

Suche zum sofortig. Eintr. oder 1. Sept. ein solides, tüchtiges ehrliches **Mädchen** für Küche u. Haushalt. (20506) Frau Romer, zur Gaishölle, Sasbachwalden bei Achern.

Mädchen z. Bedienen, das a. Hausarbeit übern., ges. „Schwanen", Rintheim, Hauptstraße 50. (7106)

Stenotypistin mit eigen. Schreibmaschine gesucht. Angeb. unter 7099 an den Führer.

Bedeutende **Kohlengroßhandlung** sucht für sofortigen Eintritt versierten **Reisenden** für Nordbaden und die Rheinpfalz gegen festes Gehalt und Spesen. Auto steht zur Verfügung. Angebote unter Nr. 20385 an den Führer erbeten.

Gesucht wird ein vertrauenswürdiger Mann zum Verkauf eines bestgeführten **Haushalt-Artikels** gegen Spesenvergütung und hohe Provision. Kaufm. Kenntnisse nicht erforderlich. Zur Einarbeitung wird jegliche Unterstützung zugesagt. Angeb. unt. 20290 an den Führer.

Dauer-Nebenerwerb für Arbeiterfam. i. Karlsruhe zu vergeb. Klein. Wochenlohn. Ware fertig u. Kundschaft wird zugeteilt. Auslieferg. d. Post. Kein Kap., kein Reisen. Ausführl. Angebote unter Nr. 20525 an den Führer.

Stellengesuche

Tücht. Friseuse 1. Kraft sucht sich zu verändern. Angeb. unter 7110 an den Führer.

Junger Koch, 25 J. alt, sucht auf 1. od. 15. September Stellung als **Alleinkoch oder Aide** Angebote unter Nr. 20527 Führerverlag Baden-Baden.

Stellen-Gesuch. **Alleinmädchen** 23 Jahre alt, im Kochen u. Haushalt bewand., sucht auf 1. Okt. Stellung. Angebote unt. 7103 an den Führer.

Auf 1. Sept. oder später **Stellung** hier oder auswärts in frauenlos. Haushalt gegen kl. Taschengeld **gesucht.** Bin anfangs 30, selbständig i. Haushalt. Angeb. unter 7112 an d. Führer.

Wirtschafterin die jahrelang in guten Häusern tätig war, bürgerl. und feine Küche beherrscht, sucht für sofort oder später passenden **Wirkungskreis.** Villenhaushalt (auch frauenlos), bevorzugt, da Gartenarbeit gerne übernommen wird. Zuschriften u. 20365 an d. Führer.

Was immer auch Sie suchen Sie finden alles im „Führer"

Kraftfahrzeuge An- und Verkauf

Selbstfahrer mieten nur neue Wagen zu billigen Preisen bei **AUTO-HASLER** Sofienstraße 113-15, Telefon 7851

Kleinwagen geg. bar von Privat zu kaufen gesucht. Angebote unt. 7087 an den Führer.

Lastanhänger 5 To., elast. bereift, billig zu verkaufen. Angeb. unter 7105 an den Führer.

NSU. Motorrad 200 ccm, mit Licht, in gutem Zustand 165 RM. (20617) Jäckle, Schillerstr. 8

DKW., 200, Ardie/Jap 500, fahrbereit, billig abzugeb. (20316 Zähringerstr. 53a.

Kapitalien

Gegen erststellige Sicherheit sucht Gewerbetreibender **12 000 RM.** von privater Hand aufzunehmen und erbittet Angebote v. Selbstgebern unter 20360 an d. Führer

200 RM. geg. Zins u. Sicherheit b. monatl. Rückzahlg. von Selbstgeber zu leihen ges. Angeb. unt. 20615 an den Führer.

Abonniert den Führer

Achten Sie beim Einkauf auf das Ihnen so vertraute Etikett.
Ueber 100 Personen sorgen für die Füllung und den Versand des erprobten heimischen Sprudels, der in stets gleicher Qualität bei unseren Niederlagen und in den einschlägigen Geschäften erhältlich ist.
Lehnen Sie es deshalb ab, sich etwas anderes als „ebenso gut" anbieten zu lassen.
Peterstaler Mineralquellen G. m. b. H. / Bad Peterstal (bad. Schwarzwald) (Größter Brunnenversand Badens) 20497

Amtliche Anzeigen

Bischweier

Bekanntmachung.
Einführung der gemeinen Schafweide in Bischweier.
Die Gemeinde Bischweier beabsichtigt die Winterschafweide in bisherigem Umfange zu verpachten. Zur Verpachtung bzw. Beweidung kommt sämtliches auf hiesiger Gemarkung gelegenes Wiesengelände in der Zeit von jeweils 15. Dezember bis längstens 15. März.
Um eine Verpachtung vornehmen zu können, ist die nach dem Gesetz vorgeschriebene Abstimmung notwendig. Das Verzeichnis der Wiesenbesitzer liegt in der Zeit vom 10. August bis 17. August 1935 auf dem Rathaus in Bischweier zur Einsicht der Beteiligten offen.
Zu der am Dienstag, den 27. August, nachmittags 4 Uhr, im Rathaus in Bischweier stattfindenden Tagfahrt werden hiermit sämtliche Wiesenbesitzer der hiesigen Gemarkung zur Vorbringung etwaiger allgemeiner oder besonderer Erinnerung und Anträge und zur Abstimmung des Unternehmens mit dem Bemerken geladen, daß der gestellte Antrag als angenommen gilt, wenn von den Wiesenbesitzern nicht mindestens ¾ sich dagegen ausgesprochen haben.
Die in der Tagfahrt Nichterschienenen und Nichtabstimmenden werden als zustimmend angesehen. Sofern Begehren um Ausschluß bestimmter Grundstücke von der Schafweide auf Grund des Artikels 4 des Gesetzes gestellt werden wollen, hat dies vor der Abstimmungsfahrt durch schriftliche Eingabe bei dem Bürgermeisteramt und unter Beachtung der Vorschriften des § 4 der V.O. vom 30. Juni 1884 zu geschehen.
Nicht im Gemarkungsort des Unternehmens wohnenden Beteiligten wird anheim gegeben, zur Wahrung ihrer Interessen bei dem Abstimmungstag einen Bevollmächtigten mit schriftlicher Vollmacht am Ort aufzustellen. (20510
Bischweier, den 9. August 1935.
Der Bürgermeister: Mack.

Durmersheim

Bekanntmachung.
Hauptsatzung der Gemeinde Durmersheim.
Nachstehend bringe ich die mit Zustimmung des Beauftragten der NSDAP. vom 29. Juli 1935 und mit Genehmigung des Bezirksamtes Rastatt vom 5. August 1935 für die Gemeinde Durmersheim erlassene Hauptsatzung zur öffentlichen Kenntnis.
Die Hauptsatzung tritt am Tage nach der Bekanntgabe in Kraft.
Durmersheim, 10. August 1935.
Der Bürgermeister: Enderle.

Hauptsatzung der Gemeinde Durmersheim.
Auf Grund des § 3 Abs. 2 der Deutschen Gemeindeordnung vom 30. 1. 1935 wird nach Beratung mit den Gemeinderäten und mit Zustimmung des Beauftragten der NSDAP. folgende Hauptsatzung erlassen:
§ 1.
Die Verwaltung der Gemeinde führt der Bürgermeister. Seine Tätigkeit ist hauptamtlich.
§ 2.
Dem Bürgermeister stehen als Stellvertreter zwei ehrenamtlich tätige Beigeordnete zur Seite.
§ 3.
Die Zahl der Gemeinderäte beträgt 6.
§ 4.
Der Bürgermeister erhält bis zur anderweitigen Regelung die bisherigen Bezüge.
§ 5.
Der Bürgermeister kann zur beratenden Mitwirkung in wichtigen Einzelfragen der Gemeindeverwaltung Beiräte berufen.
§ 6.
Beigeordnete und Gemeinderäte erhalten für ihre ehrenamtliche Tätigkeit Ersatz ihrer Auslagen und des entgangenen Arbeitsverdienstes. Diejenigen Beigeordneten, die zur Vertretung des Bürgermeisters herangezogen werden, erhalten für die Zeit dieser Tätigkeit eine Aufwandsentschädigung in Höhe von 75% des Bürgermeistergehalts. (20509
Durmersheim, den 24. Juli 1935.
Der Bürgermeister: Enderle.

Ettlingen

Erdarbeiten.
Die Stadt Ettlingen vergibt die bei der Melioration der Wiesen im Gewann Rohracker/Sang weiter erforderlichen Grab- und Rohrlegerarbeiten und zwar etwa 3000 cbm Grabenaushub und Einbau von ca. 4000 m Drainageröhren. (20518
Arbeitsbeschrieb, Zeichnungen und Bedingungen liegen im Stadtbauamt auf.
Angebote sind unter Benützung der Vordrucke bis Montag, den 19. ds. Mts., 10 Uhr, hierher einzureichen.
Ettlingen, den 10. August 1935.
Stadtbauamt.

Farrenverkauf.
Die Stadt Ettlingen hat einen jüngeren fetten Farren unter den üblichen Bedingungen, die im Rathaus — Ratschreiberei — eingesehen werden können, zu verkaufen. Besichtigung des Farrens im städtischen Farrenstall jederzeit möglich. Preisangebote nach Lebendgewicht wollen bis zum 15. August 1935, nachmitt. 5 Uhr, beim Bürgermeisteramt eingereicht werden. (20513
Ettlingen, den 10. August 1935.
Der Bürgermeister.

Gaggenau

Bekanntmachung.
Mütterberatung und Sprechstunde der Kreisfürsorgerin betr.
Die Mütterberatungsstunden finden künftighin regelmäßig statt:
a) In der Fortbildungsschule Gaggenau jeden Monat am 2. und 4. Dienstag, nachm. von 2—3 Uhr.
b) Im Stadtteil Ottenau (Rathaus) jeden Monat am 1. Dienstag, nachmittags von 1—2 Uhr.
Ferner ist die Kreisfürsorgerin jeden Mittwoch, vorm. von 8—10 Uhr, im Rathaus Gaggenau (Fürsorgestelle Zimmer Nr. 7) zur Sprechstunde anwesend. (20519)
Eine besondere Bekanntgabe der Mütterberatungsstunden erfolgt künftighin nicht mehr.
Gaggenau, den 9. August 1935.
Der Bürgermeister: gez.: Dietz.

Karlsruhe

Handelsregistereinträge:
1. **Gebrüder Himmelheber, Aktiengesellschaft in Karlsruhe.** Durch Beschluß der Generalversammlung vom 24. Juni 1935 wurde das Grundkapital in erleichterter Form um 200 000 RM. herabgesetzt. Die Herabsetzung ist durchgeführt. Das Grundkapital beträgt jetzt 200 000 Reichsmark, eingeteilt in 20 auf den Namen lautende Vorzugsaktien im Nennwert von je 1000 RM., 150 auf den Inhaber lautende Stammaktien im Nennwert von je 1000 RM. und 300 Stammaktien von je 100 RM. Der Gesellschaftsvertrag wurde in § 5 dementsprechend geändert. 6. 8. 35.
2. **Karlsruher Zwecksparegesellschaft mit beschränkter Haftung, Karlsruhe.** Anstelle des bisherigen Liquidators Erich Wilhelm wurde Wirtschaftsprüfer Robert Holtz, Ettlingen vom Reichsbeauftragten für Zwecksparunternehmungen **zum Liquidator bestellt.** 7. 8. 1935. (20521)
Amtsgericht Karlsruhe.

Handelsregistereinträge:
1. **Walter Freytag, Karlsruhe.** Einzelkaufmann: Walter Freytag, Kaufmann, Karlsruhe. (Radiogeschäft, Herrenstraße 48). 8. 8. 35.
2. **Friedrich Deidesheimer Neustadt a. d. Hdt. mit einer Zweigniederlassung in Karlsruhe.** Die Firma lautet jetzt: Friedrich Deidesheimer, Straßenbaugesellschaft. Offene Handelsgesellschaft, mit Beginn am 1. Januar 1935. Die Firma Gebr. von der Wettern, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Köln-Deutz ist als persönlich haftende Gesellschafterin, ohne Vertretungsmacht, in das Geschäft eingetreten. 7. 8. 35.
Amtsgericht Karlsruhe. (20522)

Güterrechtsregistereinträge:
1. Band II Seite 482: **Müller Heinrich Wilhelm, Kantinier, Karlsruhe und Emma geb. Bühler.** Vertrag vom 25. Juli 1935. Errungenschaftsgemeinschaft mit Vorbehaltsgut der Frau. 2. 8. 35.
2. Seite 483: **Urschler Ludwig, Wirt, Karlsruhe, u. Emma geb. Grobs.** Vertrag vom 25. März 1935. Errungenschaftsgemeinschaft mit Vorbehaltsgut der Frau. 8. 8. 35. (20523)
Amtsgericht Karlsruhe.

Zierolshofen

Baden.
Die Jagdnutzung des Jagdbezirkes **Zierolshofen** Amt Kehl wird **am Samstag, den 31. August 1935, nachmittags 2 Uhr** auf dem Rathaus zu Zierolshofen für die Zeit vom 1. April 1935 bis 31. März 1944 öffentlich meistbietend verpachtet. Größe: Wald 160 ha, Feld 216 ha.
Die Verpachtungsbedingungen sind die gesetzlichen. Sie liegen von heute ab auf dem Rathaus während der Dienststunden zur Einsicht auf. (20524)
Zierolshofen, den 9. August 1935.
Der Jagdvorsteher: Weik, Bürgermeister.

Amtliche Versteigerungen

Karlsruhe

Zwangs-Versteigerung.
4 VT. 16/34.
Im Zwangsweg versteigert das Notariat **am Montag, den 14. Oktober 1935, vorm. 11 Uhr,** im Rathaus **in Graben** die Grundstücke des **Friedrich Wilhelm Jägel,** Pflästerermeister in Graben und Friedrich Wilhelm Jägel, Pflästerermeister Ehefrau Anna Karoline geb. Rösch in Graben auf Gemarkung Graben. (20515
Die Versteigerungs-Anordnung wurde am 24. September 1934 im Grundbuch vermerkt. Rechte, die zur selben Zeit noch nicht im Grundbuch eingetragen waren, sind spätestens in der Versteigerung vor der Aufforderung zum Bieten anzumelden und bei Widerspruch des Gläubigers glaubhaft zu machen; sie werden sonst im geringsten Gebot nicht und bei der Erlösverteilung erst nach dem Anspruch des Gläubigers und nach den übrigen Rechten berücksichtigt. Wer ein Recht gegen die Versteigerung hat, muß das Verfahren vor dem Zuschlag aufheben oder einstweilen einstellen lassen; sonst tritt für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstands.
Die Nachweise über die Grundstücke samt Schätzung kann jedermann einsehen.
Grundstücksbeschrieb
Grundbuch Graben Bd. 14 Heft 23: Lgb. Nr. 4805: 3 a 85 qm Hofreite mit Gebäulichkeiten, 4 a 42 qm Hausgarten, zusammen 8 a 27 qm. Schätzungswert 8500 RM.
Grundbuch Graben Bd. 25 Heft 32: Lgb. Nr. 5154a: 15 a 76 qm Acker, Gewann Waldäcker, Schätzungswert 1200 RM.
Lgb. Nr. 2046: 13 a 10 qm Acker, Gewann Mittelfeld, Schätzungswert 350 RM.
Karlsruhe, den 8. August 1935.
Notariat IV als Vollstreckungsgericht.

Versteigerungen

Freiwillige Versteigerung.
Mittwoch, den 14. August, 10 Uhr und ½3 Uhr versteigere ich i. A. im Lokal
Karl-Friedrichstraße 32
wegen Auflösung eines Haushalts: **Schlafzimmer-, Speisezimmer- und Herrenzimmer-Möbel,** Kücheneinrichtung mit Gasherd, Truhe, Uhren, Konsolspiegel, Sofa, Chaiselongue, Vertiko, Geschirr, Hausrat, Lampen, Bilder, **Wäschemange,** Stubenwagen, Leiter, Bücher usw. **Besichtigung 1 Stunde vor Beginn. Kleinigkeiten werden zuerst ausgeboten, Möbel ab ½3 Uhr.** (20652)
Thomas Hesch, Versteigerer, Büro: Goethestraße 18, Tel. 2725.

Öffentliche Versteigerung.
Mittwoch, 14. August, ½3 Uhr versteigere ich i. A., nach den Vorschriften über den Pfandverkauf (§ 1228 ff. B.G.B.) im Lokal
Karl-Friedrichstraße 32
1 Büfett (modern), Ausziehtisch, Schreibtisch, Chaiselongue, Plüschgarnitur, Bauerntisch, Kommode m. Aufsatz, Uhr, el. Lampe. **Besichtigung ½ Stunde vorher.** (20651)
Thomas Hesch, Versteigerer, Büro: Goethestraße 18, Tel. 2725.

Versteigerung.
Am Dienstag, den 13. August 1935, nachm. 2.30 Uhr, versteigere ich im Hause **Sofienstraße 140, 4. Stock, Schlafzimmer** mit 2 Betten, zwei Schränken, 2 Nachttischen u. Waschtisch mit Marmorplatten, 1 Bücherschrank, 1 Vertiko, 1 Schreibtisch mit Aufsatz, 1 Bücherregal, 1 Ausziehtisch, 3 Tische, 1 Kommode, ein Sofa, 1 Ziertisch, 1 Nähtisch, 1 Konsole mit Spiegel, 1 Sofa mit 2 Polstersesseln, 1 Bett, viele Stühle und Sessel, 1 Blumenkrippe, eine Hausapotheke, 1 Küchenschrank, zwei Schäfte, 2 Hocker, 1 Bank, Spiegel, 3 Ofenschirme, 2 Regulatoren, eine Nähmaschine, 1 Teppich, 1 Kohlenherd mit Rohr, 1 Gasherd, 1 Garderobenhaller, 1 Linoleumläufer, Bett-, Leib- und Tischwäsche, Vorhänge, Lampen, Bilder, Bestecke, Glas- und anderes Geschirr und viele Bücher. Besichtigung 1 Stunde vorher. (20530)
E. Distelbarth, Versteigerer, Lammstraße 8.

Bekanntmachung.
Am Dienstag, den 20. Aug. 1935, nachmitt. 15 Uhr, findet im Erdgeschoß der Zollhalle der Zollzweigstelle Brücke-Ost in Kehl eine **öffentliche Versteigerung** folgender Gegenstände statt: (20511 Stoffe, Kleider, Wäsche, Decken, drei gebr. Dezimalwaagen, Lebensmittel, Konserven, Kaffee, Seife, Schokolade u. a. m. (20511)
Kehl, den 8. August 1935.
Vollstreckungsstelle des Hauptzollamts.

Zwangs-Versteigerung.
Mittwoch, den 14. August 1935, nachmitt. 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe, im Pfandlokal, Herrenstraße 45a, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentl. versteigern: 1 Ruhebett 2 Kredenzen, 2 Büfetts, 2 Tische, 1 Schränkchen, 2 Betten, 4 Etui mit je ½ Dtz. silb. Kaffeelöffeln, 1 Eßservice f. 12 Personen, 1 Kronleuchter, 4 Stühle, 2 Teppiche 4 Kristallbehälter, 2 Bilder, 1 Badeeinrichtung, 1 versfb. Nähmaschine, 2 Warenschränke, 1 Sofa, 1 Eisschrank, 1 Staubsauger und 1 Lodenkostüm.
Karlsruhe, den 12. August 1935.
Roë, Obergerichtsvollzieh.

Immobilien

1 Bauplatz 691 qm, mit massiv. Schuppen, Größe 19 Meter lg. u. 11 M. breit, Kell. u. Stallung zu verkaufen. Zu erfragen: Karlsruhe-Bulach, Bannwaldallee Nr. 90, Tels Nr. 6429. (19940)

Bauplatz zu kaufen gesucht für 1 od. 2 Famil.-Wohnh. unt. Ang. der Größe, Lage u. Kosten des Platzes. Weiherfeld oder Rüppurr bevorzugt. Angebote u. 20271 an den Führer.

Haus (Neubau) 8×3 Zimmer, Bad, Diele, Alkov., Preis 68 000 RM. zu vk. Angeb. unt. 20292 an den Führer.

Haus (Neubau) 4×4 Zimmer, Bad usw., Garten zu vk. Preis 54 000 RM. Angeb. unter 20291 an den Führer.

Metzgerei in Vorort v. Karlsruhe, schönes Anwesen, mit modern. Einricht., schon über 20 Jahre in einer Hand, für 24 000 M b. 6000 M Anz. zu verkauf. Otto Ruf, Immobil., Kaiserstr. 119, Tel. 5241. (20288)

Einfamilienhaus mit etwa 6 Zimmer, Küche, Badezimmer, Kammern usw. (mögl. Zentralhz.), und Garten, zu kaufen gesucht. Eil-Angebote unter 7096 an den Führer.

Sterbefälle in Karlsruhe

9. August:
Kilian Rudolph, ledig, Ordensbruder, 71 Jahre
Katharina Walz, geb. Gauß, Witwe von Gottlieb, Küfermeister, 74 Jahre
Ernstine Kiefer, geb. Gartner, Ehefrau von Emil, Schlosser, 60 Jahre
Emil Ernst Heider, Kind von Ludwig, Waldarbeiter, 3 Jahre
Katharina Susanna Roth, geb. Stuhlmüller, Witwe von Jakob, Glasermeister, 67 Jahre
Katharina Friederike Vollhardt, ledig, ohne Beruf, 64 Jahre.

10. August:
Wilhelm Ruf, Ehemann, Landwirt, 65 Jahre
Karl Franz Heide, Ehemann, Kammermusiker a. D., 54 Jahre
Paul Gustav Kallina, Ehemann, Reichsbahn-Assistent, 50 Jahre
Adolfine Geiger, geb. Schrieb, Ehefrau von Heinrich, Hilfsarb., 50 J.
Max Gruber, Ehemann, Landwirt, 62 Jahre
Georg Nagel, ledig, Kaufmann, 60 Jahre.

11. August:
Josefine Essig, geb. Weber, Witwe von Sebastian, Fabrikarbeiter, 78 J.
Karolina Vetter, geb. Erlenmeier, Witwe von Christof, Landwirt, 82 J.
Christian Oswald Eberle, Ehem., Feingießer, 31 Jahre
Maria Göppinger, ledig, ohne Beruf, 72 Jahre
Friedrich Moser, Ehemann, Lok-Führer i. R., 57 Jahre
Ferdinand Denninger, Ehemann, Ingenieur, 71 Jahre
Josef Heeger, Ehemann, Schlosser, 51 Jahre.

Statt Karten
Mein innigstgeliebter Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater und Bruder
Ferdinand Denninger
entschlief sanft nach langem Leiden im Alter von 71 Jahren am 12. August ds. Js. früh 6.30 Uhr.
In tiefster Trauer:
Martha Denninger, geb. Kemter
Dr.-ing. Edgar Denninger
Dr. Almita Denninger, geb. Bauer
Feuerbestattung: Mittwoch, 14. August 1935, 13.30 Uhr 20618

Am 10. August 1935 verschied unerwartet mein lieber, treubesorgter Mann, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel
Josef Heeger
Schlosser
im Alter von 52 Jahren.
KARLSRUHE, den 11. August 1935
Sternbergstraße 15
In tiefer Trauer:
Marie Heeger, geb. Ketterer, Witwe
Heinrich Heeger, Betriebsmeister
Konrad Heeger, Krim.-Sekretär
Emil Heeger, Postschaffner
Elise Veit, geb. Heeger
Otto Veit, Straßenwärter
Beisetzung: Dienstag, den 13. August 1935, 14 Uhr, Hauptfriedhof. 20175

Todesanzeige
Nach kurzer Krankheit verschied am 11. August unser unermüdlich sorgender herzensguter Vater und Großvater
Karl Kühn
Tellhotel
im Alter von beinahe 74 Jahren.
Oetigheim, den 11. August 1935
In tiefem Schmerz:
Emilie Kühn, geb. Becker
Ida Schauber, geb. Kühn
Otto Kühn
Alois Kühn
Karl Schauber
Die Beisetzung fand in aller Stille statt 20528

Statt besonderer Anzeige.
Heute verschied mein inniggeliebter Mann, unser herzensguter, treubesorgter Vater, Großvater, Schwager und Onkel
Gerhard Adam Probst
Oberrechnungsrat a. D.
im 66. Jahre eines an Liebe und Arbeit reichen Lebens.
KARLSRUHE-RÜPPURR, den 12. August 1935
Heckenweg 23 7148
In tiefer Trauer:
Anna Probst geb. Westermann **und Kinder.**
Beerdigung: Mittwoch, 14. August, 16 Uhr, Friedhof Rüppurr. Beileidsbesuche dankend verbeten.